NEDL TRANSFER
HN 2563 D

Digitized by Google

KO 55692

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Thyestes,

ein

Trauerspiel

des

Lucius Annäus Seneca,

übersetzt,

mit einer Einleitung über das Wesen der Römischen Tragödie, und kritischen Anmerkungen begleitet

von

Franz Horn.

Nebst dem lateinischen Text.

Penig 1802,

bey Ferdinand Dienemann und Compagnie.

Digitized by Google

~~Law 19. 190~~

KD 55692

Digitized by Google

Vorrede.

Man hat in Deutschland die Tragödien des Seneca so sehr vernachläßigt, daß ich außer Lessings Bemerkungen, und einer unter dem Titel: „Tragische Bühne der Römer" (1777) erschienenen Uebersetzung nichts vorfand, welches zu benutzen der Mühe werth gewesen wäre. — Jene sind zwar, so wie Alles, was dieser reiche Geist zu geben pflegte, interessante Resultate seines

Digitized by Google

Scharfsinns, allein bei einer genauern Ansicht werden wir doch gestehen müssen, daß sie nur Einzelnheiten betreffen, die er meistens einseitig betrachtete, und betrachten mußte, weil er sich von der herrschenden Meinung nicht trennen konnte, nach welcher Seneca ein Dichter sein sollte.

Was jene erwähnte Uebersetzung betrifft, so wäre ich in der That des Geschäfts sehr gern überhoben, von ihr zu reden. Allein ich werde es auch nicht besonders nöthig haben, da man sich von ihrer Steifheit und Schwerfälligkeit schon bey einigen wenigen Blicken wird überzeugen können. Die Sprache ist veraltet, ungleich, und von allerlei unangenehmen Provinzialismen

Digitized by Google

entstellt, leider ist aber auch der Sinn nicht selten verfehlt worden. — Uebrigens bin ich ganz der Meinung, daß man auch ein verfehltes Streben ehren müsse, und dieses kann man jenem früheren Uebersetzer wohl nicht absprechen.

In keiner Hinsicht konnte indeß eine neue Bearbeitung überflüßig sein, keinesweges aber aller Tragödien des Seneca, da zu seiner Charakteristik schon zwei derselben hinlänglich sind: dieser Thyestes, und die Trojanerinnen, welche ich in der nächsten Michaelismesse nachfolgen lassen werde.

Ueber meine Ansicht dieser Trauerspiele habe ich mich in der Einleitung so bestimmt erklärt, daß mir für diese Vorrede nichts weiter übrig

Digitized by Google

bleibt, als mich darauf zu beziehen, um jede müssige Wiederholung zu vermeiden.

Leipzig, am 3. Januar

1802.

Franz Horn.

Einleitung.

Ueber die Trauerspiele des Lucius Annäus Seneca.

Die einzigen bedeutenden Ueberreste von der tragischen Bühne der Römer, welche auf unsere Zeiten gekommen, sind: der rasende Herkules, Thyestes, Thebais, Hippolytus, Oedipus, die Trojanerinnen, Medea, Agamemnon, der Oetäische Herkules und Octavia. Man ist darüber einig, daß sie nicht alle von einem Verfasser sind, ob man gleich nicht mit völliger Gewißheit angeben kann, welchem Römischen Dichter man diejenigen zuschreiben soll, die man dem L. A. Seneca absprechen muß. Eini-

Digitized by Google

ge meinen, daß sie Marcus Seneca, andere, daß sie M. Annäus Lucanus, ein Enkel des ältern Seneca geschrieben habe. — Da für uns diese Tragödien überhaupt nur von einer relativen Wichtigkeit sind, so möchte es schwerlich die Mühe belohnen, an diesen Streitigkeiten Theil zu nehmen; uns ist es genug, daß sie da sind, weil wir nur durch sie die Stuffe kennen gelernt haben, zu der sich das Römische Trauerspiel erhoben hat, und sie fast alle das Gepräge Eines Geistes tragen, der sich durch nicht alltägliche Energie und Scharfsinn einer aufmerksamen Prüfung werth macht. Man ist von jeher, selbst bei der beschränktesten Ansicht dieser Werke darüber einig gewesen, daß sie tief unter den Ueberresten der tragischen Bühne der Griechen stehen, mit denen sie zuweilen den Stoff gemein haben, z. B. Oedipus mit dem Sophokles, Hippolytus mit dem Euripides, allein ich hoffe tiefer unten zu beweisen, daß sie wenigstens mit den Tragödien des Aeschylus und Sophokles auch nicht auf die entfernteste Art verglichen werden können.

— „Zwar fühle ich es sehr deutlich, — sagte ich bereits in der Ankündigung dieses Unternehmens (S. Fantastische Gemälde S. 234 ff.) — und dies Gefühl kann nicht anders als erfreulich sein — daß die Herren der deutschen Tragödie den guten Römer längst übertroffen haben, und daß ihm das innerste Heiligthum der Kunst, in welchem wir vielleicht nur Göthe und Sophokles und Shakspear erblicken, gänzlich unbekannt geblieben sei; allein diese Betrachtung kann den vielseitigen Nutzen nicht aufheben, den das gründliche Studium des Seneca gewährt. Wir dürfen uns bei der Kritik der Kunst auch nicht den kleinsten Sprung erlauben, sondern müssen dem Gange des menschlichen Geistes Schritt für Schritt folgen. Nicht ertrotzen, nicht erstürmen läßt sich dieses Allerheiligste und von diesem Gesichtspunkt aus ist mir Seneca höchst interessant geworden.“

Er ist weder Dichter noch Philosoph im eigentlichsten Sinne dieses Worts, denn wenn er

gleich eine tiefe Einbildungskraft beſitzt, die manche Weſen wohl und kräftig zu erſchaffen weiß, ſo fehlt ihm doch die ſtille Concentration des Gemüths, um ſie auch eben ſo zu geſtalten, und in der ächten Philoſophie iſt er auch nicht einheimiſch, denn es mangelt ihm trotz aller Bemühung ſich ganz klar zu werden, ein Erſtes von dem er ausgeht, und ein Letztes, zu dem er ſtrebt. — Aber er iſt ein bedeutender Menſch, der, wenn er auch immer nur ſich ſelbſt giebt in mannigfaltigen Formen, auf Theilnahme rechnen darf. Seine Natur trieb ihn zum Schreiben, und vermochte ſich nicht unter die Geſetze der Kunſt zu beugen. *)

*) ἡ φύσις ἐβούλεθ' ἢ νόμων οὐδὲν μέλει ſagt Euripides, und mag hier wohl das Rechte getroffen haben, wenn ſich gleich dieſer Vers auch in dieſer Hinſicht mit Ariſtophanes auf folgende Art parodiren ließe:

ἡ πόλις (frei überſetzt: das Parterr) ἐβούλεθ' ἢ νόμων οὐδὲν μέλει.

aber um sich doch zu zähmen, schrieb sie sich selbst Gesetze vor, die jeder Kunst widersprechen, weil sie nur aus einer höchst einseitigen Betrachtung über das Wesen der Poesie hervorgegangen waren, und um so schädlicher auf ihn einwirken mußten, da sie ihm wirklich das erreichen halfen, was er bezwecken wollte: Effekt.

Seine Tragödien sind daher alle nichts mehr als Bemühungen, durch die Darstellung bedeutender Charaktere auf die ihn umgebende Welt zu wirken, welches ihm denn auch wohl glücken mochte, ohne daß man ihn deshalb zu beneiden Ursach hätte. —

Er will kein formelles, sondern nur ein materielles Wohlgefallen erwecken, und auch dies letztere gelingt ihm nur mit Mühe und Anstrengung. Er ist nicht immer unbeschränkter Herr über den Stoff, und seine Personen schildern sich meistens nur in müssigen und antithesenreichen Reflexionen, wodurch er sich den fran-

Digitized by Google

zösischen Tragödienstellern nähern würde, wenn nicht seine kräftige Eigenthümlichkeit, die überall durchschimmert, und der Anflug mancher geistvoller Ideen das ersetzte, was eine einseitige Ansicht übel gemacht hat. *) — Uebrigens kommt man in der That oft in Versuchung, zu vermuthen, daß er zum Theil nur deshalb nach Empfindungen getrachtet habe, um nachher in seinen dramatischen Werken mit Pathos davon zu reden, und auch hierin würde er mit den

*) Uebrigens ist es nur bei der höchsten Verworrenheit möglich, Seneca auch nur von fern mit Shakspear zu vergleichen, wie Dryden wirklich einmal gethan hat. Sollte man sich auch nicht zu der Ansicht erheben können, daß unser Römer nie ein Dichter war, so dürfte es doch wenigstens nicht schwer fallen, die Universalität und Einzigkeit Shakspears anzuerkennen. Indessen bekommt man doch noch immer hie und da von den sogenannten Fehlern dieses Britten etwas zu hören, ob es gleich schlechthin unmöglich ist, daß der Mensch, der ein solches Urtheil fällt, sich selbst verstehen könne.

Digitized by Google

Trauerspielschreibern der Franzosen — (deren Sprache überhaupt dazu geeignet zu sein scheint, um die Empfindungen zu — Sentiments herabzuziehen) — einen Berührungspunkt finden, wenn ihm nicht von Neuem seine energische Persönlichkeit zu Hülfe käme.

Seneca hat einen großen Hang zum Gräßlichen, und Empörenden, das er mit dem wahrhaft-Tragischen, welches nur spielend rühren und harmonisch ergreifen will, verwechselt zu haben scheint. Er erfreut sich an schneidenden Contrasten, und nicht sowohl an schroffen Antithesen in der Schreibart als in den darzustellenden Charakteren, und indem er Licht und Schatten mit greller Härte scheidet, werden seine Tragödien, in dieser Hinsicht, zu einem mathematisch berechneten Kunststück. — Da es ihm nicht verborgen bleiben konnte, daß dies Fürchterliche, mit dem er seine Dramen so reichlich ausstattet, nicht durch sich selbst allein sich mit dem Leser befreunden und auf ihn wirken kann, so bereitet

er uns gewöhnlich dazu vor, und zwar meistens durch das Medium des Wunderbaren, durch das Hindeuten auf eine höhere, dunkle Macht, — (Schicksal —) die nur gewöhnlich viel zu materiell erscheint, um die ihr gebührende Würde und Unbegreiflichkeit behalten zu können. Auf diese etwas bequeme Art raubt er den Personen die Freiheit, (wodurch sie dem Lustspiele anheim fallen würden) und macht sie, als Organe einer über sie waltenden Nothwendigkeit, wenigstens in dieser Hinsicht, der Tragödie einheimisch. So z. B. wird der Thyestes, der ein Gewebe der empörendsten Handlungen in sich faßt, durch den Schatten des Tantalus, den die Megäre aus der Unterwelt hervorruft, eröffnet. Sie befiehlt ihm, die Gemüther der handelnden Personen zu verwirren, und macht so die Katastrophe im Voraus bekannt. Die Scene ist keinesweges ohne einzelne Schönheiten, aber überladen mit Schmuck und künstlich gewählten Gleichnissen, die den größten Theil der Wirkung, die sie sonst haben

Digitized by Google

müßte, aufheben. Allein es ist eine höchst gemeine Ansicht der Tragödie, wenn man dem Seneca vorwerfen wollte, daß durch diesen Auftritt die Ueberraschung unmöglich gemacht werde, denn gerade nur von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist sie ihrer Stelle würdig, und verräth den richtigen Blick des Verfassers. Sie soll jede nur einigermaßen mögliche Ueberraschung aufheben, die nur der unrein gebildete moderne Tragödienverfertiger bezwecken will, um seinen sentimentalen Zuschauern ein Paar Thränen mehr zu erpressen. Dahin arbeitet der ächte Tragödiendichter nicht — (und obgleich Seneca durchaus keinen Anspruch darauf machen kann, unter die kleine Anzahl derselben gerechnet zu werden, so ist er ihnen doch wenigstens in dieser Ansicht gefolgt) — einem Solchen ist es allein werth, Wohlgefallen an der Form zu erreichen, nicht am Stoff, der als religiöse Sage für bekannt vorausgesetzt wird, und der schon deshalb in keiner Hinsicht überraschen kann. Menschen,

Digitized by Google

die dem Schicksal unterliegen — das ist der Stoff eines jeden wahren Trauerspiels — (man erinnere sich nur an alle Dramen des Aeschylus und Sophokles) — und wie kann, bey der Nothwendigkeit dieser Organisation, eine Ueberraschung möglich werden, wenn man nicht zu den seltsamsten Verrenkungen seine Zuflucht nehmen will? — Es ist seltsam, wie man dies hat verkennen können, und doch ist es verkannt worden.

Wenn nun gleich die Grausamkeit des Atreus durch ein höheres Wesen inspirirt wurde, so bleibt sie doch deshalb nicht blos unnatürlich — (worauf es hier gar nicht ankommen dürfte, gerade weil sie eingegeben ist, und bei einem Kunstwerke überhaupt davon die Rede gar nicht sein kann) — sondern in jeder Hinsicht empörend und widerlich.

Wir sehen ihn bald darauf, nachdem der Chor ein seltsames Gemisch von scharfsinnigen

Digitized by Google

und nicht scharfsinnigen moralischen Sprüchen vorgetragen, und den Zuschauern durch die Erinnerung an die Strafe des Tantalus das Gewissen gerührt hat — den zweiten Akt eröffnen. Der Trabant, welchen er mit sich führt, und der hier die Rolle des Vertrauten hat, dieser Mensch wäre in der That fast würdig in einer französischen Tragödie zu prangen, so matt und kalt, stumpf und langweilig sind alle seine Reden. Atreus macht ihm hier seinen Plan zur Rache an seinem Bruder Thyest bekannt, der Trabant bringt einige Einwendungen vor; da jener indeß — der hier gleichsam den erfreuten Zuschauer seiner eignen bösartigen Individualität abgiebt, um mit ihr zu kokettiren — auf seinem einmal gefaßten Entschlusse beharrt, so ergiebt auch er sich darein, und verspricht ihm Verschwiegenheit. Der Chor, der ihnen auf dem Fuße nachfolgt, nimmt jetzt Gelegenheit, den Königen ihren Hochmuth vorzuwerfen, indem er zugleich beibringt, wer eigentlich König sei.

Digitized by Google

Schließlich empfiehlt er ein stilles, unbemerktes Leben. Es ist manches gut und Starkgesagte in diesen Sentenzen, die nur zu sehr auf einander gehäuft sind, allein das Seltsamste liegt in folgender Stelle:

„Nullus nota *Quiritibus*
Aetas per tacitum fluat"

Wie kommt hier der Chor, der aus Myceniſchen Greiſen beſtehen ſoll, auf die Quiriten zu reden? — Rechtfertigen läßt es ſich in keinem Fall, aber begreifen ſehr leicht, denn mit den Myceniern iſt es dem guten Seneca, der in der That immer nur ſeine Perſönlichkeit, mehr oder weniger modificirt, abſchattet, kein rechter Ernſt, und an dieſer Stelle hat er ſie rein vergeſſen. Er iſt es gleichſam ſelbſt, der hier wie eine Mittelsperſon unter die erzürnten königlichen Brüder tritt, um ein kräftiges Wort zu ſeiner Zeit zu reden. Auch iſt es ihm überhaupt nie geglückt, Griechen im eigentlichſten Sinne des Worts aufzuſtellen, da alle ſeine tragiſchen Perſonen das unverkennbare Gepräge des Römi-

Digitized by Google

schen Geistes tragen, so wie er zu Neros Zeit war.

Jetzt beginnt der dritte Akt, den Thyestes mit seinen drei Söhnen (Plisthenes allein redet; Tantalus der jüngere und der dritte Sohn sind stumme Personen) eröffnet. Er ist am fleißigsten ausgearbeitet, und wenn er gleich durchaus nicht frei ist von Senecas gewöhnlichen Fehlern des unächt Deklamatorischen und der unlautern Wuth nach Gleichnissen, so muß man doch gestehen, daß sie dem schwachen schwankenden Charakter des Thyest sehr wohl anstehen können, der, weil er nicht kraftvoll genug ist, zu handeln, sich an Sentenzen labt. Nur ist es Schade, daß die Rede desselben:

„Mihi crede, falsis magna nominibus placent,"

bis zu der Schlußsentenz:

Immane regnum est, posse sine regno pati"

durch die Vermischung der Zeit des Verfassers mit der des Thyest, den Eindruck wenigstens zur

Hälfte verliert. — Auch in der folgenden Scene zwischen Atreus und Thyest ist manches Rührende, wohin ich besonders die Worte des letztern rechne:

Diluere possem cuncta, nisi talis fores.
Sed, fateor, Atreu, fateor, admisi omnia
Quae credidisti. pessimam causam meam
Hodierna pietas fecit. est prorsus nocens
Quicunque visus tam bono fratri est nocens.

Allein der gleich darauf folgende Chor verwischt durch sein frostiges: Credat hoc quisquam? u. s. w. sehr Vieles von der Wirkung, die sie sonst haben müßte.

Zwischen dem dritten und vierten Akt ist ein ziemlich langer Zwischenraum, während dessen Atreus seine Grausamkeit an Thyests Kindern verübt. Die erste Scene des vierten Aufzugs ist die misrathenste im ganzen Stück. Der Bote, welcher dem Chor den Verlauf der Sache

Digitized by Google

erzählen soll, ist ein schwülstiger Schwätzer *). Er stürzt mit bombastischen Ausrufungen herein, redet von Wirbelwinden, die ihn hinwegtreiben sollen, meint, daß selbst Tantalus sich eines Landes zu schämen habe, in dem solch ein Gräuel verübt werde, und hört wenig darauf, als ihn der Chor mit den prosaischen Worten: Quid portas novi? unterbricht, sondern hält ihn noch lange mit Sentenzen und vagen Ausrufungen hin. Weit entfernt, die natürliche Wißbegierde durch eine gedrängte Erzählung des Factums zu befriedigen, erschöpft er sich in einer unausstehlich weitläufigen Beschreibung des Lokale. Mit zeitungsmäßiger Genauigkeit schildert er den Wald, in welchem Atreus das Verbrechen begeht, ver-

*) Euripides begeht in seinem Jon denselben Fehler, da ein Bedienter dem Chor das unglückliche Schicksal der Creusa erzählt, die von dem Volke gesteinigt werden soll. V. 1141 — 1165. — Es ließen sich noch weit mehrere Beispiele anführen, wenn dies eine nicht schon hinreichte.

Digitized by Google

weilt bei Dingen, die Niemanden interessiren können, und auch den geduldigsten Leser und Zuschauer ermüden müssen, bis er endlich auf die Erzählung selbst kommt, die denn auch mit allem ausgestattet ist, was bewegen und erschüttern kann. Aber es ist keinesweges das Gemüth, welches bewegt und erschüttert wird, es sind die Sinne, und auch die nur durch das peinliche Gefühl des Ekels. Mit widriger Umständlichkeit, die nur zuweilen durch die einfältigen Fragen des Chors unterbrochen wird, erzählt jetzt der Bote, wie Atreus die Kinder des Thyest geschlachtet habe, wie diese sich bei dem solennen Akt benommen, wie er nachher mit den Leichnamen umgesprungen sei, und was derzleichen mehr ist, wovor jedes ausgebildete Gemüth, jeder reine ästhetische Sinn, nicht eigentlich zurückschaudert, sondern sich nur mit Unmuth abwendet. Ja selbst bei dem Ungebildeten wird diese Erzählung schwerlich Wirkung thun, denn sobald die Grausamkeit des convulsivischen Atreus zu einer blos mechanischen

Fertigkeit geworden ist — und das wird sie hier in der That — so hört auch jedes Interesse dafür auf, und wir sehen in ihm nur das unglückliche Organ des Autors, der sich nun einmal vorgenommen hat, ihn mit allen Freveln auszustopfen, die er nur aufzutreiben weiß. Der Bote schließt endlich mit einer langen pomphaften Deklamation, und ruft den Phöbus an, den er zurückschreiten sieht. Der Chor, gleichfalls erschreckt von dieser wunderbaren Erscheinung, verliert sich in Befürchtungen, daß Alles wieder ins alte Chaos zurückfallen möge. Diese Idee an sich ist nicht übel, aber sie würde bei weitem mehr Wirkung thun, wenn sie nicht zu weit ausgesponnen wäre. Phöbus wendet sein stralendes Angesicht von der Erde, zürnend, weil sie durch unnatürliche Frevel entweiht wird — die Phantasie schmiegt sich gern an dieses tragische Geheimniß, aber dem Verstande darf es nicht zu nahe gebracht werden. Zu große Deutlichkeit wird hier Undeutlichkeit und was durch eine bloße Andeutung uns tief ergriffen haben würde, läßt uns

Digitized by Google

bei dieser weitläufigen Auseinandersetzung ziemlich kalt.

Den fünften Akt eröffnet der triumphirende Atreus, bei dem, wenn wir uns erst an den Gedanken gewöhnt haben:

„Miserum videre nolo, sed dum fit miser"

kein auch noch so ungeheures Vorhaben mehr befremden wird. Nicht zufrieden, dem unglücklichen Bruder dessen eigne geliebte Kinder zum Mahl bereitet zu haben, beschließt er nun auch noch, ihm ihr Blut zu trinken zu geben. Die folgende Scene die die trunkne Rede des Thyest an sich selbst enthält, in der er sein Herz zur Freude auffordert, dem aber eine traurige Ahnung widerspricht, ist sicher die schönste im ganzen Stück, so wie überhaupt der Charakter des Thyest der einzige wahrhaft menschliche ist, und wenigstens entfernte Ahndung von Poesie hat. Er ist wirklich eine tragische Person, im höchsten Grade unentschlossen, und eine tiefe, re-

Digitized by Google

tardirende Weichlichkeit ist durch sein ganzes Wesen verbreitet. Man hat ihm diese zum Vorwurfe gemacht, und doch ist es nur der einzige Punkt, bei dem man unserm Seneka hätte achten sollen, wenn anders das Aufgreifen und Durchführen des richtigen tragischen Charakters schon Achtung verdient. Es ist treflich bedacht, daß dieser Thyest zuweilen mit einer Kraft kokettirt, die er nicht besitzt, und er hat es in dieser Koketterie schon so weit gebracht, daß er sich nicht ohne Glück weiß macht, er verachte den Tod *). Diesem schwächlich schwankenden Charakter ist es denn auch völlig gemäß, seinen Schmerz (in der Schlußscene) gerade so und nicht anders zu beschreiben. Er leidet mit Anstand, und wenn auch nicht mit natürlicher, doch mit gemachter Grazie; ohne Convulsionen,

*) Doch scheint hier Senecas Individualität gleichfalls geholfen, da es bei ihm vielleicht fixe Idee war, den Tod zu verachten.

Digitized by Google

die sich gewiß nur wenige moderne Tragöden würden haben nehmen lassen. Auch im höchsten Zorn bleibt er immer noch bei seiner vornehmen Weitläufigkeit, und selbst die schrecklichsten Verwünschungen gegen Atreus umkleidet er mit einzelnen deklamatorischen Schönheiten. In gewisser Hinsicht hat hier unser Autor die Instanz der Beruhigung — die kein guter Trauerspieldichter übergeht, um das Gemüth des Zuschauers nicht zu gewaltsam anzufassen, sondern nur spielend zu berühren — recht glücklich erreicht, denn so empörend auch der Schluß ist, so fühlen wir doch sehr deutlich, daß sich Thyest bald fassen werde. Auch thut die wahrhaft ekelnde Beschreibung von Atreus Kindermord, der nur zu sehr an manche grelle Gemälde von dem bethlehemitischen erinnert, jeder spätern Empfindung Eintrag, auch hätte Seneka — nach einem ganz gewöhnlichen ästhetischen Calcül — für Plisthenes ein größeres Interesse erregen müssen (wenn auch die andern beiden Kinder mit Stillschweigen übergangen werden sollten)

Digitized by Google

als durch eine einzige Unterredung mit Thyeſt möglich war, obgleich dieſe Scene durchaus nicht misrathen iſt. — So aber wollte uns der Autor beruhigen, und das hat er allerdings erreicht; — wenn er nur nicht noch mehr erreicht hat! —

Und was iſt denn nun das Reſultat des Ganzen?

Seneka iſt kein Dichter, und der Thyeſt kein wahres Trauerſpiel.

Seine dramatiſchen Werke ſind weder Erguß reiner Empfindung, noch gediegener Reflexion, ob er gleich ſowol nach dem einen, als nach dem andern nicht ohne Anlage geſtrebt zu haben ſcheint. Und wenn es gleich billig iſt, dies Streben anzuerkennen, ſo wie die Kraft, auf der es beruhte, ſo kann uns dieſe Betrachtung doch unmöglich über das Reſultat hinwegſehen laſſen, das in dieſem Streben erſtrebt wor-

Digitized by Google

den ist. Zur ächten Empfindung, die als solche immer musikalisch ist, scheint Seneka in der That nicht Tiefe des Gemüths genug gehabt zu haben, aus der sie allein in ihrer ganzen geläuterten Fülle hervorströmen wird. Die mannigfaltigen Erfahrungen, die er an dem verderbten Hofe des Nero zu machen Gelegenheit hatte, mußten auf einen Geist wie der seinige, dem es keinesweges an Reizbarkeit fehlt, einen Eindruck hinterlassen, der ihn nach und nach trübe und einseitig, und für den Umgang mit den Musen überhaupt wol ein wenig zu schwerfällig machte. Von öffentlichen Geschäften ermüdet, vom Zwang des Hoflebens beengt, von steter Vor- und Rücksicht umgeben, scheint er sich in das Heiligthum der Musen haben flüchten zu wollen. *) Allein die Poesie verlangt

*) Einige seiner Tragödien hat er wahrscheinlich im Exil geschrieben, wo er, seiner eignen Aeußerung gemäß, sich nur an leichtere Studien hingab,

Digitized by Google

eine zwangloſe, durchaus uneigennützige Hingebung, und ſo lange uns noch die Außenwelt ſchroff und unharmoniſch erſcheint, dürfen wir es nicht wagen wollen, zu dichten. *) Seneka wagte es, und — die Reſultate liegen vor uns.

Aber ſeine Werke ſind auch nicht reine Reflexion, wenigſtens wird dem tiefer blickenden Leſer gar bald eine gewiſſe Monotonie bemerkbar werden, ſo wie die enge Sphäre, in der er ſich allein zu bewegen im Stande iſt. Gewiſſe Ideen, wozu ihm ſeine individuelle Lage Gelegenheit geben mochte, ſind fix bei ihm geworden, z. B. die Sätze, daß man die Höfe

---

(Consol. ad Helviam. cap. IV.) welches Wort dieſe dramatiſchen Werke ſehr gut bezeichnet, wenn auch das Beiwort „leicht" nicht paſſen ſollte.

*) Ich beziehe mich hiebei auf S. 206 ff. in den Fantaſtiſchen Gemälde, wo ich dieſen bei weitem nicht genug beachteten Satz näher erörtert habe.

Digitized by Google

fliehen müsse, um sich selbst zu leben, (wozu es ihm doch wol an Kraft fehlen mochte) daß es dem Weisen gezieme den Tod zu verachten u. s. w. (Agamemnon, v. 79 ff. Thyestes, v. 391 ff. Oedipus, v. 882 ff. u. a. O.) Allerdings ist die Individualität, aus der diese Ideen hervorgingen, keineswegs uninteressant, und als Menschen können wir ihm die stete Unterhaltung mit solchen Gedanken sehr wohl verzeihen, besonders, wenn wir bedenken, daß die damalige Zeit sie ihm und jedem bedeutenden Manne, der in die Zeit einzugreifen strebte, nahe genug legte; allein aus dem Kreise der Dichter würde ihn schon dieser einzige Umstand sondern, weil er die schöne Freiheit und harmonische Willkührlichkeit aufhebt, ohne die keine ächte Poesie möglich sein kann. Denn wenn gleich diese Freiheit und Willkührlichkeit einer bestimmten Begränzung bedarf, um nicht in das Blaue hinein zu streben, so soll doch diese Begränzung nicht von außen her bestimmt, sondern von innen, und aus der Freiheit selbst erzeugt werden, wodurch diese zur

Digitized by Google

Nothwendigkeit zurückkehrt, und auf diese Art den Cirkel schließt, in dem allein die Poesie gedeiht. — „Poesie ist die Menschheit in ihrer höchsten Blüthe, die Ahndung des Unendlichen im Endlichen, das harmonische Spiel der mit Freiheit bestimmten Begränzung, sie verschmäht es, zu irgend einer Einzelnheit im Menschen zu reden, und kann daher aus keiner Einzelnheit in ihm entspringen, sie spricht zu der gesammten Menschheit, und will daher auch mit gesammtem Gemüthe aufgefaßt werden.“ *)

Von diesem bis zur höchsten Unwidersprechlichkeit erwiesenen Satz hat Seneka in der That nichts gewußt, denn sein ganzes Streben geht immer nur darauf aus, etwas Einzelnes in uns anzusprechen, die Phantasie zu erhitzen,

*) S. meine Flugschrift: „Einige Worte über die Schauspiele der Franzosen,“ S. 13.

Digitized by Google

oder das Herz zu bestürmen, welches ihm denn auch nicht selten gelingt.

Dieser Hang, einseitig zu reflektiren, und die Unart, seine Trauerspiele mit Sentenzen auszustopfen, ist dem Seneka so sehr zur andern Natur geworden, daß er dabei auf nichts Rücksicht genommen zu haben scheint, als auf die temporäre Stimmung, die sie ihm eingab; so wie es sich schon in der obigen Untersuchung ergeben hat, daß seine Charaktere alle, mehr oder weniger den Stempel seiner Persönlichkeit tragen, und er steht nicht an, sie irgend einem glänzenden Spruche, der allerdings zuweilen nicht ohne Kraft und Würde ist, unterzuordnen. In dieser Hinsicht ist er fast ganz modern, so wie er denn überhaupt auch nicht eine Aehnlichkeit mit den ächten Tragödien des erhabenen Aeschylus, und des bis zur höchsten Vollendung gediegenen Sophokles zu erreichen im Stande war, *) und

*) Euripides kann hier durchaus nicht genannt wer-

wenn er ſie auch — wie ihm das wohl zuzutrauen iſt, mit Eifer ſtudirt hat, ſo gieng doch gewiß ihre ſtille, einfache Erhabenheit unverſtan-

---

den, denn zwiſchen ihm und Seneka laſſen ſich ſehr wohl Parallelen ziehen, bei welchen der Letztere nicht ſelten gewinnen würde. Beyde ſind ſubjektiv, aber Senekas Perſönlichkeit wird gewiß mehr Intereſſe erregen durch ihre einſeitige Tiefe, als die des Euripides durch ihre ins Allgemeine hinverbreitete zerfließende Weichlichkeit, weshalb er um ſo weniger zu entſchuldigen iſt, da er — ein Grieche war, und ſich noch obendrein beikommen ließ, die volltönende oder ſchweigende Größe des Aeſchylus — (beſonders deſſen Niobe, die leider für uns verloren iſt!) — zu läſtern. — Beide haben fixe Ideen, aber Senekas ſeine ſind oft rührend und groß, die des Griechen hingegen nicht ſelten nur aufgeputzte Gemeinplätze, oder ſie ſind völlig widrig und ekelhaft, wie z. B. ſein bekannter Weiberhaß, dem zufolge er vielleicht einzig und allein ſeinen Hippolytus geſchrieben hat, wofür er indeß durch Ariſtophanes „Frauen beim Feſte der Ceres" gezüchtigt ward.

[***]

den an ihm vorüber. Wenigstens drang sie nicht in sein Gemüth ein, denn wenn er sie gleich lobt und vor Ziererei Pomp und unächtem Witz in der Schreibart warnt, so thut er doch selbst das meistens nur mit Pomp, falschem Witz und Ziererei. — (Video meliora, probogue deteriora sequor. *Ovid.*) — So sehr war ihm das Haschen nach Prunk und Gleichnissen zur andern Natur geworden. Und doch ließe sich noch immer sehr die Frage aufwerfen, ob ihm nicht selbst diese pomphafte, mit epigrammatischen Wendungen zugespitzte Art zu schreiben, anfangs wenigstens, wahre Mühe gemacht habe. Wenigstens scheint sie oft nicht ohne Studium gelungen zu sein, und nur die Summe von Kraft, die zu dieser Verirrung vonnöthen war, kann uns Seneka von dieser Seite interessant machen. Er ist es allerdings, denn diese Verirrung wird mit einer eisernen Konsequenz durchgesetzt. Nur das Schwanken und Schweifen im Irrthum ist verächtlich, und als das Resultat unentschiedner Naturen uninteressant, aber das Irren selbst,

Digitized by Google

als reines Irren, ist nicht blos (dem Sprichwort gemäß) menschlich, sondern auch oft ein höchst anziehendes Schauspiel.

Aber, gesetzt, er wäre auch rein empfindend, oder seine Reflexion wäre gediegen und vielseitig, so würde ihn das doch immer noch nicht zum Dichter im eigentlichen Sinne dieses bis zum Eckel mishandelten Wortes machen, so lange er sich noch nicht zur reinen intellektuellen Anschauung (dem Plastischen) erhoben hätte, welches ich hier nur andeuten, und die weitere Ausführung für die Einleitung zu Senekas Trojanerinnen versparen will, weil das bereits Gesagte zum Verständniß, und klaren Auffassung des gegenwärtigen Trauerspiels hinreichend sein wird. *)

---

*) Ich habe bereits einige Resultate meiner Ansicht der Poesie in mehrern Schriften mitgetheilt. Außer jenen mehrerwähnten Fantastischen Ge-

Die Frage, ob Seneca metrisch übersetzt werden müsse oder nicht, ist im Grunde schon dadurch beantwortet, daß es erwiesen würde, er sei kein Dichter. Wenn er es daher wagen will, ihre Sprache zu reden, so wird sie ihm schon deshalb nicht gelingen, weil er in ihr, dem Äußerwesentlichen, das Wesentliche sucht. Er begreift es nicht, daß der wahre Dichter im Grunde gar keinen Styl hat, weil dieser doch immer nur etwas Einzelnes ist, das sich bei ihm schon längst in einen harmonischen Einklang verbunden hat. Seneca hat Manier und Styl, doch scheint er für seine Tragödien bloß des Herkommens wegen die Jambe gewählt zu haben, denn da sie nun einmal keine Gedichte sind,

---

mälden (S. 207 ff., 234 ff) beziehe ich mich hier auf die Flugschrift: Ueber die Schauspiele der Franzosen, und meine in der Ostermesse 1801 erschienenen Romane: der Einsame (S. 27 ff., und 57 ff.) und Guiskardo, der Dichter (S. 38 ff., 85 ff., u. a. O.)

Digitized by Google

so hätte er mit nicht größerm Unrecht auch jede andere ihm beliebige Versart wählen können. Da es indeß hier einzig und allein auf die Eigenthümlichkeit des Autors ankommt, so ist der Uebersetzer, wie mich dünkt, fast verpflichtet, ihn in Prosa zu geben, denn an jener Eigenthümlichkeit muß unstreitig mehr gelegen sein, als an den Fetzen vom Gewand der Poesie, mit denen sich Seneca umhangen hat. Man würde bei einer Jambischen Uebersetzung in der That wenig Schwierigkeiten finden, eine einzige völlig unüberwindliche ausgenommen: höchstmögliche Treue, und sie ist es gerade, worauf es hier hauptsächlich ankommt. Eine Nachbildung des Seneca — und nur eine solche könnte durch eine metrische Uebertragung gegeben werden — müßte daher aus obigen Gründen nur von sehr eingeschränktem Nutzen sein, weshalb ich mich denn auch bemüht habe, ihn ganz zu geben, wie er ist, ohne auch nur eine seiner Bizarrerien wegzuwischen. Nur eine einzige Scene — ich meine den Monolog des Thyest im fünften Akt —

Digitized by Google

hab ich meiſtens in Jamben überſetzt, weil ſie wirklich einige Ahndung von Poeſie hat, und ſie muß noch mehr gewinnen, wenn man ſich denkt, daß ſie wahrſcheinlich recitativiſch vorgetragen wurde.

Digitized by Google

Thyestes,

Trauerspiel

des

Lucius Annäus Seneca.

Digitized by Google

Personen:

Thyestes, Atreus } Brüder.

Tantalus Schatten.

Megära.

Plisthenes, Sohn des Thyestes.

Chor von Mycenischen Greisen.

Tantalus, der jüngere, Thyests Sohn } stumme Personen.

Ein dritter Sohn des Thyest }

Ein Trabant des Atreus.

Ein Bote.

Digitized by Google

Einleitung.

Atreus und Thyestes, die Söhne des Pelops und der Hippodamia, hatten unter sich den Vertrag geschlossen, daß sie die Regierung über Argos wechselsweise, jeder ein Jahr, übernehmen wollten. Dem Ausspruch des Orakels zufolge sollte indeß nur der über Argos herrschen, welcher den Widder des Phryxus in seine Gewalt bekommen könnte, und es war dem Atreus gelungen, da er seinen Bruder Chrysippus erschlagen hatte. Wohl bekannt mit dem Willen des Schicksals suchte sich jetzt Thyestes dieses Widders zu bemächtigen, und sein Vorhaben glückte, da ihm Aerope, die Gattinn des Atreus, Hülfe leistete. Er brach die Ehe mit ihr und entführte sie dem Atreus, dessen furchtbare Rache den Stoff zu dieser Tragödie lieferte.

Digitized by Google

Actus primus.

UMBRA TANTALI, MEGAERA.

Tantalus.

Quis me inferorum sede ab infausta extrahit,
Avido fugaces ore captantem cibos?
Quis male Deorum Tantalo vivas domos
Ostendit iterum? peius inventum est siti
Arente in undis aliquid, et peius fame
Hiante semper? Sisyphi numquid lapis
Gestandus humeris lubricus nostris venit?
Aut membra celeri differens cursu rota?
Aut poena Tityi, qui specu vasto patens
Visceribus atras pascis effossis aves?

Digitized by Google

Erſter Akt.

Der Schatten des Tantalus, Megära.

Tantalus.

Wer zieht mich herauf aus dem unglückſeligen Aufenthalt der Unterirdiſchen, wo ich mit begierigem Munde nach den fliehenden Speiſen haſchte? — Welcher der Götter zeigt feindlich dem Tantalus die Wohnungen des Lebens von Neuem? Hat man eine größere Strafe für mich aufgefunden als den Durſt, der in mir brennt, mitten unter den Wellen? und den Hunger, der nie geſtillt wird? Iſt es jetzt mir beſchieden, Siſyphus gleitenden Stein auf meinen Schultern zu tragen, oder iſt es das Rad, das in ſchnellem Umlauf die Glieder mit ſich dahinrollt, oder die Strafe des Tityus, der in der weiten Höle liegend, mit zerriſſener Bruſt die ſchwarzen Vögel nährt, und

Digitized by Google

Et nocte reparans, quidquid amisit die,
Plenum recenti pabulum monstro iacet? (a)
In quod malum transscribor? o quisquis nova
Suppliciis functis durus umbrarum arbiter
Disponis, adde, si quid ad poenas potes,
Quod ipse custos carceris diri horreat,
Quod moestus Acheron paveat, ad cuius metum
Nos quoque tremamus, quaere: iam nostra subit
E stirpe turba, quae suum vincat genus,
Ac me innocentem faciat, et inausa audeat.
Regione quidquid impia cessat loci,
Complebo, nunquam stante Pelopeia domo
Minos vacabit.

Megaera.

Perge, detestabilis
Umbra, et penateis impios furiis age.
Certetur omni scelere, et alterna vice
Stringantur enses. ne sit irarum modus,
Pudorve, mentes coecus instiget furor;
Rabies parentum duret, et longum nefas
Eat in nepotes. nec vacet cuiquam vetus

Digitized by Google

dem die Nacht ersetzt, was der Tag ihm raubte, so daß er, ein neuer Raub des gierigen Ungeheuers, da liegt? — — Zu welcher Qual werde ich berufen? Furchtbarer Richter der Schatten, du, der du jedem Abgeschiedenen sein Loos ertheilest, füge, wenn du kannst, zu den Qualen noch neue hinzu, wovor selbst der Hüter des schrecklichen Gefängnisses schaudere, wovor selbst der finstere Acheron sich entsetze, bei dessen Furcht auch wir zittern müssen. — Wähle! — Schon kommt eine aus meinem Stamm entsprossene Schaar, die ihr Geschlecht übertreffen, mich unschuldig machen und das Niegewagte wagen wird. — Füllen werd' ich jeden Platz, der in dem verbrecherischen Ort der Verdammten noch leer ist. Niemals wird Minos ruhen dürfen, so lange Pelops Haus noch steht.

Megära.

Fahre fort, verfluchter Schatten, und treibe die Frevler mit den Furien des Hauses. Man streite um den Vorzug des Lasters, und auf beiden Seiten zücke man die Schwerdter; blinde Wuth reize die Gemüther, damit die Raserei weder Maaß kenne noch Schaam; der Haß der Eltern dauere fort, und eine Reihe von Verbrechen erbe sich fort auf die Enkel. Niemand soll ein

Digitized by Google

Odisse crimen, semper oriatur novum,
Nec unum in uno: dumque punitur scelus,
Crescat. superbis fratribus regna excidant,
Repetantque profugos: dubia violentae domus
Fortuna reges inter incertos labet.
Miser ex potente fiat, ex misero potens;
Fluctuque regnum casus assiduo ferat.
Ob scelera pulsi, dum dabit patriam Deus,
In scelera redeant: sintque tam invisi omnibus,
Quam sibi. nihil sit, ira quod vetitum putet.
Fratrem expavescat frater, et natum parens,
Natusque patrem; liberi pereant male;
Peius tamen nascantur: immineat viro
Infesta coniux. bella trans Pontum vehant.
Effusus omnes irriget terras cruor; (*b*)
Supraque magnos gentium exsultet duces
Libido victrix. impia stuprum in domo
Levissimum sit. fratris et fas, et fides,
Iusque omne pereat. non sit a vestris malis
Immune coelum. cum micant stellae polo,
Flammaeque servant debitum mundo decus;
Nox atra fiat, excidat coelo dies.

Digitized by Google

altes Laster hassen dürfen, sondern es entstehe immer ein neues, nie sei nur eines in einem, und wenn es gestraft wird, so wachse es. Den stolzen Brüdern entfalle das Scepter, und werde eine Beute von Flüchtlingen. Zweifelhaft schwanke das Glück des unheiligen Hauses unter den unsichern Herrschern. Aus dem Mächtigen werde ein Unglücklicher, aus dem Unglücklichen ein Mächtiger; der Zufall werfe das Reich auf ungewisser Woge umher. Um ihrer Verbrechen willen wird man sie versagen, und wenn ihnen ein Gott ihr Vaterland zurückgiebt, werden sie zu denselben Verbrechen zurückkehren; so verhaßt wie sich selbst, sollen sie auch andern sein. Der Zorn halte sich nichts für unerlaubt; vor dem Bruder erzittre der Bruder, vor dem Sohn der Vater, und vor dem Vater der Sohn. Böse sollen die Kinder umkommen; noch böser geboren werden: feindlich stelle die Gattinn dem Gatten nach, es fahre der Krieg über den Pontus, und das verspritzte Blut überschwemme die Länder alle, und über die Esten der Völker triumphire laut die siegende Wollust; und Wollust sei noch das Geringste in dem verbrecherischen Hause. Brüderlicher Glaube, Treue und Recht sei verloren, der Himmel selbst sei nicht frei von euerm Fluch! Wenn die Gestirne am Horizont schimmern, und ihre Flammen der Erde den schuldigen Glanz leihen, so werde es hier schwarze Nacht! Der Tag entweiche dem

Digitized by Google

Misce penateis: odia, caedes, funera
Arcesse, et imple Tantalo totam domum.
Ornetur altum columen, et lauro fores
Laetae virescant; dignus adventu tuo
Splendescat ignis. Thracium fiat nefas
Maiore numero. dextra cur patrui vacat?
Nondum Thyestes liberos deflet suos?
Ecquando tollet ignibus iam subditis
Spumante aheno? membra per partes eant
Discerpta: patrios polluat sanguis focos:
Epulae instruantur, non novi sceleris tibi
Conviva venies; liberum dedimus diem,
Tuamque ad istas solvimus mensas famem.
Ieiunia exple. mixtus in Bacchum cruor
Spectante te potetur. inveni dapes,
Quas ipse fugeres. (c) — Siste. Quo praeceps ruis?

Tantalus.

Ad stagna, et amnes, et recedentes aquas,
Labrisque ab ipsis arboris plenae fugas,
Abire in atrum carceris liceat mei
Cubile; liceat, si parum videor miser,

Digitized by Google

Himmel! Miſche Haß, Mord und Leichen unter ihre Penaten, und Tantalus erfülle das ganze Haus. Die hohe Säule werde geſchmückt, von Lorbeer mögen fröhlich die Thüren grünen, und Feuer ſoll deiner Ankunft würdig entgegen glänzen! — Ein Thraziſcher Frevel werde begangen und in noch größerer Fülle. — Warum zaudert ſie noch, die Rechte des Oheims? Beweint Thyeſtes ſeine Kinder noch nicht? wenn wird er ſie aus dem Keſſel heben, der von dem untergeſchürten Feuer ſchäumt? — — In Stücken ſollen ihre Glieder geriſſen werden! — das Blut beſprütze den väterlichen Heerd. — Ein Gaſtmahl ſoll bereitet werden, zu dem du als Gaſt erſcheinen wirſt, dem ſolche Frevel nicht mehr neu ſind — Freigegeben haben wir dich auf dieſen Tag, wo du an dieſen Tiſchen deinen Hunger ſtillen ſollſt, und dich ſättigen. Vor deinen Augen werde der mit Blut gemiſchte Wein getrunken. — Endlich habe ich die Speiſen aufgefunden, die du ſelbſt fliehen wirſt.... Halt! — Wohin eilſt du?

Tantalus.

Zu den Seen und Flüſſen, und dem zurückweichenden Waſſer, und zu dem Baume, deſſen Früchte vor meinen Lippen hinwegfliehen. Laß mich zurückeilen in meinen dunkeln Kerker, laß mich, wenn ich noch nicht beſtraft genug ſcheine,

Digitized by Google

Mutare ripas: alveo medius tuo
Phlegethon relinquar, igneo cinctus freto. (d)
Quicunque poenas lege fatorum datas
Pati iuberis: quisquis exeso iaces
Pavidus sub antro, iamque venturi times
Montis ruinam: quisquis avidorum feros
Rictus leonum, et dira Furiarum agmina
Implicitus horres: quisquis immissas faces
Semiustus abigis, Tantali vocem excipe
Properantis ad vos: credite experto mihi,
Amate poenas. quando continget mihi
Effugere superos?

Megaera.

Ante perturba domum,
Inferque tecum proelia, et ferri malum
Regibus amorem: concute insano ferum
Pectus tumultu.

Tantalus.

Me pati poenas decet,
Non esse poenam: mittor, ut dirus vapor

Digitized by Google

die Ufer wechseln, und flammende Fluthen mögen im Phlegethon über mir zusammenschlagen. O ihr, denen das Gesetz des Schicksals die Strafe zu dulden auferlegte, du, der du zitternd unter der ausgehöhlten Felsengrotte liegst, und schon den Sturz des fallenden Berges fürchtest, oder du, der du zurückstarrest vor dem gierigen Rachen empörter Löwen, und vor der Furien fürchterlichem Heer, du, der du halb verbrannt ihre auf dich eindringenden Fackeln abwehrst, höret ihr alle Tantalus Stimme, der zu euch zurückflieht. Glaubt mir, der ich es erfuhr: Preist euch glücklich bei euern Strafen. — Wehe! wann wird es mir endlich gelingen, den Ueberirdischen zu entfliehen?

Megära.

Vorher verwirre das Haus, erfülle es mit Zwietracht und der verderblichen Liebe der Könige für das Schwerdt. Erschüttere die harte Brust mit wüthendem Aufruhr.

Tantalus.

Strafe zu leiden geziemt mir; nicht Strafe zu sein. Heraufgerufen werd ich, wie ein entsetzlicher

Digitized by Google

Tellure rupta, vel gravem populis luem
Sparsura pestis. ducam in horrendum nefas
Avus nepotes. Magne divorum parens,
Nosterque, quamvis pudeat; ingenti licet
Taxata poena lingua crucietur loquax;
Nec hoc tacebo: moneo, ne sacra manus
Violate caede, neve furiali malo
Aspergite aras. stabo, et arcebo scelus.
Quid ora terres verbere, et tortos ferox
Minaris angues? quid famem infixam intimis
Agitas medullis? flagrat incensum siti
Cor, et perustis flamma visceribus micat.
Sequor. (e)

Megaera.

Hunc, o, furorem divide in totam domum.
Sic, sic ferantur, et suum infensi invicem
Sitiant cruorem: sensit introitus tuos
Domus, et nefando tota contactu horruit.
Actum est abunde. gradere ad infernos specus,
Amnemque notum: iam tuum moestae pedem
Terrae gravantur. (f) cernis, ut fontes liquor

Digitized by Google

Dampf aus gespaltener Erde, oder wie eine Pest, die eine schwere Seuche über die Völker verbreiten soll, zu furchtbarem Frevel soll ich, der Anherr, die Enkel leiten! — O großer Vater der Götter, — auch mein Vater, ob du gleich dich schämst es zu sein — möge immerhin meine geschwätzige Zunge mit ungeheuerer Qual bestraft werden; doch will ich nicht schweigen, anflehen will ich sie, ihre Hände nicht zu entehren durch verruchten Mord, nicht zu bespritzen die Altäre in feindlicher Wuth. Ich will den Frevel verhüten .... Warum schreckst du mein Angesicht mit der Geisel und drohest mir wild mit den verschlungenen Schlangen? — warum empörst du von Neuem den Hunger in meinem innersten Eingeweide? es entzündet sich mein Herz vor brennendem Durst, und in den verbrannten Eingeweiden schlägt die Flamme hoch empor. — Ich folge dir.

Megära.

Diese Wuth verbreite durch das ganze Haus. So, so müssen sie erhitzt werden, daß sie in wechselseitiger Feindschaft nach Blute dürsten. — Das Haus hat deinen Eintritt gefühlt, und das ganze Gebäude bebte von der schändlichen Berührung. — Es ist mehr als genug! — — Wandle nun zurück zu den unterirrdischen Höhlen und dem bekannten Flusse: schon will die Erde, unwillig deinen Fußtritt

Digitized by Google

Introrsus actus linquat; ut ripae vacent,
Ventusque raras igneus nubes ferat?
Pallescit omnis arbor, ac nudus stetit
Fugiente pomo ramus; et qui fluctibus
Illinc propinquis Isthmos atque illinc fremit,
Vicina gracili dividens terra vada,
Longe remotos latus exaudit sonos.
Jam Lerna retro cessit, et Phoronides
Latuere venae: nec suas profert sacer
Alpheos undas, et Cithaeronis iuga
Stant parte nulla cana deposita nive,
Timentque veterem nobiles Argi sitim. (g)
En ipse Titan dubitat, an iubeat sequi,
Cogatque habenis ire periturum diem.

Chorus.

Argos de superis si quis Achaicum,
Pisaeisque domos curribus inclitas:
Isthmi si quis amat regna Corinthii,
Et portus geminos, et mare diffidens:

Digitized by Google

nicht mehr ertragen. Siehst du, wie die einwärts gedrängte Fluth die Quellen verläßt? wie die Ufer vertrocknen? und wie ein feuriger Wind einzelne Wolken vor sich hertreibt? — Jeder Baum erbleicht, und nackt steht der Zweig, da die Früchte geflohen sind. Der Isthmos, der an beiden Seiten von nahen Fluthen rauscht und nachbarliche Meere durch einen schmalen Erdstrich theilt, hört jetzt nur ein weit entferntes Rauschen. Schon ist der Lerna zurückgetreten, die Quellen des Phoroneus verbergen sich, der heilige Alpheus zeigt seine Wellen nicht mehr, Cithärons Gipfel stehen auf allen Seiten entblößt von dem grauen Schnee, und das edle Argos fürchtet die alte Dürre. Siehe! selbst Titan ist zweifelhaft, ob er dem untergehenden Tage ihm zu folgen, und mit verhängtem Zügel fortzuschreiten befehlen soll.

Der Chor.

Wenn noch einem der Götter das Achaische Argos und die durch Pisaische Wagen bekannten Häuser, wenn noch einem die Reiche des Korinthischen Isthmus, die beiden Hafen und das theilende Meer theuer sind, wenn

Digitized by Google

Si quis Taygeti conspicuas nives,
Quas, cum Sarmaticus tempore frigido
In summis Boreas composuit iugis,
Aestas veliferis solvit Etesiis:
Quem tangit gelido flumine lucidus
Alpheos, stadio notus Olympico:
Advertat placidum numen, et arceat
Alternas scelerum, ne redeant, vices:
Neu succedat avo deterior nepos;
Et maior placeat culpa minoribus.
Tandem lassa feros exuat impetus
Sicci progenies impia Tantali.
Peccatum satis est. fas valuit nihil,
Aut commune nefas. proditus occidit
Deceptor domini Myrtilus, (*h*) et fide
Vectus, qua tulerat, nobile reddidit
Mutato pelagus nomine, notior
Nulla est Ioniis fabula navibus.
Exceptus gladio parvulus impio,
Dum currit patrium natus ad osculum,
Immatura focis victima concidit:
Divisusque tua est, Tantale, dextera,

noch einer den weit hinſtralenden Schnee des Taygetus liebt — den, wenn ihn der Sarmatiſche Boreas zur Zeit der Kälte auf den höchſten Gipfeln geſammelt hat, der Sommer durch ſegelbegünſtigende Weſtwinde auflöſet — wenn noch irgend einen Gott der Alpheos rührt, glänzend im kalten Fluſſe, und berühmt durch den Olympiſchen Wettkampf, o ſo möge er als freundliche Gottheit helfen, und abwehren die wechſelſeitigen Verbrechen, damit nicht ſtets ein noch böſerer Enkel auf den Anherrn folge, und die Nachkommnnden ſich nicht immer an noch größerer Schuld erfreuen mögen. Endlich vertreibe einmal des dürſtenden Tantalus frevelnde Nachkommenſchaft die wilden Begierden: es iſt genug geſündigt worden. Das Recht wird dem gemeinen Unrecht gleichgeachtet. Gefallen iſt Myrtilus, der Verräther ſeines Herrn, und hat, zum Lohn ſeiner Untreue, das Meer berühmt gemacht; bekannter iſt keine Sage auf den Joniſchen Schiffen. Der mit unheiligem Schwerdt empfangene Knabe, ſtürzte als ein unreifes Opfer am Heerde nieder, als er nach dem Kuß des Vaters ſtrebte. Von deiner Hand, o Tantalus,

Digitized by Google

Mensas ut strueres hospitibus Deis:
Hos aeterna fames prosequitur cibos,
Hos aeterna sitis: nec dapibus feris
Decerni potuit poena decentior,
Stat lusus vacuo gutture Tantalus,
Impendet capiti plurima noxio
Phineis avibus praeda fugacior: (i)
Hinc illinc gravidis frondibus incubat
Et curvata suis foetibus, ac tremens
Alludit patulis arbor hiatibus:
Haec, quamvis avidus, nec patiens morae,
Deceptus toties tangere negligit,
Obliquatque oculos, oraque comprimit,
Inclusisque famem dentibus alligat:
Sed tunc divitias omne nemus suas
Demittit propius, pomaque desuper
Insultant foliis mitia languidis,
Accenduntque famem, quae iubet irritas
Exercere manus: has ubi protulit,
Et falli libuit, totus in arduum
Autumnus rapitur, silvaque mobilis.
Instat deinde sitis non levior fame;

Digitized by Google

ward er zerfleischt, um das Mahl zu bereiten für deine göttlichen Gäste. Doch diesen Speisen folgte ewiger Hunger, und ewiger Durst, auch konnte auf ein solches entsetzliches Gastmahl keine passendere Strafe ertheilt werden. Jetzt steht nun Tantalus geneckt da, mit leerer Kehle. Ueber dem ruchlosen Haupt schwebt reiche Beute, doch flüchtiger noch ist sie hinweg als Phineus Vögel. Hier und dort beugt sich ein Zweig zu ihm herab, von Früchten schwer gekrümmt, und spielt zitternd vor seinem weit geöffneten Munde. So oft getäuscht versäumt er endlich, so gierig er auch ist, danach zu haschen. Er wendet die Augen weg, drückt den Mund zu, und bändigt mit geschlossenen Zähnen den Hunger. Doch dann beugt sich der ganze Hain mit seinen Reichthümern noch näher zu ihm hernieder, und zartes Obst sinkt herab auf die welkenden Blätter, und von Neuem entzündet sich der Hunger, der die Hände zu unsicheren Bewegungen leitet. So bald er sie aber ausgestreckt und noch einmal sich der Täuschung hingegeben hat, so wird der ganze Herbst plötzlich in die Höhe gerissen und der bewegliche Wald. — Dann erwartet ihn der Durst, nicht weniger

Digitized by Google

Qua cum percaluit sanguis, et igneis
Exursit facibus, stat miser obvios
Fluctus ore vocans, quos profugus latex
Avertit, sterili deficiens vado,
Conantemque sequi, deserit. hic bibit
Altum de rapido gurgite pulverem. (k)

marternd als der Hunger. Wenn von diesem sein Blut erhitzt worden ist und wie von brennenden Fackeln glühet, so schnappt der Unglückselige nach den entgegeneilenden Wellen, die aber der fliehende Strom wieder hinweg spült, indem er sein unfruchtbares Bette verläßt. Fruchtlos müht sich Tantalus zu folgen und trinkt zuletzt aus dem reissenden Strom nur aufgehäuften Staub.

Digitized by Google

Actus secundus.

ATREUS, SATELLES.

Atreus.

Ignave, iners, enervis, et (quod maximum
Probrum tyranno rebus in summis reor)
Inulte, post tot scelera, post fratris dolos,
Fasque omne ruptum, questibus vanis agis
Iratus Atreus? fremere iam totus tuis
Debebat armis orbis, et geminum mare
Utrinque classes agere: iam flammis agros
Lucere et urbes decuit; ac strictum undique
Micare ferrum. tota sub nostro sonet
Argolica tellus equite: non silvae tegant
Hostem, nec altis montium structae iugis

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Atreus, ein Trabant.

Atreus.

Müßiger, träger, entkräfteter, und — welches der höchste Vorwurf für einen mächtigen Herrscher ist — ungerächter Atreus! Nach solchem Betruge, nach solchen Schandthaten deines Bruders, nachdem er jedes Recht umgeworfen, schränkt sich dein Zorn auf eitle Klagen ein? Längst schon hätte der ganze Erdkreis von deinen Waffen ertönen, und beide Meere von beiden Seiten deine Flotten treiben sollen; längst hätten Felder und Städte von Flammen leuchten, und das gezückte Schwerdt überall blitzen sollen! — Auf! Es rausche von meinen Reitern das ganze Argolische Land! nicht Wälder sollen den Feind verbergen, nicht Schlösser, erbaut auf der Berge

Arces. relictis bellicum totus canat
Populus Mycenis. quisvis invisum caput
Tegit ac tuetur, clade funesta occidat.
Haec ipsa pollens inclyti Pelopis domus
Ruat vel in me, dummodo in fratrem ruat.
Age, anime, fac, quod nulla posteritas probet,
Sed nulla taceat. aliquod audendum est nefas,
Atrox, cruentum; tale, quod frater meus
Suum esse mallet. scelera non ulciscēris,
Nisi vincis, et quid esse tam saevum potest,
Quod superet illum? numquid abiectus iacet?
Numquid secundis patitur in rebus modum,
Fessis quietem? novi ego ingenium viri
Indocile: flecti non potest, frangi potest.
Proin, antequam se firmet, aut vires paret,
Petatur ultro; ne quiescentem petat.
Aut perdet, aut peribit. in medio est scelus
Positum occupanti.

Satelles.

Fama te populi nihil
Adversa terret?

höchstem Gipfel. Alles Volk verlasse Mycene, und singe den Gesang des Krieges. Wer das verhaßte Haupt verbirgt oder schützt, der komme um auf eine grausenvolle Art! Möge dies mächtige Haus des berühmten Pelops selbst auf mich einstürzen, wenn es nur auch auf den Bruder stürzt! — Wohlan, mein Geist, vollbring, was keine Nachwelt billigen, aber auch keine verschweigen wird! — Eine That, grausam und blutig ist zu wagen, eine That, die mein Bruder gern die seinige nennen würde. Du kannst keine Rache nehmen für seine Frevel, wenn du sie nicht übertrifft, und was kann so grausam sein, das ihn überträfe? Vermag das Unglück ihn zu demüthigen? Kennt er Maaß im Glücke? Ruhe selbst nur dann, wenn Mühseligkeiten ihn bedrängen? Ich kenne dieses Mannes unbezwingliches Gemüth. Gebeugt kann es nicht werden; gebrochen nur. Wohl! so werde er denn, ehe er sich stärkt und Kräfte sammelt, sogleich angefallen, damit nicht er den Unthätigen anfalle. Er zieht entweder oder er sinkt ins Verderben. Zwischen uns ist das Verbrechen aufgepflanzt wie ein Ziel, dessen man sich am ersten zu bemächtigen strebt.

Trabant.

Schreckt dich des Volkes widrig Urtheil nicht?

Digitized by Google

Atreus.

Maximum hoc regni bonum est,
Quod facta domini cogitur populus sui
Tam ferre, quam laudare.

Satelles.

Quos cogit metus
Laudare, eosdem reddit inimicos metus.
At qui favoris gloriam veri petit,
Animo magis, quam voce, laudari volet.

Atreus.

Laus vera et humili saepe contingit viro:
Non nisi potenti falsa. quod nolunt, velint.

Satelles.

Rex velit honesta, nemo non eadem volet.

Atreus.

Ubicunque tantum honesta dominanti licent,
Precario regnatur.

Digitized by Google

Atreus.

Das ist des Reiches größter Vortheil, daß das Volk die Handlungen seines Herrn nicht bloß dulden, sondern auch loben muß.

Trabant.

Wir hassen die aus Furcht, die wir aus Furcht loben müssen; darum wird auch der, welcher nach dem Ruhm der wahren Liebe strebt, lieber im Herzen, als mit der Zunge gelobt sein wollen.

Atreus.

Ein wahres Lob erringt auch wohl der geringe Mann; der Mächtige nur das unwahre. Sie sollen wollen, was sie nicht wollen.

Trabant.

Der König wolle nur das Edle, und Niemand wird sein, der nicht dasselbe will.

Atreus.

Da ist eine erbettelte Regierung, wo dem Herrschenden nur das Rechte erlaubt ist.

Digitized by Google

Satelles.

Ubi non est pudor,
Nec cura iuris, sanctitas, pietas, fides;
Instabile regnum est. (*l*)

Atreus.

Sanctitas, pietas, fides,
Privata bona sunt: qua iuvat, reges eant. (*m*)

Satelles.

Nefas nocere vel malo fratri puta.

Atreus.

Fas est in illo, quidquid in fratre est nefas.
Quid enim relinquit crimine intactum? aut ubi
Sceleri pepercit? coniugem stupro abstulit,
Regnumque furto: specimen antiquum imperii
Fraude est adeptus; fraude turbavit domum.
Est Pelopis altis nobile in stabulis pecus,
Arcanus aries, ductor opulenti gregis,
Cuius per omne corpus effuso coma
Dependet auro; cuius e tergo novi

Digitized by Google

Trabant.

Da ist ein schwankendes Reich, wo nicht Schaam ist, nicht Liebe des Gerechten, nicht heilige Scheu, und Frömmigkeit und Treue.

Atreus.

Schaam, Frömmigkeit, Treue sind gute Eigenschaften für den Privatmann; der König strebe nur nach dem, was ihm Nutzen bringt.

Trabant.

Glaube mir; auch einen bösen Bruder strafen, ist Verbrechen.

Atreus.

Was gegen einen Bruder Verbrechen ist, ist gegen ihn erlaubt. Denn welch ein Verbrechen ließ er unversucht? welch einer Schandthat hat er sich enthalten? Durch Ehebruch entriß er mir die Gattinn, und durch List das Reich. Das alte Zeichen der Herrschaft hat er durch Betrug erlangt, durch Betrug dieses Haus verwirrt. In Pelops hohen Ställen ist ein edles Thier, ein bedeutungsvoller Widder, Führer der mächtigen Heerde. Golden glänzendes Haar fließt über den ganzen Leib. Von seinem Rücken ist der goldne Schmuck des Zepters, den das neue Geschlecht

Digitized by Google

Aurata reges sceptra Tantalici gerunt;
Possessor huius regnat: hunc cunctae domus
Fortuna sequitur. tuta seposita sacer
In parte carpit prata, quae claudit lapis,
Fatale saxeo pasculum muro tegens;
Hunc, facinus ingens ausus, assumta in scelus
Consorte nostri perfidus thalami avehit:
Hinc omne cladis mutuae fluxit malum.
Per regna trepidus exsul erravi mea:
Pars nulla generis tuta ab insidiis vacat.
Corrupta coniux, imperii quassa est fides.
Domus aegra, dubius sanguis, et certi nihil,
Nisi frater hostis. quid stupes? tandem incipe,
Animoque sume Tantalum, et Pelopem aspice:
Ad haec manus exempla poscuntur meae.
Profare, dirum qua caput mactem via.

Satelles.

Ferro peremtus spiritum inimicum exspuat.

Atreus.

De fine poenae loqueris, ego poenam volo.

Digitized by Google

des Tantalus führt. Der Besitzer desselben reziert. Ihm folgt das Schicksal des ganzen Hauses. Auf sicherer Wiese in einer entlegenen Gegend graset das heilige Thier, eingeschlossen von Felsen und Steinen, die ihm die Weide schützen, welche das Schicksal angewiesen hat. Diesen — o des ungeheuern Frevels! — diesen führte der Treulose hinweg, und nahm die Theilnehmerinn meines Ehebetts zur Mithelferinn des Verbrechens. Dies ist die Quelle alles Elendes. Furchtsam bin ich, als ein Verwiesener, durch meine Reiche geirrt. Kein Theil meines Geschlechts ist von seinen Feindseligkeiten verschont worden; meine Gemahlinn entehrt, zerstört das Bündniß der Herrschaft, mein Haus wankt, unsicher meine Nachkommenschaft, nur das ist sicher, daß mein Bruder mein Feind ist. — Was staunst du? — Beginne endlich, und nimm auf in deinen Geist den Tantalus, und Pelops! Sie nachzuahmen werden itzt meine Hände aufgefordert. — Rede, wie soll ich sein feindliches Haupt opfern?

Trabant.

Vom Schwerdt durchbort, hauch er den feindlichen Geist aus.

Atreus.

Ich rede von der Strafe, du nur von ihrem Ende.

Digitized by Google

Perimat tyrannus lenis. in regno meo
Mors impetratur.

Satelles.

Nulla te pietas movet?

Atreus.

Excede pietas (si modo nostro in domo
Unquam fuisti), dira Furiarum cohors
Discorsque Erinnys veniat, et geminas faces
Megaera quatiens, non satis magno meum
Ardet furore pectus: impleri iuvat
Maiore monstro.

Satelles.

Quid novi rabidus struis?

Atreus.

Nil quod doloris capiat assueti modum.
Nullum relinquam facinus; et nullum est satis.

Satelles.

Ferrum?

Digitized by Google

Ein milder Herrscher mag tödten; in meinem Gebiet wird der Tod nur mit Mühe erlangt.

Trabant.

So kann dich nichts zum Mitleid mehr bewegen?

Atreus.

Hinweg, Mitleid! — wenn du anders jemals in diesem Hause gewesen bist! — zu mir her schreite nur das schreckliche Heer der Furien, die Zwietracht bringende Erinnys, und Megära, die in beiden Händen Fackeln schwingt! — Doch meine Brust ist noch immer von einer zu gemäßigten Wuth bewegt; mit etwas Größerm, Ungeheuerm will ich sie erfüllen! —

Trabant.

Auf welche neue Schreckniß sinnst du, Wüthender?

Atreus.

Auf nichts, das das Maaß des gewöhnlichen Schmerzes fassen könnte. Ich werde kein Verbrechen hinter mir zurücklassen, denn keines genügt mir.

Trabant.

Das Schwerdt?

Digitized by Google

Atreus.

Parum est.

Satelles.

Quid ignis?

Atreus.

Etiamnum parum est.

Satelles,

Quonam ergo telo tantus utetur dolor?

Atreus.

Ipso Thyeste.

Satelles.

Maius hoc ira est malum.

Atreus.

Fateor, tumultus pectora attonitus quatit,
Penitusque volvit: rapior et quo nescio;
Sed rapior. imo mugit e fundo solum;
Tonat dies serenus; ac totis domus
Ut fracta tectis crepuit: et moti lares

Digitized by Google

Atreus.

Ist zu geringe Strafe.

Trabant.

Das Feuer?

Atreus.

Auch zu gering.

Trabant.

Und welcher Waffe wird sich dieser Zorn bedienen können?

Atreus.

Des Thyests selbst.

Trabant.

Das ist schrecklicher als dein Haß selbst.

Atreus.

Ich gestehe es. Ein tobender Aufruhr hat meine Brust ergriffen, und wendet sie in ihrer Tiefe um. Mit Gewalt werde ich fortgerissen, ohne zu wissen, wohin? aber fortgerissen fühl ich mich. Der Boden murrt aus der Tiefe, der heitere Himmel donnert, und das Haus kracht, wie gebrochen, in allen Fugen, und die bewegten

Digitized by Google

Vertere vultum: fiat hoc, fiat nefas,
Quod, Dii, timetis.

Satelles.

Facere quid tandem paras?

Atreus.

Nescio quid animus maius et solito amplius
Supraque fines moris humani tumet,
Instatque pigris manibus: haud, quid sit, scio:
Sed grande quiddam est. ita sit: hoc, anime, occupa.
Dignum est Thyeste facinus, et dignum Atreo.
Uterque faciat. vidit infandas domus
Odrysia mensas. (*n*) fateor, immane est scelus,
Sed occupatum: maius hoc aliquid dolor
Inveniat. animum Daulis inspira parens,
Sororque. causa est similis. assiste, et manum
Impelle nostram: liberos avidus pater
Gaudensque laceret, et suos artus edat.
Bene est, abunde est. hic placet poenae modus
Tantisper. ubinam est? tam diu cur innocens
Versatur Atreus? tota iam ante oculos meos

Penaten wenden ihr Antlitz hinweg: — sie werde vollbracht, vollbracht die That, die ihr fürchtet, ihr Götter! —

Trabant.

Was beschließest du?

Atreus.

Von etwas Großem, das sich weit über das Gewöhnliche erhebt, und die Gränzen des menschlichen Maaßes überschreitet, schwillt mein Geist und drängt die lässigen Hände. Ich weiß nicht, was es sei; aber etwas Großes ist es. — So sei es! das ergreife, mein Geist! Würdig des Thyest, würdig des Atreus ist diese That! Beide mögen sie begehen. — Ein schreckliches Gastmahl sah das Odrysische Haus. — Ungeheuer ist dieser Frevel, ich gestehe es, aber schon vor mir begangen. — Etwas Größeres erfinde die Feindschaft. — Mutter und Schwester von Daulis beseelt mich: meine Ursach ist der eurigen gleich; hilf mir und treib die Hand an! — Mit gieriger Freude zerfleische der Vater seine Kinder und esse die Glieder. — So ist es gut — überflüßig gut! diese Art zu strafen, gefällt mir. — Aber wo ist er? — Warum wandelt Atreus noch immer unschuldig umher? — schon schwebt irrend das ganze Bild des Mordes vor meinen Augen! —

Imago caedis errat; ingesta orbitas
In ora patris. anime, quid rursus times?
Et ante rem subsidis? audendum est, age.
Quod est in ipso scelere praecipuum nefas,
Hoc ipse faciet.

Satelles.

Sed quibus captus dolis,
Nostros dabit perductus in laqueos pedem?
Inimica credit, cuncta.

Atreus.

Non poterat capi,
Nisi capere vellet. regna nunc sperat mea;
Hac spe minanti fulmen occurret Iovi;
Hac spe subibit gurgitis tumidi minas;
Dubiumque Lybicae Syrtis intrabit fretum;
Hac spe, quod esse maximum retur malum,
Fratrem videbit.

Satelles.

Quis fidem pacis dabit?
Cui tanta credet?

Digitized by Google

die verlornen Kinder dem Vater zur Speise! — Was bewegt dich von Neuem, mein Geist? willst du ausruhen schon vor der That? Muthig! es muß gewagt werden! — Das Schrecklichste in der schreckenvollen That wird er ja selbst begehen! —

Trabant.

Doch, sprich, durch welche List gefangen, wird er den Fuß in unsre Schlingen setzen? Hier sieht er in Allem etwas Feindliches.

Atreus.

Er würde nicht ergriffen werden können, wenn er nicht selbst etwas zu ergreifen hoffte. Er hofft auf meine Reiche. Mit dieser Hoffnung würde er ruhig dem Blitz des drohenden Jupiter entgegen eilen, mit dieser Hoffnung würde er den Gefahren aufgeregter Meeresstrudel trotzen, und hineilen zu der Libyschen Syrte zweifelhaften Kreisen; in dieser Hoffnung wird er das Ungeheuerste unternehmen — seinen Bruder zu sehen.

Trabant.

Wer kann ihm die Versicherung des Friedens geben? Wem wird er so etwas glauben?

Atreus.

Credula est spes improba,
Natis tamen mandata, quae patruo ferant,
Dabimus: relictis exsul hospitiis vagus
Regno ut miserias mutet, atque Argos regat
Ex parte dominus. si nimis durus preces
Spernet Thyestes; liberos eius rudes,
Malisque fessos gravibus, et faciles capi
Praecommovebunt. hinc vetus regni furor,
Illinc egestas tristis, hinc durus labor
Quamvis rigentem tot malis subigent virum.

Satelles.

Iam tempus illi fecit aerumnas leves.

Atreus.

Erras; malorum sensus accrescit die,
Leve est miserias ferre, perferre est grave.

Satelles.

Alios ministros consilii tristis lege:
Peiora iuvenes facile praecepta audiunt:

Digitized by Google

Atreus.

Leichtgläubig ist die frevelhafte Hoffnung — doch werde ich meinen Kindern den Auftrag geben, die sie dem Oheim überbringen sollen, daß er, der umherschweifende Flüchtling seine Zufluchtsörter verlasse, sein Elend mit meinem Reich vertausche, und Argos gemeinschaftlich beherrsche. Ist Thyest selbst stark genug, um diese Bitten zu verachten, so werden sie doch auf seine Kinder wirken, die, durch harte Leiden abgemattet, leicht zu hintergehen sein werden — und so wird denn auf der einen Seite die alte Wuth zu herrschen, auf der andern die traurige Dürftigkeit und harte Arbeit den Mann unterwürfig machen, der von so vielem Elend abgemattet ist.

Trabant.

Schon hat die Zeit ihm seine Last erleichtert.

Atreus.

Du irrst; ein jeder Tag mehrt das Gefühl des Elends. Leicht ist es, das Unglück zu übernehmen, schwer, es bis ans Ende zu tragen.

Trabant.

Wähle dir andere Gehülfen zur Ausführung deines traurigen Unternehmens; — willig leihen Jünglinge den bösen Befehlen ihr Ohr. — Hüte dich, daß sie nicht

In patre facient, quidquid in patruo doces.
Saepe in magistrum scelera redierunt sua.

Atreus.

Ut nemo doceat fraudis et sceleris vias,
Regnum docebit. ne mali fiant, times?
Nascuntur istud. quod vocas saevum, asperum,
Agique dire credis, et nimium impie,
Fortasse et illic agitur.

Satelles.

Hanc fraudem scient
Nati parari?

Atreus.

Tacita tam rudibus fides
Non est in annis, detegent forsan dolos,
Tacere multis discitur vitae malis.

Satelles.

Ipsosne, per quos fallere alium cogitas,
Falles, ut ipsi crimine et culpa vacent?

Digitized by Google

einſt gegen den Vater thun, was du ihnen gegen den Oheim zu thun befiehlſt. Schon oft kehrten die Verbrechen auf den Lehrer zurück.

Atreus.

Lehrt ſie auch Niemand die Wege des Betrugs und des Verbrechens, ſo wird es das Reich thun. Du fürchteſt, ſie möchten laſterhaft werden? — Sie werden laſterhaft geboren. Das was du wild und hart nennſt, und für eine Frevelthat ausgiebſt, das wird vielleicht auch von ſeiner Seite gegen mich entworfen.

Trabant.

Wirſt du deine Söhne zu Mitwiſſern des Betruges machen?

Atreus.

Verſchwiegne Treue iſt nicht in den Jahren der Jugend. Sie könnten vielleicht die Liſt entdecken. Nach vielen Leiden erſt lehrt uns das Leben Schweigen.

Trabant.

So täuſchſt du die, durch welche du ihn zu täuſchen hofſſt, damit ſie frei von der Schuld und dem Verbrechen bleiben?

Digitized by Google

Atreus.

Quid enim est necesse liberos sceleri *meo*
Inserere? per nos odia se nostra explicent. —
Male agis, recedis anime: si parcis tuis,
Parcis et illi: consili Agamemnon mei
Sciens minister fiat, et patri sciens
Menelaus adsit. prolis incertae fides
Ex hoc petatur scelere. si bella abnuunt
Et gerere nolunt odia, si patruum vocant;
Pater est. eatur. multa sed trepidus solet
Detegere vultus; magna nolentem quoque
Consilia produnt: nesciant, quantae rei
Fiant ministri. nostra tu coepta occule.

Satelles.

Haud sum monendus. ista nostro in pectore
Fides timorque, sed magis claudet fides.

Chorus. (o)

Tandem regia nobilis
Antiqui genus Inachi

Atreus.

Ist's nöthig, auch die Kinder in mein blutiges Vorhaben zu verwickeln? Allein durch mich soll sich mein Haß kund thun. — Nicht so, mein Geist, du gehst zurück, wenn du der Deinen schonst, schonst du auch seiner. Nur als Vertrauter des Entschlusses, soll mein Agamemnon mir dienen, auch Menelaus nehme Theil daran. Aus diesem Verbrechen entstehe mir Gewißheit über ihre unsichere Abkunft. Wenn sie mir den Beistand zum Kampf versagen, den Haß nicht weiter führen wollen, und ihn ihren Oheim nennen, so ist er ihr Vater. — Gehen wir! — Doch eine zweifelhafte Miene pflegt Vieles zu enthüllen, und große Entwürfe verräth oft selbst der, der sie gern verschließen möchte. — Sie sollen es nicht wissen, bei welchem Vorhaben sie mir dienen werden. — Du wirst mein Geheimniß wohl bewahren.

Trabant.

Ich bedarf keiner Ermahnung. Treue und Furcht, doch mehr noch Treue wird es in meiner Brust verschlossen halten.

Der Chor.

Endlich hat das edle, königliche Haus vom Geschlecht

Digitized by Google

Fratrum composuit minas,
Quis vos exagitat furor,
Alternis dare sanguinem,
Et sceptrum scelere aggredi?
Nescitis cupidi arcium,
Regnum quo iaceat loco.
Regem non facient opes,
Non vestis Tyriae color,
Non frontis nota regiae,
Non auro nitidae fores.
Rex est, qui posuit metus,
Et diri mala pectoris: (p)
Quem non ambitio impotens,
Et numquam stabilis favor
Vulgi praecipitis movet,
Non quidquid fodit Occidens;
Aut unda Tagus aurea
Claro devehit alveo:
Non quidquid Libycis terit
Fervens area messibus.
Quem non concutiet cadens
Obliqui via fulminis:
Non Eurus rapiens mare;
Aut saevo rabidus freto
Ventosi tumor Adriae:

Digitized by Google

des alten Inachus den Zorn der Brüder beigelegt. Welch eine blinde Wuth reizt euch, nach dem Blute des andern zu dürsten, und durch eine Freveltat nach dem Zepter zu streben? Ihr, die ihr nach Schlössern trachtet, ihr wisset nicht, was den wahren Herrscher bildet. Ihn machen nicht Schätze, nicht das Gewand von Tyrischem Purpur, nicht der Schmuck der königlichen Stirn, nicht die vom Golde schimmernden Pforten. Nur der ist König, wer die Furcht bezwungen hat und des Herzens böse Wallungen: nur der, welchen nicht der ungebändigte Ehrgeiz, nicht die schwankende Gunst des unsichern Volkes rührt, nicht was der Occident der Erde enthebt, oder der goldenflutende Tagus in hellstrahlender Welle mit sich führt, nicht was die glühende Tenne in Libyschen Erndten zermalmt, nur der, welcher nicht geschreckt wird von dem in schräger Richtung herabfahrenden Blitz, den nicht Eurus erschüttert, wenn er das Meer durchreißt, nicht der wüthende Sturm auf bewegter Welle des Adriatischen Meeres;

Digitized by Google

Quem non lancea militis,
Non strictus domuit chalybs:
Qui tuto positus loco,
Infra se vidit omnia:
Occurritque suo libens
Fato: nec queritur mori.
Regens conveniant licet,
Qui sparsos agitant Dahas;
Qui rubri vada litoris,
Et gemmis mare lucidum
Late sanguineum tenent:
Aut qui Caspia fortibus
Recludunt iuga Sarmatis.
Certet, Danubii vadum
Audet qui pedes ingredi,
Et quocunque loco iacent
Seres vellere nobiles;
Mens regnum bona possidet,
Nil ullis opus est equis;
Nil armis, et inertibus
Telis, quae procul ingerit
Parthus, cum simulat fugas: (q)
Admotis nihil est opus
Urbes sternere machinis,
Longa saxa rotantibus.

Digitized by Google

den keines Kriegers Lanze, kein gezücktes Schwerd gebändigt hat, der, auf gesichertem Platze, alles unter sich erblickt, seinem Schicksal freudig entgegen geht, und ohne Klage stirbt. Mögen doch alle Könige zusammen kommen, welche die zerstreuten Daher unterworfen haben, die das Meer mit dem rothen Ufer, und das von Edelsteinen glänzende weit umher blutige Meer inne haben, oder die, welche von den Caspischen Hügeln gegen die tapfern Sarmatier geschützt sind, mit ihnen trete wetteifernd hervor, wer mit kühnem Fuße die Donau zu betreten wagt, und die durch Wolle berühmten Serer, wo sie auch wohnen mögen; — ein edles Gemüth behauptet die Herrschaft. Dann bedarf man der Rosse nicht, nicht des Speers und der schwankenden Pfeile, die der Parther aus der Ferne herschleudert, wenn er zu fliehen heuchelt; nicht bedarf man der herangeführten Maschienen, welche weithin Felsstücke schleudern, um Städte zu stürzen.

Digitized by Google

Rex est, qui metuit nihil,
Rex est, qui cupiet nihil.
Hoc regnum sibi quisque dat.
Stet quicunque volet, potens
Aulae culmine lubrico:
Me dulcis saturet quies.
Obscuro positus loco,
Leni perfruar otio.
Nullis nota Quiritibus
Aetas per tacitum fluat. (r)
Sic cum transierint mei
Nullo cum strepitu dies,
Plebeius moriar senex.
Illi mors gravis incumbat,
Qui notus nimis omnibus (s)
Ignotus moritur sibi.

Digitized by Google

König ist, wer nichts fürchtet, König ist, wer nichts wünscht. Diese Herrschaft giebt sich ein Jeder selbst. Stehe wer da will, als der Mächtige auf dem glatten Gipfel des Hofes — mir soll eine süße Ruhe genügen. In dunkeln Gegenden gelagert, will ich einer milden Muße genießen; von keinem der Quiriten gekannt, fließe mein Leben durch eine schweigende Zeit dahin. Wenn dann endlich meine Tage geräuschlos an mir vorübergezogen sind, will ich als ein bürgerlicher Greis ohne Ehrenstelle sterben. Nur auf den sinke der Tod schwer herab, der allen zu bekannt, sich selbst unbekannt, sterben muß.

Digitized by Google

Actus tertius.

THYESTES, PLISTHENES.
TANTALUS iunior et
FRATER tertius } mutae personae.

Thyestes.

Optata patriae tecta, et Argolicas opes,
Miserisque summum ac maximum exsulibus bonum,
Tactum soli natalis, et patrios Deos
(*t*) (Si sunt tamen Dii) cerno; Cyclopum sacras
Turres, labore maius humano decus,
Celebrata iuveni stadia, per quae nobilis
Palmam paterno non semel curru tuli.
Occurret Argos, populus occurret frequens;

Digitized by Google

Dritter Akt.

Thyestes, Plisthenes
Tantalus der Jüngere und
der dritte Sohn des Thyest. } stumme Personen.

Thyest.

Siehe da! die ersehnten vaterländischen Wohnungen, die Pracht von Argos, — ich berühre wieder — o höchstes Glück für arme Verwiesene — den Boden, wo ich geboren ward, und erblicke von Neuem die Götter meines Vaterlandes — (wenn es anders Götter giebt) — die geheiligten Thürme der Cyklopen, deren Schmuck die Kunst des Menschen übersteigt, die von dem Jüngling oft gefeierte Laufbahn, auf der ich mehr als einmal, auf väterlichem Wagen erhaben, die Palme davon trug. Argos wird mir entgegen kommen, und das Volk in zahlreichen

Digitized by Google

Sed nempe et Atreus. — Repete silvestres fugas,
Saltusque densos potius. et mixtam feris
Similemque vitam. clarus hic regni nitor
Fulgore non est quod oculos falso auferat.
Cum quod datur spectabis, et dantem aspice.
Modo inter illa, quae putant cuncti aspera,
Fortis fui, laetusque: nunc contra in metus
Revolvor: animus haeret, ac retro cupit
Corpus referre: moveo nolentem gradum.

Plisthenes.

Pigro (quid hoc est?) genitor incessu stupet,
Vultumque versat, seque in incerto tenet.

Thyestes.

Quid, anime, pendes? quidve consilium diu
Tam facile torques? rebus incertissimis,
Fratri atque regno credis, ac metuis mala
Iam victa, iam mansueta? et aerumnas fugis
Bene collocatas? esse iam miserum iuvat.
Reflecte gressum, dum licet, teque eripe.

Digitized by Google

Haufen — aber auch — Atreus — O fliehe zurück in die Wälder und dichten Haine, mische dich von Neuem unter die Thiere und kehre um zu dem Leben, das du, wie sie, durchlebtest. Der Herrschaft heller Schimmer blende deine Augen nicht mit falschem Glanz. Blick auch auf den Geber, wenn du das Gegebene betrachtet hast. Mit Kraft und Fröhlichkeit ertrug ich das noch eben, was alle für hart halten. Nun aber sink ich zurück in Furcht. Mein Geist hält inne, wünscht den Körper zurückzulenken, und der Fuß bewegt sich nur wider Willen fort.

Plisthenes.

Was seh ich? — Mein Vater hält inne im langsamen Gange, wendet das Gesicht ab, und steht unentschlossen da.

Thyestes.

Was überlegst du, mein Geist? warum denkst du so lange nach über einen so leichten Entschluß? Kannst du bei dieser höchsten Ungewißheit dem Bruder trauen und der Herrschaft? Kannst du dich fürchten vor den Leiden, die du schon besiegt und zahm gemacht hast, fliehen vor Mühseligkeiten, an die du dich bereits gewöhnt. — Schon ist es ja so weit gekommen, daß ich gern elend bin. Darum wende den Fuß, da du es noch kannst, und errette dich.

Digitized by Google

Plisthenes.

Quae caussa cogit, genitor, a patria gradum
Referre visa? cur bonis tantis sinum
Subducis? ira frater abiecta redit;
Partemque regni reddit: et lacerae domus
Componit artus teque restituit tibi.

Thyestes.

Caussam timoris, ipse quam ignoro, exigis.
Nihil timendum video, sed timeo tamen.
Placet ire: pigris membra sed genubus labant,
Alióque, quam quo nitor, abductus feror.
Sic concitatam remige et velo ratem
Aestus, resistens remigi et velo, refert.

Plisthenes.

Evince, quidquid obstat et mentem impedit;
Reducemque quanta praemia exspectent, vide.
Pater, potes regnare.

Thyestes.

(*u*) Cum possim mori.

Digitized by Google

Plisthenes.

Was bewegt dich, o Vater, den Schritt wieder abzuwenden von dem kaum erblickten Vaterlande? warum eröffnest du nicht solchen Freuden deine Brust? Dein Bruder kehrt mit weggeworfenem Zorn zu dir zurück, giebt dir einen Theil des Reichs, verbindet die zerrissenen Glieder des Hauses, und giebt auch dich dir wieder.

Thyestes.

Du fragst nach der Ursach einer Furcht, die ich selbst nicht kenne. Ich sehe nichts, was zu fürchten wäre, aber ich fürchte dennoch. Ich wünsche weiter zu gehen, aber die trägen Knie wanken, und ich werde anderswohin fortgezogen, als ich wollte. — So treibt der Sturm ein Schiff zurück, das Ruder und Segel fortbewegen sollen, indem er sich den Rudern und dem Segel widersetzt.

Plisthenes.

Besiege, was sich deinem Sinne entgegen stellte, und erwäge, welch ein Lohn bei deiner Wiederkehr dich erwartet. — Du wirst herrschen, Vater.

Thyestes.

Wenn ich zu sterben verstehe.

Digitized by Google

Plisthenes.

Summa est potestas.

Thyestes.

Nulla, si cupias nihil.

Plisthenes.

Natis relinques.

Thyestes,

Non capit regnum duos.

Plisthenes.

Miser esse mavult, esse qui felix potest?

Thyestes.

(*v*) Mihi crede, falsis magna nominibus placent.
Frustra timentur dura. dum excelsus steti,
Nunquam pavere destiti, atque ipsum mei
Ferrum timere lateris. o, quantum bonum est
Obstare nulli! capere securas dapes
Humi iacentem! scelera non intrant casas,
Tutusque mensa capitur angusta cibus.

Digitized by Google

Plisthenes.

Es ist die höchste Gewalt.

Thyestes.

Nicht; wenn du nichts wünschest.

Plisthenes.

Du wirst sie deinen Kindern hinterlassen.

Thyestes.

Zwei Herrscher faßt das Reich nicht.

Plisthenes.

So willst du also lieber elend sein, da du glücklich sein könntest?

Thyestes.

Glaube mir, das Große gefällt nur durch falsche Namen, und die Furcht vor dem Unglück ist eine leere Furcht. — Als ich noch auf der Höhe stand, hörte ich nie auf, zu zittern, und selbst das Schwerdt an meiner Seite zu fürchten. O welch ein Glück ist es, Niemandem im Wege zu stehen! am Boden gelagert ruhig die Speisen zu ergreifen; denn nicht in die Hütten dringen die Laster, und mit Sicherheit genießt man am kleinen Tische sein Mahl, da man aus goldenen Pokalen nur

Digitized by Google

Venenum in auro bibitur. expertus loquor,
Malam bonae praeferre fortunam licet.
Non vertice alti montis impositam domum,
Et eminentem civitas humilis tremit;
Nec fulget altis splendidum tectis ebur;
Somnosque non defendit excubitor meos:
Non classibus piscamur, et retro mare
Iacta fugamus mole; non ventrem improbum
Alimus tributo gentium, nullus mihi
Ultra Getas metatur et Parthos ager:
Non ture colimur; nec meae, excluso Iove,
Ornantur arae: nulla culminibus meis
Imposita nutat silva; nec fumant manu
Succensa multa stagna: nec somno dies,
Bacchoque nox iungenda pervigili datur.
Sed non timemur. tuta sine telo est domus.
Rebusque parvis alta praestatur quies.
Immane regnum est, posse sine regno pati.

Plisthenes.

Nec abnuendum est, si dat imperium Deus.

Digitized by Google

Gift trinkt. Die Erfahrung hat es mir bestätigt, daß ein kleines Glück dem großen vorzuziehen sei. Dann zittert keine niedrig liegende Stadt vor der Burg, die auf dem Gipfel des Felsens hervorragt; nicht schimmerndes Elfenbein glänzt an hohen Dächern, und kein Wächter wacht über meinen Schlaf. Wir fischen nicht mit Flotten, und jagen nicht das Meer durch hineingebaute Häuser zurück; nicht mit dem Schweiß der Völker nähren wir den begierigen Magen, und keiner meiner Aecker mißt sich über die Geten und Parther hinaus. Man ehrt uns nicht durch Weihrauch, und meine Altäre werden nicht mit Ausschließung Jupiters geschmückt; kein Wald nickt von meinen Dächern herab; noch rauchen mir von vielen Händen entzündete Seen. Nicht der Tag wird dem Schlafe, und dem immer wachen Bacchus die sich anschließende Nacht geopfert. Ohne Waffen ist das Haus sicher. Dem beschränkten Stande gönnt man tiefe Ruhe. — Es ist eine unermeßliche Herrschaft, der Herrschaft entsagen zu können.

Plisthenes.

Doch darf man sie nicht ausschlagen, wenn ein Gott sie giebt.

Digitized by Google

Thyestes.

Nec appetendum.

Plisthenes.

Frater, ut regnes, rogat.

Thyestes.

Rogat? timendum est. errat hic aliquis dolus.

Plisthenes.

Redire pietas unde submota est, solet:
Reparatque vires iustus amissas amor.

Thyestes.

Amat Thyesten frater? aethereas prius
Perfundet Arctos pontus; et Siculi rapax
Consistet aestus unda, et Ionio seges
Matura pelago surget; et lucem dabit
Nox atra terris: ante cum flammis aquae,
Cum morte vita, cum mari ventus fidem
Foedusque iungent.

Plisthenes.

Quam tamen fraudem times?

Digitized by Google

Thyestes.

Des Strebens unwerth.

Plisthenes.

Dein Bruder bittet dich zu herrschen.

Thyestes.

Er bittet? — deshalb muß ich fürchten. Hierunter verbirgt sich irgend eine List.

Plisthenes.

Oft schon ist die Frömmigkeit zurückgekehrt von wo sie vertrieben war, und die heilige Liebe sammelt die verlornen Kräfte wieder.

Thyestes.

Den Thyest sollte der Bruder lieben? — Eher wird das Meer an den ätherischen Arktos strömen, und des Sicilischen Gewässers tobender Sturm ermatten, eher wird dem Jonischen Meer eine reife Saat entsprießen, und die schwarze Nacht der Erde Strahlen leihen, eher werden sich Flammen und Wasser, Leben und Tod, Meer und Sturm freundlich vereinigen.

Plisthenes.

Welchen Betrug kannst du hier fürchten?

Digitized by Google

Thyestes.

Omnem. timori quem meo statuam modum?
Tantum potest, quantum odit.

Plisthenes.

In te quid potest?

Thyestes.

Pro me nihil iam metuo: vos facitis mihi
Atrea timendum.

Plisthenes.

Decipi captus times?
Serum est cavendi tempus in mediis malis.

Thyestes.

(*) Eatur: unum genitor hoc testor tamen,
Ego vos sequor, non duco.

Plisthenes.

Respiciet Deus
Bene cogitata, perge non dubio gradu.

Digitized by Google

Thyestes.

Jeden. Welches Ziel kann ich meiner Furcht setzen? Gleich stark wie sein Haß ist seine Macht.

Plisthenes.

Was vermag er gegen dich?

Thyestes.

Für mich fürchte ich nicht; nur ihr macht mir Atreus furchtbar.

Plisthenes.

Gefangen fürchtest du Gefangenschaft? Zu spät ists, in der Mitte des Uebels sich zu hüten.

Thyestes.

So sei es denn, wir wollen gehen. Nur das Eine bezeuge ich noch, als Vater: Ich führe euch nicht, ich folge euch nur.

Plisthenes.

Ein Gott wird gnädig herabsehen auf unsre Unternehmungen. Drum kein Zaudern mehr!

Digitized by Google

ATREUS, THYESTES,

Tantalus F. et
Tertius frater } mutae personae.

Atreus.

(y) Plagis tenetur clusa dispositis fera.
Et ipsum, et una generis invisi indolem
Iunctam parenti cerno. iam tuto in loco
Versantur odia: venit in nostras manus
Tandem Thyestes; venit et totus quidem.
Vix tempero animo, vix dolor frenos capit.
Sic, cum feras vestigat, et longo sagax
Loro tenetur Umber, ac presso vias
Scrutatur ore, dum procul lento suem
Odore sentit, paret, et tacito locum
Rostro pererrat: praeda cum propior fuit,
Cervice tota pugnat, et gemitu vocat
Dominum morantem, seque retinenti eripit.
Cum spirat ira sanguinem, nescit tegi.
Tamen tegatur. — — aspice, ut multo gravis
Squallore vultus obruat moestos coma:
Quam foeda iaceat barba. — praestatur fides.

Digitized by Google

Atreus, Thyeſt.

Die Söhne des Letztern

ſtumme Perſonen.

Atreus.

(für ſich)

Jetzt wird das Wild von meinem ausgeſpannten Garne feſtgehalten. Ich ſehe ihn, und die mit dem Vater verbundene verhaßte Brut. Jetzt iſt meinem Haſſe Sicherheit verliehen; endlich iſt Thyeſt in meine Hand gekommen; er iſt gekommen, und zwar ganz. Kaum kann ich meinen Geiſt noch zähmen, kaum erträgt mein Zorn den Zügel — ſo wie der ſchlaue Umber, wenn er das Wild aufſpürt, und von langem Riemen gehalten, mit geſenktem Kopf die Wege erforſcht. So lange er nur aus der Ferne das Schwein wittert, gehorcht er, und durchirrt nur ſchweigend den Ort. Kommt aber die Beute näher, ſo ringt er mit ſtreitendem Nacken, ruft mit Geheul den zögernden Heern, und reißt ſich von den Banden los. Wenn der Zorn nach Blut athmet, ſo vermag er ſich nicht mehr zu verbergen. —— Sieh, wie das vom Staube ſchwere Haar den düſtern Blick beſchattet, wie verworren der Bart herabhängt. — Ich werde dir meine Treue

Fratrem iuvat videre: complexus mihi
Redde expetitos. quidquid irarum fuit,
Transierit. ex hoc sanguis ac pietas die
Colantur: animis odia damnata excidant.

Thyestes.

Diluere possem cuncta, nisi talis fores.
Sed fateor, Atreu, admisi omnia
Quae credidisti. pessimam caussam meam
Hodierna pietas fecit. est prorsus nocens,
Quicunque visus tam bono fratri est nocens.
Lacrimis agendum est: supplicem primus vides.
Hae te precantur pedibus intactae manus.
Ponatur omnis ira, et ex animo tumor
Erasus abeat: obsides fidei accipe
Hos innocentes.

Atreus.

Frater a genubus manus
Aufer, meosque potius amplexus pete.
Vos quoque, senum praesidia, tot iuvenes, meo
Pendete collo, squallidam vestem exue,

Digitized by Google

halten. Mir ist wohl, da ich den Bruder wiedersehe; gewähre mir die längst ersehnte Umarmung. Verwischt sei aller Stoff zum Groll, von diesem Tage sollen von Neuem die Rechte des Bluts und Frömmigkeit uns heilig sein, und dem Gemüthe entweiche der schwarze Haß.

Thyest.

Verlöschen könnt ich alle meine Schuld, wenn du mir jetzt nicht so erschienest. Gestehen will ich es nun, daß ich alles verbrochen habe, was du von mir geglaubt hast, und deine heutige Milde macht meine Vergehungen unauslöschlich. Der ist durchaus strafbar, der einem so gütigen Bruder als strafbar erscheinen konnte. Nur Thränen bleiben mir hier noch übrig. Du bist der Erste, der mich so demüthig bitten sieht. Mit diesen Händen, die hier zum ersten Mal ein Knie umfassen, fleh ich dich an: laß allen Zorn schwinden, verscheuch aus deiner Brust die heiße Leidenschaft und nimm diese Unschuldigen als Geisel an für meine Treue.

Atreus.

Nicht länger, Bruder, sollst du meine Knie umfassen, denn ich strebe nach deiner Umarmung. Auch ihr, Jünglinge, die Stützen unsers Alters, schlingt eure Arme um

Oculisque nostris parce, et ornatus cape
Pares meis; laetusque fraterni imperii
Capesse partem. maior haec laus est mea,
Fratri paternum reddere incolumi decus.
Habere regnum, casus est: virtus, dare.

Thyestes.

Dii paria, frater, pretia pro tantis tibi
Meritis rependant. regiam capitis notam
Squallor recusat noster, et sceptrum manus
Infausta refugit, liceat in media mihi
Latere turba.

Atreus.

Recipit hoc regnum duos.

Thyestes.

Meum esse credo, quidquid est, frater, tuum.

Atreus.

Quis influentis dona Fortunae abnuit?

Thyestes.

Expertus est quicunque quam facile effluant.

Digitized by Google

meinen Hals. Schone meiner Augen, die der Anblick dieſes häßlichen Gewandes beleidigt, und hülle dich in Pracht, die der meinigen gleich iſt. Freudig übernimm den Theil am brüderlichen Reiche. Mein ſei der größere Ruhm, dem Bruder unverletzt die väterliche Würde wieder ertheilt zu haben. — Die Herrſchaft beſitzen iſt nur Zufall; ſie zu geben: Tugend.

Thyeſt.

Die Götter, o mein Bruder, mögen dir deine Milde belohnen; aber ich, den düſtres Elend umgiebt, ſchlage den Glanz der königlichen Binde aus, denn die Hand des Unglücklichen fliehet den Zepter. Vergönne mir, mich in der Mitte des Volkes unbemerkt zu erhalten.

Atreus.

Es faßt dies Reich der Herrſcher Zwei.

Thyeſt.

Ich halte das für mein, was dein iſt, Bruder.

Atreus.

Wer weigert ſich dem Glück, wenn es ihm zuſtrömt?

Thyeſt.

Der es erfahren hat, wie leicht ſeine Gaben wieder verſtrömen.

Digitized by Google

Atreus.

Fratrem potiri gloria ingenti vetas?

Thyestes.

Tua iam peracta gloria est, restat mea.
Respuere certum est regna consilium mihi.

Atreus.

Meam relinquam, nisi tuam partem accipis.

Thyestes.

Accipio. regni nomen impositi feram.
Sed iura et arma servient mecum tibi.

Atreus.

Imposita capiti vincla venerando gere.
Ego destinatas victimas Superis dabo.

Digitized by Google

Atreus.

So willst du nicht, daß dein Bruder diesen erhabenen Ruhm erstrebe?

Thyest.

Du bist am Ziel des Ruhms; jetzt ists an mir, danach zu ringen. Fest steht mein Entschluß, die Herrschaft auszuschlagen.

Atreus.

Ich werde meinen Theil daran verlassen, wenn du den deinigen nicht annimmst.

Thyest.

So sei es denn! ich will den Namen des gebotenen Reiches annehmen, doch Recht und Waffen sollen die nebst mir gehorchen.

Atreus.

Umschlinge du mit dem Diadem das würdige Haupt, ich will den Göttern die verheißenen Opfer bringen.

Digitized by Google

CHORUS.

(z) Credat hoc quisquam? ferus ille et acer,
Nec potens mentis, truculentus Atreus,
Fratris aspectu stupefactus haesit.
Nulla vis maior pietate vera est.
Iurgia externis inimica durant,
Quos amor verus tenuit, tenebit.
Ira cum magnis agitata causis
Gratiam rupit, cecinitque bellum;
Cum leves frenis sonuere turmae,
Fulsit hinc illinc agitatus ensis;
Quem movet crebro furibundus ictu
Sanguinem Mavors cupiens recentem;
Opprimit ferrum, manibusque iunctis
Ducit ad pacem pietas negantes.
Otium tanto subitum e tumultu
Quis Deus fecit? modo per Mycenas
Arma civilis crepuere belli.
Pallidae natos tenuere matres;
Uxor armato timuit marito,
Cum manum invitus sequeretur ensis,
Sordidus pacis vitio quietae.

Digitized by Google

Der Chor.

Wer würde es glauben? dieser wilde und empörte Atreus, so grausam und des Sinnes nimmer mächtig, steht jetzt gerührt beim Anblick seines Bruders. Stärker ist keine Gewalt, als wahre Bruderliebe. Es dauert der feindliche Sinn unter Fremden fort, die aber wahre Liebe einmal umschlungen hat, die wird sie immer umschlingen. Wenn auch der Zorn, durch große Ursachen entflammt, die Eintracht zerrissen, und den Krieg hat ertönen lassen, wenn schon die leichten Geschwader mit den Zügeln rauschen, und das gezückte Schwerdt, vom wütenden, nach Blute dürstenden Mars geschwungen, bald hier bald dort geblitzt hat; die heilige Liebe hält das Schwerdt nieder, und führt die Kämpfenden wider ihren Willen zum Frieden. Welcher Gott rief aus so verworrenem Streit wieder Ruhe hervor? — So eben rauschten noch die Waffen des Bürgerkrieges durch Mycene, bleiche Mütter hielten ihre Kinder umschlossen, es fürchtete die Frau den Mann in Waffen, wenn seiner Hand ungern nur der Stahl folgte, der mit dem Rost des ruhigen Friedens

Digitized by Google

Ille labentes renovare muros;
Hic situ quassas stabilire turres;
Ferreis portas cohibere claustris
Ille certabat; pavidusque pinnis
Anxiae noctis vigil incubabat.
Peior est bello timor ipse belli.
Iam minae saevi cecidere ferri;
Iam silet murmur grave classicorum;
Iam tacet stridor litui strepentis;
Alta pax urbi revocata laetae est.
Sic ubi ex alto tumuere fluctus,
Brutium Coro feriente Pontum
Scylla pulsatis resonat cavernis,
Ac mare in portu timuere nautae,
Quod rapax haustum revomit Charybdis
Et ferus Cyclops metuit parentem
Rupe ferventis residens in Aetnae.
Ne superfusis violetur undis
Ignis aeternis resonans caminis;
Et putat mergi sua posse pauper
Regna Laertes, Ithaca tremente.
Si suae ventis cecidere vires,

Digitized by Google

befleckt war. Jener strebte wankende Mauern zu befesti-
gen, dieser Thürme zu sichern, die aus ihrer Lage geris-
sen waren, jener bemühte sich, die Thore mit eisernen
Riegeln zu verwahren und sorgenvoll lag auf den Zinnen
der Wächter der ängstlichen Nacht. Denn schlimmer noch
als Krieg, ist Furcht vor dem Krieg. Doch jetzt schon
sind gesunken die drohend gehobenen Schwerdter, schon
schweigt der schwere Ton der Trommeten, schon verhallt
das Rauschen der schmetternden Zinke. Zurückgerufen ist
der Friede in die erfreute Stadt. Wie wenn die Wel-
len des bruttischen Meers, von Corus aufgeregt, aus
der Tiefe heraufwogen, Scyllas Hölen geben den Wellen-
schlag hallend wieder, und noch im Hafen fürchten die
Schiffer das Meer, das die reißende Charybdis wieder
von sich strömt, und der wilde Cyklop, auf dem Gipfel
des siedenden Aetna sitzend, ist in Furcht vor seinem Va-
ter, daß nicht etwa das Feuer, das in den ewig wieder-
tönenden Essen flammt, durch die überströmenden Wel-
len angetastet werde, und der arme Laertes fürchtet, sein
Reich könne versenkt werden, da Ithaka bebt. — Wenn
aber des Sturmes Schwingen gefallen sind, so liegt der

Mitius stagno pelagus recumbit;
Alta quae navis timuit secare
Hinc et hinc fusis spatiora velis,
Strata ludenti patuere cymbae:
Et vacat mersos numerare pisces;
Hic ubi ingenti modo sub procella
Cyclades pontum timuere motae.
Nulla sors longa est: dolor ac voluptas
Invicem cedunt. brevior voluptas.
Ima permutat levis Hora summis.
Ille, qui donat diadema fronti,
Quem genu nixae tremuere gentes,
Cuius ad nutum posuere bella
Medus, et Phoebi proprioris Indus,
Et Daae Parthis equitem minati;
Anxius sceptrum tenet, et moventes
Cuncta divinat metuitque casus
Mobiles rerum, dubiumque tempus.
Vos, quibus rector maris atque terrae
Ius dedit magnum necis atque vitae,
Ponite inflatos tumidosque vultus:
Quidquid a vobis minor extimescit,

Digitized by Google

Ocean ruhiger da als ein See. Die Höhe, welche noch kurz zuvor das Schiff mit Segeln nicht zu durchfurchen wagte, liegt jetzt geebnet für den spielenden Kahn, und ist leer genug, um die versenkten Fische zu zählen, hier, wo so eben noch unter wüthendem Sturm die bewegten Cykladen das Meer fürchteten. Kein menschliches Schicksal ist dauernd. Schmerz und Wonne weichen sich wechselsweise... Doch kürzer noch ist die Wonne. Die leichtbewegliche Hora vertauscht das Tiefste mit dem Höchsten. Jener, der Diademe verleiht, vor dem mit gebogenem Knie Völker zittern, auf dessen Wink der Meder und der dem Phöbus nähere Inder, und die zu Rosse streitenden Daher, die den Parthern drohen, die Waffen senken, jener trägt selbst nur mit Angst das Zepter, und ahndet und fürchtet den alles verändernden Zufall, und die unsichere Zeit. Ihr, denen der Herrscher des Meeres und der Erde das große Recht über Leben und Tod verliehen hat, legt ab die aufgeblasenen Mienen euers Hochmuths. Was der Kleinere

Maior hoc vobis dominus minatur.
Omne sub regno graviore regnum est.
Quem dies vidit veniens superbum
Hunc dies vidit fugiens iacentem.
Nemo confidat nimium secundis.
Nemo desperet meliora lapsis.
Miscet haec illis, prohibetque Clotho
Stare Fortunam. rotat omne Fatum.
Nemo tam divos habuit faventeis,
Crastinum ut possit sibi polliceri.
Res Deus nostras celeri citatas
Turbine versat.

von euch fürchtet, das droht euch ein größerer Herr. Jede Herrschaft steht unter einer mächtigern Herrschaft. Wen der heraufgehende Tag erhaben erblickte, den sieht der sinkende Tag am Boden liegend. Keiner traue zu sehr dem glücklichen Zufall, Niemand verzweifle bei gesunkenem Schicksal an dem schönern Leben. Clotho vermischt sie beide, und verbeut der Fortuna fest zu stehen. Das Fatum treibt alles im Kreise herum. Noch hatte Niemand die Himmlischen so sehr zu Begünstigern, daß er sich ein Morgen versprechen konnte. Ein Gott ist es, der unsre Angelegenheiten in schnellem Wirbel umherschwingt.

Digitized by Google

Actus quartus.

NUNTIUS, CHORUS.

Nuntius.

(as) Quis me per auras turbo praecipitem vehet,
Atraque nube involvet, ut tantum nefas
Eripiat oculis? o domus, Pelopi quoque
Et Tantalo pudenda!

Chorus.

Quid portas novi?

Nuntius.

Quaenam ista regio est, Argos et Sparte pios
Sortita fratres? et maris gemini premens
Fauces Corinthos? an feris Ister fugam

Digitized by Google

Vierter Akt.

Ein Bote, der Chor.

Bote.

Wird mich kein Wirbelwind in reissendem Fluge durch die Lüfte raffen, und in einer schwarzen Wolke verbergen, um eine solche Schandthat meinen Augen zu entziehen? — O Haus, vor dem Pelops selbst und Tantalus erröthen müssen!

Chor.

Welch eine Neuigkeit erwartet uns?

Bote.

Welch ein Reich ist dies? Argos oder Sparta, das einst die frommen Brüder hatte, ist es Korinth das die beiden Meere berührt, oder der Isther, der den

Digitized by Google

Praebens Alanis? an sub aeterna nive
Hyrcana tellus? an vagi passim Scythae?
Quis hic nefandi est conscius monstri locus?

Chorus.

Effare: et istud pande, quodcunque est malum.

Nuntius.

(*bb*) Si steterit animus, si metu corpus rigens
Remittet artus. haeret in vultu trucis
Imago facti; ferte me insanae procul
Illo procellae, ferte, quo fertur dies
Hinc raptus.

Chorus.

Animos gravius incertos tenes.
Quid sit, quod horres, ede, et auctorem indica.
Non quaero quis sit, sed uter. effare ocius.

Nuntius.

In arce summa Pelopeae pars est domus
Conversa ad Austros: cuius extremum latus
Aequale monti crescit, atque urbem premit,

Digitized by Google

wilden Alanen die Flucht verleiht? oder das unter ewigem Schnee vergrabene Hyrkanische Land? oder schweifen die wilden Scythen um mich her? Welch ein Ort ist dies, der Zeuge sein müßte von solch einem ungeheuern Frevel?

Chor.

Rede! — welch ein Unglück hast du uns zu hinterbringen?

Bote.

Wenn mein Geist wieder Ruhe gewinnt, und der furchtsam starre Körper den Gliedern wieder Freiheit giebt. Noch steht das Bild des Gräuels vor meinem Blick. Reißt mich weit von hier hinweg, ihr rasenden Stürme, laßt mich fliehen, wohin der Tag flieht, der uns geraubt ist.

Chor.

Du hältst uns in einer zu drückenden Ungewißheit. Sage, wovor du schauderst, und nenne uns den Urheber. Ich frage nicht wer es sei, sondern welcher von beiden. Rede schneller.

Bote.

Ein Theil der hohen Pelopäischen Burg liegt gegen Süden, dessen äußerste Seite dem Berge gleich emporstrebt,

Digitized by Google

Et contumacem regibus populum suis
Habet sub ictu: fulget hic turbae capax
Immane tectum, cuius auratas trabes
Variis columnae nobiles maculis ferunt.
Post ista vulgo nota, quae populi colunt,
In multa dives spatia discedit domus.
Arcana in imo regia secessu patet,
Alta vetustum valle compescens nemus,
Penetrale regni nulla qua laetos solet
Praebere ramos arbor, aut ferro coli:
Sed taxus et cupressus, et nigra ilice
Obscura nutat silva; quam supra eminens
Despectat alta quercus et vincit nemus.
Hinc auspicari regna Tantalidae solent,
Hinc petere lapsis rebus et dubiis opem.
Affixa inhaerent dona, vocales tubae,
Fractique currus, spolia Myrtoi maris
Victaeque falsis axibus pendent rotae,
Et omne gentis facinus, hoc Phrygius loco
Fixus tiaras Pelopis, hic praeda hostium,
Et de triumpho picta barbarico chlamys.
Fons stat sub umbra tristis, et nigra piger

Digitized by Google

die Stadt überschaut, und das gegen seine Könige aufrührerische Volk unter der Aufsicht hat. Von seinen Zinnen strakt ein Dach herab, das eine ungeheuere Menge Menschen fassen kann, und dessen vergoldetes Gebälk von Säulen getragen wird, die von bunten Verzierungen schimmern. Hinter diesem Vorplatz, der von dem Volke oft besucht wird, sondert sich das reiche Haus in viele Abtheilungen, und in dem Innersten öffnet sich geheimnißvoll der königliche Sitz, und ein heiliger Hain umgiebt mit tiefem Thal das Heiligthum der Penaten. Hier ist kein Baum, der fröhliche Zweige ausstreckte für die Scheere des Schnitters. Nur der Taxus und die Cypresse, und ein Wald von grauen Steineichen nickt dunkel auf uns herab; und über ihn ragt stolz hervor eine Eiche, die den ganzen Hain überschauet. Hier pflegen die Tantaliden die Auspicien ihres Reichs zu halten und Hülfe zu suchen bei gesunkenem oder zweifelhaftem Glück. Hier hängen die gelobten Opfer, die klingende Tuba, die zerbrochenen Wagen, und die Spolien des Myrtoischen Meers. Hier sieht man die Räder, die durch falsche Axen überwunden wurden, und jede Unthat des Geschlechts ist hier bezeichnet. Hier ist Pelops Phrygische Tiara befestigt, die den Feinden abgejagte Beute, und die bunte Chlamys bei dem Triumph über die Barbaren. Traurig steht der Quell im Schatten, und stocket träge in dem schwarzen

Digitized by Google

Haeret palude. talis est dirae Stygis
Deformis unda, quae facit coelo fidem.
Hic nocte coeca gemere ferales Deos,
Fama est: catenis lueus excussis sonat,
Ululantque Manes. Quidquid audire est metus,
Illic videtur. errat antiquis vetus
Emissa bustis turba, et insultant loco
Maiora notis monstra. Quin tota solet
Micare flamma silva et excelsae trabes
Ardent sine igne. saepe latratu nemus
Trino remugit: saepe simulacris domus
Attonita magnis. nec dies sedat metum.
Nox propria luco est, et superstitio inferûm
In luce media regnat. Hinc orantibus
Responsa dantur certa, cum ingenti sono
Laxantur adyto Fata, et immugit specus
Vocem Deo solvente. Quo postquam furens
Intravit Atreus, liberos fratris trahens,
Ornantur arae. quis queat digne eloqui?
Post terga iuvenum nobiles revocat manus,
Et moesta vitta capita purpurea ligat:
Non tura desunt, non sacer Bacchi liquor.

Digitized by Google

Sumpf — ähnlich dem häßlichen Wasser des furchtbaren Styx, das dem Himmel heilig ist. Hier, sagt man, seufzen die Leichengötter in finsterer Nacht, es tönt wieder der Hain von rasselnden Ketten und die Manen wehklagen. Was grausend ist zu hören, wird man hier erblicken. Hervor aus alten Grabmalen steigt hier ein Chor von Geistern, und ungeheuere Gestalten hüpfen an dieser Stätte umher. Ja oftmals pflegte schon der ganze Wald zu stralen wie von Flammen, und die erhabenen Stämme glänzten ohne Feuer. Oft giebt der Hain ein dreifaches Geheul zurück, oft wurde das Haus von erhabenen Schattenbildern erschreckt. Selbst der Tag beschwichtigt hier die Furcht nicht, die Nacht brütet über dem Hain, und dunkele Schauer herrschen hier auch in des Tages Mitte. Hier werden sichere Antworten den Betenden ertheilt, wann unter wunderbarem Getöse das Schicksal in dem Heiligthum gelöst wird, und es erbraust die Höle, wenn der Gott die Stimme löst. — — Als nun der wütende Atreus, des Bruders Kinder mit sich ziehend, in diese Grotte eingetreten war, da wurden die Altäre geschmückt, und — o wer leiht mir würdige Worte? — auf den Rücken bindet er die edeln Hände der Jünglinge, und umflicht ihr trauerndes Haupt mit purpurner Binde. Nicht fehlte es an Weihrauch, nicht an dem heiligen Naß des Bacchus,

Digitized by Google

Tangensve salsa victimam culter mola,
Servatur omnis ordo, ne tantum nefas
Non rite fiat.

Chorus.

Quis manum ferro admovet?

Nuntius.

(cc) Ipse est sacerdos. ipse funesta prece
Letale carmen ore violento canit.
Stat ipse ad aras. ipse devotos neci
Contrectat, et componit, et ferro admovet.
Attendit ipse. nulla pars sacri perit.
Lucus tremescit. tota succusso solo
Nutavit aula, dubia, quo pondus daret,
Ac fluctuanti similis, e laevo aethere
Atrum cucurrit limitem sidus trahens.
Libata in ignes vina mutato fluunt
Cruenta Baccho, regium capiti decus
Bis terque lapsum est. flevit in templis ebur.
Movere cunctos monstra: sed solus sibi
Immotus Atreus constat, atque ultro Deos

Digitized by Google

und an dem Messer, das mit Salzmehl bestreut war, für die Berührung des Opfers. Jeder Gebrauch wird beobachtet, damit diese Frevelhandlung keine Feierlichkeit entbehre.

Chor.

Wer legte nun die Hand an das Schwerdt?

Bote.

Er selbst ist Priester, er selbst spricht das Leichengebet, und singt mit furchtbarer Stimme das Sterbelied. Er selbst steht bei dem Altar, er selbst betastet die Geweihten des Todes, legt sie nieder, und nähert sich mit dem Stahl. Er selbst merkt auf, daß kein Opfergebrauch übergangen werde. Der Hain erbebt. Das ganze Gebäude schwankt auf dem erschütterten Boden, ungewiß auf welche Seite es sich neigen soll, und gleichsam in wellenförmiger Bewegung. Von des Aethers linker Seite schießt ein Stern hervor, der einen schwarzen Streif mit sich zieht. In Blut verwandelt fließt der ins Feuer gegossene Wein herab, als habe sich Bacchus umgestaltet. Zwei bis dreimal sank die königliche Zierde vom Haupt. Es weinten die Statuen im Tempel, und alle wurden von diesen Schrecknissen bewegt; nur Atreus bleibt sich allein treu, unbewegt, und in seiner ganzen Stärke, und

Digitized by Google

Terret minantes. iamque dimissa mora
Assiluit aris, torvum et obliquum intuens,
Ieiuna silvis qualis in Gangeticis
Inter iuvencos tigris erravit duos;
Utriusque praedae cupida, quo primos ferat
Incerta morsus, flectit hic rictus suos
Illo reflectit, 'et famem dubiam tenet;
Sic dirus Atreus capita devota impiae
Speculatur irae. quem prius mactet sibi,
Dubitat, secunda deinde quem caede immolet.
Nec interest: sed dubitat et saevum scelus
Iuvat ordinare.

Chorus.

Quem tamen ferro occupat?

Nuntius.

Primus locus (ne deesse pietatem putes)
Avo dicatur; Tantalus prima hostia est.

Chorus.

Quo iuvenis animo, quo tulit vultu necem?

Digitized by Google

schreckt abermals die drohenden Götter. Schon ist auch diese Zögerung vorbei, er springt zum Altar, und sieht umher mit finsterm seitwärts gekehrtem Blick. So irrt in den Gangetischen Wäldern ein hungernder Tieger zwischen zwei jungen Stieren umher, nach dem Raub von Beiden gleich begierig, zweifelhaft wen er zuerst zerfleischen soll, bald wendet er hier bald dorthin den geöffneten Rachen und ist uneinig mit seinem Hunger: — so beschauet jetzt Atreus, der Unmenschliche, die Häupter, die er seinem frevelnden Zorne weihen will. Er ist unentschlossen, wen er zuerst opfern solle. Es verschlägt ihm nichts, doch ist er unentschieden, und es macht ihm Freude, die empörende That mit Ordnung zu verrichten.

Chor.

Wer war der Erste, auf den er das Schwerdt zückte?

Bote.

Dem Großvater ward der Vorrang gelassen — damit Niemand an seinem kindlichen Gefühl zweifele — Tantalus war das erste Schlachtopfer.

Chor.

Mit welchem Sinn, mit welchem Gesicht ertrug der Jüngling den Tod?

Digitized by Google

Nuntius.

Stetit sui securus, et non est preces
Perire frustra passus: ast illi ferus
In vulnere ensem abscondit, et penitus premens
Iugulo manum commisit. educto stetit
Ferro cadaver: cumque dubitasset diu
Hac parte, an illa caderet, in patruum cadit.
Tunc ille ad aras Plisthenem saevus trahit,
Addicitque fratri: colla percussa amputat.
Cervice caesa truncus in pronum ruit:
Querulum cucurrit murmure incerto caput.

Chorus.

Quid deinde gemina caede perfunctus facit?
Puerone parcit? an scelus sceleri ingerit?

Nuntius.

Silva iubatus qualis Armenia leo
In caede multo victor armento incubat,
Cruore rictus madidus, et pulsa fame
Non ponit iras; hinc et hinc tauros premens
Vitulis minatur, dente iam lasso piger:

Digitized by Google

Bote.

Mit Sicherheit über sich selbst stand er da, und verschmähte es, irgend eine Bitte an ihn zu verlieren. Doch jetzt verbarg der Grausame das Schwerdt in der Wunde und indem er es tief eindrückte, berührte er mit der Hand die Gurgel. Da er den Stahl herauszog, stand der Leichnam, und nachdem er lange geschwankt hatte, auf welche Seite er fallen sollte, fiel er zuletzt auf den Oheim. Wüthend reißt dieser nun auch den Plisthenes zum Altar, und giebt ihn dem Bruder wieder. Er durchschneidet den Hals; der Leib sinkt vor sich nieder, und das Haupt rollt mit zitternd klagendem Gemurmel über den Boden hin.

Chor.

Doch was beging er nach diesem doppelten Mord? Schonte er des Knaben, oder häufte er Frevel auf Frevel?

Bote.

Wie ein bemähnter Löwe im Armenischen Walde siegend da steht unter gefallenen Rindern, mit bluttriefendem Rachen, und verscheuchtem Hunger, doch noch immer voller Wuth. Indem er hie und da noch Stiere verfolgt, droht er zuletzt auch den Kälbern träge und mit ermüde-

Digitized by Google

Non aliter Atreus saevit, atque ira tumet,
Ferrumque gemina caede perfusum tenens,
Oblitus in quem rueret, infestam manum
Exegit ultra corpus. at pueri statim
Pectore receptus ensis, in tergo exstitit.
Cadit ille, et aras sanguine exstinguens suo,
Per utrumque vulnus moritur.

Chorus.

O saevum scelus!

Nuntius.

Exhorruistis? hactenus sistat nefas,
Pius est.

Chorus.

An ultra maius aut atrocius
Natura recipit?

Nuntius.

Sceleris hunc finem putas?
Gradus est.

Digitized by Google

tem Zahn. Nicht anders ras'te Atreus, dessen Brust noch immer von heißem Grimme gehoben ward. Er ergreift das Schwerdt, das von doppeltem Morde trieffe, und, ohne zu bedenken, wen er treffen sollte, holt er mit feindseliger Hand weit aus, und kaum war der Stahl in die Brust eingedrungen, so fuhr er schon durch den Rükken heraus. Nieder sank der Knabe, verlöschte mit seinem Blut des Altars Flamme und starb durch doppelte Wunden.

Chor.

O des wüthenden Frevlers!

Bote.

Ihr schaudert zurück? — wäre er nicht weiter gegangen, so könnte man ihn noch fromm nennen.

Chor.

Faßt die Natur noch etwas Schrecklicheres und Empörenderes?

Bote.

Hier glaubst du sei das Ende des Verbrechens? Nur ein Grad ist es.

Digitized by Google

Chorus.

Quid ultra potuit? abiecit feris
Lanianda forsan corpora, atque igne arcuit.

Nuntius.

Utinam arcuisset, ne tegat functos humus,
Ne solvat ignis! avibus epulandos licet
Ferisque triste pabulum saevis trahat;
Votum est sub hoc, quod esse supplicium solet.
Pater insepultos spectet, o nullo scelus
Credibile in aevo, quodque posteritas neget!
Erepta vivis exta pectoribus tremunt,
Spirantque venae, corque adhuc pavidum salit.
At ille fibras tractat, ac fata inspicit;
Et adhuc calentes viscerum venas notat.
Postquam hostiae placuere, securus vacat
Iam fratris epulis. ipse divisum secat
In membra corpus; amputat trunco tenus
Humeros patentes, et lacertorum moras;
Denudat artus dirus, atque ossa amputat:
Tantum ora servat et datas fidei manus.

Digitized by Google

Chor.

Was vermochte er mehr? Warf er etwa ihre Leiber den wilden Thieren vor, und gönnte er ihnen nicht den Holzstoß?

Bote.

Hätte er doch immerhin die Erde ihnen versagen mögen, sie zu decken, und das Feuer, sie zu verbrennen! Möchte er sie doch den Vögeln und wilden Thieren als traurige Nahrung vorgeworfen haben! Hier darf man wünschen was sonst Strafe ist: Möchte sie doch der Vater unbegraben sehen! — O des Verbrechens, das kein Zeitalter glauben wird, das die Nachkommen leugnen werden! Es zittern die Eingeweide, aus der noch lebenden Brust gerissen, die Adern hauchen Wärme und das noch schüchterne Herz bewegt sich. Er aber durchsucht die Fibern, und forscht der Zukunft nach, und beobachtet die noch heißen Venen der Eingeweide. Da er mit den Opfern zufrieden war, bereitete er sorglos das Gastmal für den Bruder. Er selbst zertheilt den Leichnam in seine einzelnen Glieder, haut die entblößten Schultern und Arme bis an den Rumpf ab, entfleischt die Gliedmaaßen, und behaut mit grausamer Hand die Knochen. Nur die Gesichter verletzt er nicht und die Hände, die sich seiner Treue vertraut hatten. Er hängt die

Haec verubus haerent viscera, et lentis data
Stillant caminis: illa flammatus latex,
Querente aheno, iactat: impositas dapes
Transiluit ignis, inque trepidantes focos
Bis ter regestus, et pati jussus moram
Invitus ardet. stridet in verubus iecur.
Nec facile dicam, corpora an flammae magis
Gemuere. piceus ignis in fumos abit;
Et ipse fumus tristis, ac nebula gravis,
Non rectus exit, seque in excelsum levans,
Ipsos penates nube deformi obsidet.
O Phoebe patiens, fugeris retro licet,
Medioque ruptum merseris coelo diem,
Sero occidisti. lancinat natos pater,
Artusque mandit ore funesto suos.
Nitet fluente madidus unguento comam,
Gravisque vino: saepe praeclusae cibum
Tenuere fauces. in malis unum hoc tuis
Bonum est, Thyesta, quod mala ignoras tua,
Sed et hoc peribit. verterit currus licet,
Sibi ipse Titan obvium ducens iter; (*dd*)
Tenebrisque facinus obruat taetrum novis.

Eingeweide an Bratspieße, und sie träufeln an langsamem Feuer; jene werden umhergeworfen von dem entflammten Wasser in dem klagend tönenden Kessel. Die Flamme zitterte an den über ihr hängenden Speisen vorbei. Zwei bis dreimal flammt er es von Neuem an auf dem wankenden Heerde, und endlich zwingt er es, wider Willen zu brennen. Die Leber zischt am Spieß, und es ist nicht leicht zu sagen, ob mehr die Leichen oder die Flammen seufzten. Das pechartige Feuer geht in Rauch über, aber selbst dieser traurige Rauch und schwere Dampf hebt sich nicht gerade in die Höhe, sondern umlagert, als er stieg, mit unförmlicher Wolke die Penaten. O milder Phöbus, flöhst du gleich zurück und versenktest mitten am Himmel den zerrissenen Tag, doch gingst du zu spät unter! Schon zerfleischt der Vater seine Söhne, und verschlingt mit unglückseligem Munde die Glieder der Seinigen. Es glänzt sein Haar, benetzt von fließender Salbe, schwer ist er vom Wein, und oft schon hielt der enge Schlund die Speise fest. O Thyestes, das einzige Gute bei deinem Elend ist, daß du es noch nicht kennst — doch auch diese Zeit wird kommen. Zwar hat Titan seinen Wagen rückwärts gewandt, und einen Lauf begonnen, der ihm selbst entgegensteht; möge immerhin eine neue Dunkelheit die schwarze That begraben, und die dichte

Digitized by Google

Nox missa ab ortu tempore alieno gravis;
Tamen videndum est, tota patefient mala.

CHORUS. (ee)

Quo terrarum superûmque parens,
Cuius ad ortus noctis opacae
Deus omne fugit, quo vertis iter,
Medioque diem perdis Olympo?
Cur, Phoebe, tuos rapis adspectus?
Nondum serae nuntius horae
Nocturna vocat lumina vesper:
Nondum Hesperiae flexura rotae
Iubet emeritos solvere currus:
Nondum in noctem vergente die
Tertia misit buccina signum:
Stupet ad subitae tempora coenae
Nondum fessis bubus arator:
Quid te aetherio pepulit cursu?
Quae causa tuos limite certo
Deiecit equos? numquid aperto
Carcere Ditis victi tentant
Bella gigantes? numquid Tityos

Digitized by Google

Nacht sie verhüllen, die in seltsamer Stunde vom Aufgang her gesandt wird, doch wirst du sie sehen müssen, und dein ganzes Elend erfahren.

Der Chor.

O du, der Erde Vater und der Himmlischen, bei dessen Aufgang die dunkle Farbe der Nacht hinwegflieht, wohin wendest du deinen Lauf und verlierst du den Tag in der Mitte des Olympus? Warum, o Phöbus, warum entziehst du uns deinen Anblick? Noch ruft nicht der Bote der späten Stunde, der Abend nicht die nächtlichen Gestirne. Noch hat sich das Rad nicht nach Hesperien geneigt und die Zeit ist noch nicht da, daß du den Wagen ausspannen darfst. Noch ist nicht der dritte Ton des Horns vernommen, da schon der Tag sich zu der Nacht hindrängt. Der Pflüger staunt über die so plötzlich erscheinende Zeit des Abendmahls, da seine Stiere noch nicht ermüdet worden sind. Was hat dich verjagt aus deinem ätherischen Lauf? Was hat deine Rosse geworfen aus ihrer sicheren Bahn? Sind die besiegten Giganten aus Dis Gefängniß gebrochen, um von Neuem den Krieg zu versuchen? oder erneuert der verwundete Tityos

Pectore fesso renovat veteres
Saucius iras? num reiecto
Latus explicuit monte Typhoëus?
Numquid struitur via Phlegraeos
Alta per hostes? et Thessalicum
Thressa premitur Pelion Ossa?
Solitae mundi periere vices:
Nihil Occasus, nihil Ortus erit.
Stupet Eoos assueta Deo
Tradere frenos, genitrix primae
Roscida lucis, perversa sui
Lumina regni. nescit fessos
Tingere currus, nec fumantes
Sudore iubas mergere ponto.
Ipse insueto novus hospitio
Sol Auroram videt occiduus,
Tenebrasque iubet surgere, nondum
Nocte parata. non succedunt
Astra, nec ullo micat igne polus:
Nec Luna graves digerit umbras.
Sed quidquid id est, utinam nox sit!
Trepidant, trepidant pectora magno
Percussa metu, ne fatali
Cuncta ruina quassata labent:

Digitized by Google

in gequälter Bruſt den alten Grimm? hat Typhoeus den über ihn gewälzten Berg abgeſchüttelt, und erhebt das Haupt? Bahnt man ſich etwa einen Weg durch die Phlegräiſchen Feinde? oder liegt Theſſaliens Pelion unter dem Thraciſchen Oſſa? Verloren hat die Welt den alten Wechſel der Tageszeiten, kein Aufgang wird mehr ſein, kein Niedergang. Es ſtaunt die bethaute Mutter des erſten Lichts, die gewohnt iſt, dem Gott die Eoiſchen Zügel zu übergeben, über den umgeſtürzten Glanz ſeines Reichs. Sie weiß es nicht, daß er ſchon den ermüdeten Wagen unterſenkt, und die vom Schweiße dampfenden Roſſe ins Meer taucht. Er ſelbſt erblickt zum erſten Mal beim Untergehen Auroren in einer neuen Gegend, und befiehlt der Finſterniß ſich zu erheben, ehe noch die Nacht ſich angeſchickt hat. Nicht folgen die Geſtirne, und kein Feuer blickt von dem Pol herab; auch verſäumt Luna, die dicken Schatten zu durchſtralen. — Doch was es auch ſei, möge es nur Nacht ſein! Es zittert, es zittert die Bruſt, von gewaltſamer Furcht geſchüttelt, es möge das Schickſal Alles wieder in Trümmer ſtürzen und die häßliche Unform des Chaos

Iterumque Deos hominesque premat
Deforme chaos: iterum terras,
Et mare et ignes, et vaga picti
Sidera mundi Natura tegat.
Non aeternae facis exortu
Dux astrorum secula ducens
Dabit aestatis brumaeque notas,
Non Phoebeis obvia flammis
Demet Nocti Luna timores,
Vincetque sui fratris habenas,
Curvo brevius limite currens.
Ibit in unum congesta sinum
Turba Deorum.
Hic, qui sacris pervius astris
Secat obliquo tramite zonas,
Flectens longos Signifer annos,
Lapsa videbit sidera labens.
Hic, qui nondum vere benigno
Reddit Zephyro vela tepenti,
Aries praeceps ibit in undas,
Per quas pavidam vexerat Hellen.
Hic, qui nitido Taurus cornu
Praefert Hyadas, secum Geminos
Trahet, et curvi brachia Cancri.

Digitized by Google

von Neuem Götter und Menschen überfallen, und die Natur bedecken von Neuem die Erde, und das Meer und das Feuer und des bemahlten Himmels irre Gestirne. Nicht mehr wird der Führer der Gestirne, der mit dem Aufgang seiner ewigen Fackel Jahrhunderte herbeiführt, uns die Merkzeichen geben vom Sommer und Winter. Nicht mehr wird Luna, entgegenstehend den Phöbeischen Flammen die Schrecken der Nacht mildern, und kürzer auf gekrümmtem Pfade laufend, die Rosse ihres Bruders überwinden. Auf einen engen Raum wird die Schaar der Götter eilen. Dieser, der den heiligen Sternen den Durchgang verstattet, und auf seitwärts gekehrtem Pfade die Zonen durchschneidet, Signifer, der die langen Jahre leitet, wird fallend seine Sterne fallen sehen. Dieser, der bei noch nicht wohlthuendem Lenz dem blauen Zephyr die Segel übergiebt, der Widder wird hinabstürzen in die Fluthen; über welche er die scheue Helle trug. Jener, der Stier, der zwischen den glänzenden Hörnern die Hyaden trägt, wird die Zwillinge mit sich fortziehen, und die gekrümmten Arme des Krebses.

Leo flammiferis aestibus ardens
Iterum e coelo cadet Herculeus.
Cadet in terras Virgo relictas;
Iustaeque cadent pondera Librae;
Secumque trahent Scorpion acrem.
Et, qui nervo tenet Aemonio
Pennata senex spicula Chiron,
Rupto perdet spicula nervo.
Pigram referens hiemem gelidus
Cadet Aegoceros, frangetque tuam,
Quisquis es, Urnam. tecum excedent
Ultima coeli sidera Pisces.
Monstraque nunquam perfusa mari
Merget condens omnia Gurges.
Et qui medias dividit Ursas,
Fluminis instar, lubricus Anguis:
Magnoque minor iuncta Draconi
Frigida duro Cynosura gelu:
Custosque sui tardus plaustri
Iam non stabilis ruet Arctophylax.
Nos e tanto visi populo
Digni, premeret quos everso
Cardine mundus.
In nos aetas ultima venit.

Digitized by Google

Noch einmal wird der Herkulische Löwe, der in hochaufflammenden Gluthen brennt, vom Himmel fallen. Sinken wird auch die Jungfrau auf die verlassene Erde, sinken das Gewicht der gerechten Wage, und mit sich reißen den hitzigen Skorpion. Auch Chiron der Greis, der auf Aemonischer Sehne befiederte Pfeile trägt, wird die Pfeile verlieren, wenn die Sehne zerrissen ist. Stürzen wird auch der frierende Steinbock, der den trägen Winter wiederbringt, und dir, wer du auch seist, die Urne zerbrechen. Mit dir werden auch die Fische, das letzte Gestirn des Himmels, verlöschen. Ungeheuer, die nie vom Meer überströmt sind, wird der alles verhüllende Strudel versenken, und die schlüpfrige Schlange, die, gleich einem Strom, die beiden Bären scheidet, und die kleinere Cynosura, die mit dem großen Drachen verbunden ist, sie, die von hartem Eise starrt, und der langsame Führer des Wagens — Arctophylax — wird kraftlos fallen. — — Wir sind aus der Menschenmenge auserwählt, daß die aus ihren Angeln gerissene Welt uns bedecken soll. Zu uns kam die letzte Zeit.

Digitized by Google

O nos dura sorte creatos,
Seu perdidimus Solem miseri,
Sive expulimus! Abeant questus,
Discede timor. Vitae est avidus,
Quisquis non vult, mundo secum
Pereunte, mori.

Digitized by Google

O, welch ein trauriges Loos ist uns beschieden, wir Armen mögen nun die Sonne verloren oder vertrieben haben! — Doch, verstummet, Klagen, weiche hinweg, o Furcht: — zu heiß liebt der das Leben, der nicht mit vergehen will, wenn die Welt vergeht.

Digitized by Google

Actus quintus.

ATREUS.

Aequalis astris gradior, et cunctos super
Altum superbo vertice attingens polum.
Nunc decora regni teneo, nunc solium patris.
Dimitto superos: summa votorum attigi.
Bene est; abunde est; iam sat est etiam mihi.
Sed cur satis est? pergam, et implebo patrem
Funere suorum: ne quid obstaret pudor,
Dies recessit. perge, dum coelum vacat.
(ff) Utinam quidem tenere fugientes Deos
Possem, et coactos trahere, ut ultricem dapem
Omnes viderent! quod sat est, videat pater.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Atreus.

Den Sternen gleich schreite ich jetzt einher, rage hervor über alle, und berühre mit stolzer Scheitel den hohen Pol. Nun ist mir gesichert das Ehrenzeichen meines Reichs, und der Thron meines Vaters. Ich bedarf der Götter nicht mehr. Meine höchsten Wünsche habe ich erreicht. — Es ist gut — überflüßig — selbst mir genügt es so! — .. Doch warum soll es schon genug sein? — Noch weiter gehen will ich, und den Vater mit den Leichen seiner Kinder anfüllen: — damit mich keine Schaam ergreifen dürfe, ist der Tag hinweggewichen — wag es jetzt, da der Himmel die Götter nicht inne hat. — Könnte ich sie nur halten, die fliehenden Götter! mit Gewalt sie herbeischleppen, daß sie alle Zuschauer sein müßten von dem Mahl meiner Rache! — Doch muß es genug sein, daß es der Vater sieht.

Digitized by Google

Etiam die nolente discutiam tibi
Tenebras, miseriae sub quibus latitant tuae.
Nimis diu conviva securo iacet
Hilarique vultu. iam satis mensis datum est,
Satisque Baccho. sobrio tanta ad mala
Opus est Thyeste. turba famularis fores
Templi relaxa; festa patefiat domus.
Libet videre, capita natorum intuens
Quos det colores, verba quae primus dolor
Effundat, aut ut spiritu expulso stupens
Corpus rigescat. fructus hic operis mei est.
Miserum videre nolo, sed dum fit miser.
(gg) Aperta multa tecta collucent face.
Resupinus ipse purpura atque auro incubat,
Vino gravatum fulciens laeva caput.
Eructat. o me coelitum excelsissimum,
Regumque regem! vota transscendi mea.
Satur est, capaci ducit argento merum.
Ne parce potu, restat etiamnum cruor
Tot hostiarum. veteris hunc Bacchi color
Abscondet. hoc haec mensa claudatur scypho.
Mixtum suorum sanguinem genitor bibat;

Digitized by Google

Trotz dem widerstrebenden Tage will ich die Finsterniß verjagen, die dein Elend verhüllt! Schon zu lange liegt mein Gast sorgenlos da und mit fröhlicher Miene. Genug der Speisen hat er eingenommen, genug des Weins. Des nüchternen Thyest bedarf ich zu solcher Qual. Oeffnet, Diener, die Thore des Palastes, frei zeige sich das Innere des festlichen Hauses. Sehen muß ich den Wechsel seiner Farben beim Anblick der Köpfe seiner Söhne, hören die Worte des ersten Schmerzes, oder wie er starr und empfindungslos da stehen wird, vom Schreck entkräftet. Das ist der Lohn meiner Bemühung. Nicht will ich ihn sehen, wie er elend ist, sondern wie er elend wird. — Es glänzt der offne Saal von vielen Lichtern. Auf goldgesticktem Purpur liegt er da, und das vom Weine schwere Haupt ruht auf seiner Linken. Ich höre seine Ueberfüllung. O ich fühle mich beglückter als die Götter, ich König der Könige! mehr als ich hoffen durfte, ist geschehen. Er ist gesättigt, und schlürft aus dem großen silbernen Pokal den ungemischten Wein. Fahre fort mit Trinken, noch ist das Blut von so vielen Opfern übrig. Die dunkle Farbe des alten Weins wird ihn täuschen. Mit diesem Becher soll das Mahl beschlossen werden. Er trinke das Blut der Seinigen, er, ihr Er-

Meum bibisset. ecce iam cantus ciet,
Festasque voces, nec satis menti imperat. (kk)

THYESTES.

Pectora longis hebetata malis,
Iam sollicitas ponite curas.
Fugiat moeror, fugiatque pavor.
Fugiat trepidi comes exsilii
Tristis egestas, rebusque gravis
Pudor afflictis, magis unde cadas,
Quam quo, refert. magnum, ex alto
Culmine lapsum, stabilem in plano
Figere gressum: magnum, ingenti
Strage malorum pressum, fracti
Pondera regni non inflexa
Cervice pati, nec degenerem
Victumque malis, rectum impositas
Ferre ruinas, sed iam saevi
Nubila fati pelle, ac miseri
Temporis omnes dimitte notas:

Digitized by Google

zeuger! — Nach dem meinigen dürstete ihn. Wahrlich! schon stimmt er Gesänge an und festliche Töne, und kaum noch mächtig ist er seines Geistes.

Thyestes.

Von langem Leiden schwachgewordenes Herz, verscheuche endlich diese trüben Sorgen. Es flieh' hinweg der Gram, es flieh die Furcht; es fliehe der Gefährte zitternder Verbannung die traurige Dürftigkeit, die tiefe Schaam bei tief gesunknem Glück. Mehr liegt daran, wohin du fällst, als von woher. Groß ist's, herabgestürzt vom hohen Gipfel mit festem Fuß auf ebnem Platz zu stehen, groß ist's, gepreßt von ungeheuerm Leiden des eingestürzten Reichs Gewicht mit ungebeugtem Nacken zu ertragen, und nicht besiegt und entnervt durch Elend den auferlegten Trümmern Stand zu halten. Doch jetzt vertreibe das Gewölk des feindlichen Geschicks und tilge alle Zeichen jener Zeit der Leiden, und blicke frölich zu

Redeant vultus ad laeta boni.
Veterem ex animo mitto Thyesten.
Proprium hoc miseros sequitur vitium,
Numquam rebus credere laetis.
Redeat felix Fortuna licet,
Tamen afflictos gaudere piget.
Quid me revocas, festumque vetas
Celebrare diem? quid flere iubes
Nulla surgens dolor ex causa?
Quis me prohibet flore recenti
Vincire comam? prohibet, prohibet.
Vernae capiti fluxere rosae;
Pingui madidus crinis amomo
Inter subitos stetit horrores;
Imber vultu nolente cadit.
Venit in medias voces gemitus;
Moeror lacrimas amat assuetas.
Flendi miseris dira cupido est.
Libet infaustos mittere questus.
Libet et Tyrio saturas ostro
Rumpere vestes. ululare libet.
Mittit luctus signa futuri

Digitized by Google

der Zeit der Freude. Entlaß den ehemaligen Thyest aus dem Gemüthe. Das ist der Unglückseligen traur'ges Loos, nicht mehr zu trauen dem glücklichen Geschick. Mög' immerhin des Glückes Göttinn lächeln, sie wagen's nicht, der Freude sich zu öffnen. Warum verbeutst du mir den Tag des Fests zu feiern, warum befiehlst du mir zu weinen, o Schmerz, den nichts von außen mehr erregt? Wer hindert mich mit frischem Grün mein Haar zu schmükken? — Ich fühle mich gehindert, ach! ich fühl' es! Des Frühlings Rosen sind vom Haupt gesunken, und das von reicher Salbe nasse Haar erhebt sich oft von plötzlich nahndem Grauen. Wider Willen entstürzt dem Aug' ein Strom von Thränen, es drängen Seufzer sich in meine Worte. Es liebt der Gram die langgewohnten Thränen, und in dem Busen wohnet tief die Lust zu weinen. Erheben möcht ich meines Elends Klagen, zerreissen diese Kleider, die der Tyrische Purpur färbte. Heulen möcht' ich. Das Unglück ahnende Gemüth verkündet mit diesen

Mens, ante sui praesaga mali.
Instat nauti fera tempestas,
Cum sine vento tranquilla tument.
Quos tibi luctus, quosve tumultus
Fingis demens? credula praesta
Pectora fratri. iam quidquid id est,
Vel sine causa, vel sero times.
Nolo infelix; sed vagus intra
Terror oberrat; subitos fundunt
Oculi fletus, nec causa subest.
Dolor, an metus est? an habet lacrimas
Magna voluptas?

Atreus, Thyestes.

Atreus.

Festum diem, germane, consensu pari
Celebremus: hic est, sceptra qui firmet mea,
Solidamque pacis alliget certae fidem.

Digitized by Google

Zeichen eine trauervolle Zukunft. Es droht dem Schiffer wildes Ungewitter, wenn ohne Wind die ruhige See aufschwillt. — Doch welchen Schmerz, welch eine ruhelose Trauer erdichtest du dir jetzt, Unsinniger? Mit leichtem Herzen gieb dich deinem Bruder, denn, sei es was es wolle, entweder ist deine Furcht grundlos, oder sie kommt zu spät. — Gern möcht' ich Unglückseliger widerstreben, doch irrer Schauder geht durch meine Seele. Von bangen Thränen strömen meine Augen, die ohne Ursach fließen. Ists Schmerz, ists Furcht? oder hat auch heft'ge Freude ihre Thränen?

Atreus, Thyestes.

Atreus.

Laß uns, o Bruder, den heutigen festlichen Tag einmüthig feiern, er sei es, der meinen Thron befestige und den Frieden vereinige mit heiliger Treue.

Digitized by Google

Thyestes.

Satis dapis me, nec minus Bacchi tenet.
Augere cumulus hic voluptatem potest,
Si cum meis gaudere felici datur.

Atreus.

Heic esse natos crede in amplexu patris.
Heic sunt, eruntque; nulla pars prolis tuae
Tibi subtrahetur: ora, quae exoptas, dabo,
Totumque turba iam sua implebo patrem.
Satiaberis, ne metue: nec mixti meis,
Iucunda mensae sacra iuvenilis colunt.
Sed accientur. poculum infuso cape
Gentile Baccho.

Thyestes.

Capio fraternae dapis
Donum. paternis vina libentur Deis,
Tunc hauriantur. Sed quid hoc? non vult manus
Parere: crescit pondus, et dextram gravat.
Admotus ipsis Bacchus a labris fugit,
Circaque rictus ore decepto effluit.

Digitized by Google

Thyestes.

Genug der Speisen hab ich hier genossen und Bacchus erfüllt mich nicht weniger, doch würde es meine Freude sehr vermehren, wenn ich mich mit den Meinigen freuen dürfte.

Atreus.

Denke dir, sie wären hier und glaube, du hieltest sie mit deinen väterlichen Armen umschlossen. Hier sind sie und hier werden sie sein; es soll dir wahrlich kein Glied von deinen Kindern vorenthalten werden, ich will dir ihren Anblick, den du wünschst, gewähren, den Vater erfüllen mit dem Genuß von allen seinen Kindern. Fürchte nichts, du sollst gesättigt werden. Vermischt mit meinen Kindern liegen sie noch am fröhlichen Tische, aber sie sollen herbeigeholt werden. Nimm du indeß diesen Pokal unsres Geschlechts; er ist erfüllt mit den Gaben des Bacchus.

Thyestes.

Ich nehme das brüderliche Geschenk an. Dieser Wein sei den vaterländischen Göttern geweiht, dann will ich trinken. — Aber was ist das? die Hand will nicht gehorchen, es wächst das Gewicht, und drückt die Rechte nieder. Der Wein flieht von meinen Lippen, und fließt zurück von meinem betrogenen Munde. Ha, selbst der

En, ipsa trepido mensa subsiluit solo.
Vix lucet ignis. ipse quin aether gravis
Inter diem noctemque desertus stupet.
Quid hoc? magis magisque concussi labant
Convexa coeli: spissor densis coit
Caligo tenebris, noxque se in noctem abdidit,
Fugit omne sidus. quidquid est, fratri, precor,
Natisque parcat, omnis in vile hoc caput
Abeat procella. redde iam natos mihi.

Atreus.

Reddam, et tibi illos nullus eripiet dies.

Thyestes.

Quis hic tumultus viscera exagitat mea?
Quid tremuit intus? sentio impatiens onus,
Meumque gemitu non meo pectus gemit.
Adeste, nati, genitor infelix vocat:
Adeste; visis fugiet hic vobis dolor.
Unde obloquuntur?

Digitized by Google

Tisch springt auf von dem zitternden Boden! Kaum leuchtet noch das Feuer, und der schwere einsame Aether steht zweifelhaft zwischen Tag und Nacht. — Wehe! immer näher und näher dem Sinken ist das brechende Gewölbe des Himmels! die dichte Finsterniß geht ein in schwarze Schatten, und in die Nacht verbirgt sich scheu die Nacht. Es fliehen die Gestirne alle! — Was uns auch drohe, nur, flehe ich, schone es meines Bruders, meiner Kinder; wider mein unglückliches Haupt allein möge das Ungewitter toben. — O gieb mir die Kinder zurück!

Atreus.

Ich werde sie dir geben, und kein Tag wird sie dir entreißen.

Thyestes.

Welch ein Aufruhr erschüttert meine Eingeweide? welch ein Beben in meinem Innern? ich fühle eine ungeduldige Last, und fremdartige Seufzer steigen aus meiner Brust. — O kommt zu mir her, meine Kinder, es ruft euch euer unglücklicher Vater! Kommt! Vor euerm Anblick wird dieser Schmerz entfliehen. — — Von woher hörte ich ihre Stimme?

Digitized by Google

Atreus.

Expedi amplexus, pater.
Venere. natos ecquid agnoscis tuos?

Thyestes.

(*ii*) Agnosco fratrem. sustines tantum nefas
Gestare, tellus? non ad infernam Styga
Te nosque mergis? rupti et ingenti via
Ad chaos inane regna cum rege abripis?
Non tota ab imo tecta convellens solo
Vertis Mycenas? stare circa Tantalum,
Avosque nostros, si quis intra Tartara est,
Uterque iam debuimus. hinc compagibus
Et hinc revulsis hunc tuam immani sinu
Emitte vallem, nosque defossos tege
Acheronte toto: noxiae supra caput
Animae vagentur nostrum, et ardenti freto
Phlegethon arenas igneus tortas agens,
Exitia supra nostra violentus fluat.
Immota tellus pondus ignavum iaces? (*kk*)
Fugere superi.

Digitized by Google

Atreus.

Breite deine Arme aus, Vater. Sie sind gekommen. Erkennst du deine Kinder nicht?

Thyestes.

Den Bruder erkenne ich! — O Erde, vermagst du diesen Frevel zu tragen? tauchst du nicht unter dich und uns in den unterirdischen Styx? warum reißest du nicht mit ungeheurer Kraft herab den König und das Reich zu dem leeren Chaos? warum stürzest du nicht Mycene um und verschüttest den Grund der Gebäude? Längst hätten wir beide bei Tantalus stehen sollen, und bei unsern Ahnen, wenn anders einer von ihnen im Tartarus ist. Zerreiß deine Fugen von allen Seiten, und bedecke uns Verschüttete mit dem gesammten Acheron. Fluchbeladene Seelen müssen über unserm Haupte irren, gewaltig ströme über uns hin der brennende Phlegeton, der mit flammender Fluth gedörrten Sand vor sich hertreibt. — Noch immer liegst du unbewegt da, Erde, du träge Masse? — Geflohen sind die Götter.

Atreus.

At accipe hos potius libens
Diu expetitos, nulla per fratrem est mora.
Fruere: osculare: divide amplexus tribus.

Thyestes.

Hoc foedus? haec est gratia? haec fratris fides?
Sic odia ponis? non peto, incolumes pater
Natos ut habeam: scelere quod salvo dari
Odioque possit, frater hoc fratrem rogo,
Sepelire liceat. redde, quod cernas statim
Uri. nihil te genitor habiturus rogo,
Sed perditurus.

Atreus.

Quidquid e natis tuis
Superest, habebis: quodque non superest, habes.

Thyestes.

Utrumne saevis pabulum alitibus iacent?
An belluis servantur? an pascunt feras?

Digitized by Google

Atreus.

Nimm lieber an die längst ersehnten Kinder. Dein Bruder hindert dich nicht, dich an ihnen zu erfreuen. Küsse sie, gönne ihnen allen dreien deine Umarmung.

Thyestes.

Ist das der Bund? das deine Vergebung? das die Treue eines Bruders? Legst du so den Haß ab? — Nicht mehr kann ich dich bitten, daß du die Kinder mir dem Vater unverletzt wiedergäbest, aber das was sich trotz dem Frevel, trotz dem Haß gewähren läßt, darum flehe ich jetzt der Bruder den Bruder an, verstatte mir, sie zu begraben. Gieb sie mir, damit du sie sogleich verbrennen seheſt — ich bitte ja um nichts, was ich behalten, sondern um etwas, das ich verlieren will.

Atreus.

Was von deinen Kindern noch übrig ist, sollst du erhalten, was nicht mehr übrig ist, hast du erhalten.

Thyestes.

Liegen sie etwa als Speise räuberischer Vögel da? oder bewahrt man sie auf für reissende Thiere? oder sind sie schon eine Beute des Wildes?

Digitized by Google

Atreus.

Epulatus ipse es impia natos dape.

Thyestes.

Hoc est Deos quod puduit! hoc egit diem
Aversum in ortus! quas miser voces dabo,
Questusque quos? quae verba sufficient mihi?
Abscissa cerno capita, et avulsas manus,
Et rupta fractis cruribus vestigia.
Hoc est, quod avidus capere non potuit pater.
Volvuntur intus viscera, et clausum nefas
Sine exitu luctatur, et quaerit viam.
Da, frater, ensem, sanguinis multum mei
Habet ille. ferro liberis demus fugam.
Negatur ensis? pectora illiso sonent
Contusa planctu. sustine, infelix, manum;
Parcamus umbris. tale quis vidit nefas?
Quis inhospitalis Caucasi rupem asperam
Heniochus habitans? quisve Cecropiis metus
Terris Procrustes? genitor en natos premo,
Premorque natis. sceleris est aliquis modus?

Digitized by Google

Atreus.

Du selbst hast in unheiligem Mahl deine Kinder genossen.

Thyestes.

Das war es also, wovor die Götter erschracken? das trieb den Tag zurück nach dem Aufgang? O ich Unglückseliger, in welche Klagen soll ich ausbrechen in welche Töne des Schmerzes? welche Worte können mir genügen? Ich sehe sie die abgehauenen Köpfe, die abgerissenen Hände und die Füße getrennt von den zerbrochenen Schenkeln. Darum also vermochte der gierige Vater die Speisen nicht zu fassen? Es wenden sich in mir die Eingeweide, und der verschlossene Gräuel kämpft in meinem Innern, ohne einen Ausgang finden zu können. — Gieb mir das Schwerdt, Bruder, viel meines Bluts hat es getrunken; dies Eisen öffne meinen Kindern die Flucht. — Du weigerst mir das Schwerd? So töne denn die geschlagene Brust vom Ausbruch des Jammers! — Doch hinweg mit der Hand, Elender, schone der Schatten — O wer sah jemals solche Unthat? Kein Heniochus der den rauhen Gipfel des unwirthlichen Caucasus bewohnt? kein Procrustes, das Schrecken des Cekropischen Landes. Ich, der Vater, drücke die Kinder und werde von ihnen gedrückt. Ist hier irgend ein Ziel im Verbrechen.

Atreus.

Sceleri modus debetur, ubi facias scelus,
Non ubi reponas. hoc quoque exiguum est mihi.
Et vulnere ipso sanguinem calidum in tua
Diffundere ora debui, ut viventium
Biberes cruorem. verba sunt irae data,
Dum propero, ferro vulnera impresso dedi.
Cecidi ad aras, caede votiva focos
Placavi: et artus, corpore exanimo amputans,
In parva carpsi frusta: et haec ferventibus
Demersi ahenis. illa lentis ignibus
Stillare iussi. membra, nervosque abscidi
Viventibus: gracilique traiectas veru
Mugire fibras vidi, et agessi manu
Mea ipse flammas. omnia haec melius pater
Fecisse potuit. cecidit incassum dolor.
Scidit ore natos impio, sed nesciens,
Sed nescientes.

Thyestes.

Clusa litoribus vagis
Audite maria, vos quoque audite hoc scelus,

Digitized by Google

Atreus.

Maaß ist nur bei Begehung solcher Thaten zu halten, nicht bei der Rache dafür. Doch auch das erscheint mir nur gering. Aus den Wunden selbst hätte ich das heiße Blut dir in den Mund gießen sollen, damit du ihr Leben getrunken hättest. Doch indem ich eilte hab ich meinem Zorn kein Genüge gethan, da ich sie nur mit dem Schwerdt verwundete. Hingeworfen am Altar versöhnte ich die Götter dieses Hauses durch ihr Blut, das ich ihnen zu opfern gelobt hatte. Dem entseelten Körper riß ich seine Glieder ab, und hieb sie in kleine Stücken. Die einen legte ich in glühende Kessel, die andern ließ ich am langsamen Feuer braten. Lebend noch schnitt ich ihnen Glieder und Nerven ab, ich sah die Fibern zitternd rauschen an dem zierlichen Spieße, und fachte selbst das Feuer an. Alles das hätte besser ihr Vater thun können. Meine Rache gieng einen falschen Weg. Zwar hast du mit frevelhaftem Munde deine Kinder verschlungen, aber ohne es zu wissen und auch sie wußten es nicht.

Thyestes.

O ihr Meere, die die weiten Ufer einschließen, hört mich, o ihr Götter, wohin ihr auch geflohen seid,

Digitized by Google

Quocunque, Dii, fugistis, audite, Inferi,
Audite, Terrae, Noxque Tartarea gravis
Et atra nube, vocibus nostris vaca.
Tibi sum relictus, sola tu miserum vides,
Tu quoque sine astris. vota non faciam improba,
Pro me nihil precabor. ecquid iam potest
Pro me esse? vobis vota prospicient mea.
Tu, summe coeli rector, aetheriae potens
Dominator aulae, nubibus totum horridis
Convolve mundum, bella ventorum undique
Committe, et omni parte violentum intona:
Manuque, non qua tecta et immeritas domus
Telo petis minore, sed qua montium
Tergemina moles cecidit, et qui montibus
Stabant pares gigantes, haec arma expedi,
Ignesque torque. vindica amissum diem.
Iaculare flammas; lumen ereptum polo
Fulminibus exple. causa, ne dubites diu,
Utriusque mala sit: si minus, mala sit mea,
Me pete. trisculo flammeam telo facem
Per pectus hoc transmitte. si natos pater
Humare, et igni tradere extremo volo,

Digitized by Google

hört dieses Verbrechen. Hört es, ihr Unterirdischen, höre es, Erde, und auch du schwarze Tartarische Nacht, die du dich einwickeltest in die schwarze Wolke, vernimm die Töne meines Schmerzens. An dich bin ich verwiesen, du allein siehst den Unglücklichen, du deren Sterne gesunken sind. — Keine frevelhafte Wünsche sollen in mir aufsteigen; für mich werde ich nichts mehr bitten — was könnte auch noch für mich sein? — Nur für euch sollen meine Wünsche emporsteigen. Du, höchster Regierer des Himmels, mächtiger Herrscher des ätherischen Reiche, hülle ein die gesammte Welt in schaudervolle Wolken, laß beginnen von allen Seiten her den Kampf der Stürme, und ertönen deinen mächtigen Donner. Nicht mit den kleinen Pfeilen, die du nach Hütten und schuldlosen Häusern schleuderst, bewaffne jetzt deine Hand, sondern mit jenen, durch die die dreifach gehäuften Bergkolosse fielen und die Giganten, die den Bergen gleich da standen. Diese Waffen ergreife jetzt und ströme Feuer herab, räche den verlornen Tag — schleudre Flammen! — Mit Blitzesleuchten ersetze das Licht, das dem Pol geraubt ist. Nicht lange wäg' es ab, wessen Sache die bösere sei, zweifelst du aber doch, so sei es nur die meine. Laß mich dein Ziel sein! durch meine Brust fahre des Blitzes dreigezackte Flamme. — Will ich, der Vater, die Söhne begraben, und dem letzten Feuer übergeben, so muß ich mich

Digitized by Google

(*mm*) Ego sum cremandus. si nihil Superos movet,
Nullumque telis impios numen petit;
Aeterna nox permaneat, et tenebris tegat
Immensa longis scelera, nil Titan queror,
Si perseveras.

Atreus.

Nunc meas laudo manus,
Nunc parta vera est palma. perdideram scelus,
Nisi sic doleres. liberos nasci mihi
Nunc oredo, castis nunc fidem reddi toris.

Thyestes.

Quid liberi meruere?

Atreus.

Quod fuerant tui.

Thyestes.

Natos parenti..?

Digitized by Google

selbst verbrennen. — Wenn aber die Götter nichts mehr zu rühren vermag, und kein höheres Wesen seine Pfeile richtet gegen die Verbrecher, so ruhe diese Nacht ewig, und verhülle die endlosen Frevel mit weiter Dunkelheit. Nicht mehr klagen will ich, Titan, wenn du ewig verborgen bleibst.

Atreus.

Jetzt preise ich meine Hände, jetzt ist die wahre Palme gewonnen. Fruchtlos hätt' ich meine That vollbracht, wenn du nicht so wehklagtest. Jetzt glaube ich, werden mir Kinder geboren, jetzt gab ich Sicherheit den keuschen Ehebetten.

Thyestes.

Was verbrachen meine Söhne?

Atreus.

Daß sie die deinigen waren.

Thyestes.

Dem Vater die Kinder — — —

Digitized by Google

Atreus.

Fateor, et quod me iuvat,

Certos.

Thyestes.

Piorum praesides testor Deos!

Atreus.

Quid coniugales?

Thyestes.

Scelere quis pensat scelus?

Atreus.

Scio, quid queraris. scelere praerepto doles.
Nec, quod nefandas hauseris, tangit dapes:
Quod non pararis. fuerat hic animus tibi
Instruere similes inscio fratri cibos,
Et adiuvante liberos matre aggredi,
Similique leto sternere. hoc unum obstitit,
Tuos putasti.

Digitized by Google

Atreus.

Und, was mir Freude macht, seine unbezweifelten Kinder.

Thyestes.

Zu Euch ruf ich ihr Götter, die ihr die Unschuld schützt!

Atreus.

Auch die Götter der Ehen?

Thyestes.

Wer darf Frevel mit Frevel rächen?

Atreus.

Ich weiß, worüber du klagst: es betrübt dich, daß ich dir das Verbrechen nicht gelassen habe. Nicht daß du die furchtbaren Speisen genossen, bewegt dich zum Schmerz, sondern daß nicht du es warst, der sie bereitete. Eine ähnliche Mahlzeit hattest du heimlich für deinen Bruder bestimmt, mit Hülfe der Mutter wolltest du die Kinder anfallen, und sie einem gleichen Tode übergeben. Nur das Eine widerstrebte deinem Vorsatz: Du hieltst sie für die Deinigen.

Digitized by Google

Thyestes.

Vindices aderunt Dei:
His puniendum vota te tradunt mea.

Atreus.

Te puniendum liberis trado tuis.

Digitized by Google

Thyestes.

Die Götter werden meine Rächer sein. Ihnen übergebe ich deine Strafe.

Atreus.

Dich zu strafen überlaß ich deinen Kindern.

Digitized by Google

Anmerkungen.

(a) Seneca kommt hier so sehr ins Mahlen, daß er dadurch nothwendig ermüden muß, besonders wenn man bedenkt, daß der arme Tantalus sich jetzt unmöglich aufgelegt fühlen kann, die Strafen der Verdammten so weitläufig zu beschreiben, und Schröder hat daher vollkommen recht, wenn er sagt: Mihi quidem ista languidiora videntur, quam ut furori concitatae umbrae convenire possint.

(b) Man erinnere sich hiebei an Oreſt, Clytämneſtra, Agamemnon, Menelaus u. s. w. bei denen manches von diesen Prophezeihungen zutrifft.

(c) Bei diesen Worten will der erschreckte Schatten davon eilen; weshalb sie ihm das diktatorische: Siste zuruft.

(d) Auch hier ist wieder eine höchst gehäufte Mahlerei, und das seltsame: credite experto mihi (v. 81.) bildet zu dem vorhergegangnen Pathos einen ganz besondern Contrast. Um so kräftiger schließt sich die Rede mit den tragischen Worten: — — Quando continget mihi
Effugere Superos?

(e) Hier geht Tantalus in den Pallast, dessen Bewohner er mit rachsüchtiger Wuth anfüllen soll.

(f) Lessing meint, so schön diese Verse auch seien, in welchen die Furie das Erschrecken der Natur vor Tantalus Erscheinung darstellt, so hätte sie sie sich doch wol ersparen

Digitized by Google

können. Ich glaube indeß, man könne hier die Mahlereien weit eher entschuldigen, als an andern Orten. Da eine bedeutende Handlung vorhergegangen ist, mit deren Wunderbarkeit wir uns durch bloße sinnliche Anschauung nicht wohl befreunden können, so scheint mir diese Beschreibung von einer gar nicht unglücklichen retardirenden Wirkung.

(g) Bei diesen Worten hätte indeß die Schilderung ein Ende nehmen sollen, denn das darauf folgende En ipse Titan u. s. w. ist offenbar hier am unrechten Orte, da diese Erscheinung erst für den vierten und fünften Akt berechnet ist. (Denn da S. nun einmal rechnet und prosaisch construirt, so ist man gezwungen, bei seiner Beurtheilung es ihm nachzuthun.)

(h) Myrtilus war der Wagenführer des Oenomaus, Königs von Elis. Er ließ sich vom Pelops bestechen, der durch die Besiegung des Königs im Wettrennen seine Tochter Hippodamia zur Gemahlin gewann. Myrtilus, der dazu behülflich gewesen war, indem er die Räder an dem Wagen seines Herrn nur mit schwachen oder wächsernen Nägeln befestigt hatte, ward vom Pelops, statt der versprochenen Belohnung, vom Vorgebirge Geräst herab ins Meer geworfen, das von ihm den Namen erhielt.

(i) Phineus, König in Arcadien, oder Thrazien oder Paphlagonien hatte auf Zureden seiner zweiten Gemahlin Harpalis, seine Söhne erster Ehe geblendet. Dafür sendeten ihm die Götter die Harpyjen. (*Virg. Aen.*) Calais und Zethus befreiten ihn davon.

Digitized by Google

(k) Man hat geglaubt, hier müsse einiges verloren gegangen sein, weil sich der Akt so abgebrochen endigt, allein mich dünkt, Seneca sei von einer solchen Bizarrerie überhaupt nicht freizusprechen.

(l) Eine der Lieblingssentenzen des Seneka, und mehrerer Römischer Schriftsteller. So heißt es z. B. in der *Octavia*: (deren Verfasser nicht bekannt ist; vielleicht L. Annäus Florus)

> Pulchrum eminere est inter illustres viros,
> Consulere patriae, parcere afflictis, fera
> Caede abstinere; tempus atque irae dare;
> Orbi quietem; seculo pacem suo.
> Haec summa virtus: petitur hac coelum via.

(s. v. 66. ff.) und Cicero in der Rede für den Ligarius: nec ulla re propius homines ad Deum accedunt, quam salute hominibus danda.

(m) Indigna digna habenda sunt, rex quae facit. *Plautus.* — Ganz einstimmig mit dem: quod nolunt, velint (v. 212) heißt es auch im *Tacitus*, 6. *Ann.* 8. Tibi summum rerum Judicium dedere, nobis obsequii gloria relicta est.

(n) Die Rache der Progne an ihrem Gatten Tereus, für die Entehrung ihrer Schwester Philomele S. *Ovid. Metam.* B. VI. V. 424 — 676.

(o) Die Chöre scheint Seneca nur für Extrablätter angesehen zu haben, auf denen er nach seiner Weise philosophirt.

Digitized by Google

Besonders aber ist dieser Chor, der den zweiten Akt beschließt, so sehr mit Sentenzen erfüllt, daß sie nothwendig zuletzt ermüden müssen, ob sie gleich mit unter wohl durchdacht sind.

(p) Auch eine oft wiederkehrende Lieblingsidee des Autors. Nihil tam acerbum, in quo non aequus animus solatium inveniat. (De tranq. vitae l. c. 10.) — In sapientem non cadere injuriam (l. 2. ad Serenum.)

(q) Es ist bekannt, daß die Parther am furchtbarsten waren, wenn sie zu fliehen schienen. (*Hor.*)

(r) S. darüber die Einleitung, in der diese Stelle ist erklärt worden.

(s) Mit diesen Grundsätzen ist das Leben des Seneca, so wie es Xiphilin schildert, in einem höchst empörenden Widerspruche gewesen. Er beschuldigt ihn, er habe mit der Agrippine in einem zu vertrauten Verhältnisse gelebt, er habe die Tyrannei getadelt und sei eines Tyrannen Lehrmeister gewesen; er habe das Leben am Hofe und den falschen Ehrgeiz in seinen Schriften bestraft, und habe sich doch nur höchst selten aus Neros Pallast entfernen können, er habe die Heuchler verwünscht, und doch für Königinnen und Freigelassene Lobsprüche verfertigt, er habe den Reichthum geschmäht, und die Armuth gepriesen, während er selbst ter millies sestertium (nach Lipsius Berechnung 7/500000 Thaler) besessen, er habe den Ueberfluß verdammt,

Digitized by Google

und selbst 500 Cederntafeln gehabt. — Ja, er erzählt sogar, daß er den Nero zum Muttermorde aufgemuntert habe, ἵν' ὡς τάχιστα καὶ πρὸς θεῶν καὶ πρὸς ἀνθρώπων ἀπόλητται — (damit er desto eher von Göttern und Menschen gestürzt werden möge.) — Und *de Balsac* sagt: Seneque arma la cruauté de Neron par ce qu'il lui fournit des armes, pour la defendre publiquement, et que les boucliers ne sont pars moins des armes, que les épies. — Indessen scheint diesem allen doch so mancher Zug im Leben des Seneca zu widersprechen (z. B. der welchen *Tacit.* 14. *Annal.* 53, 54 erzählt) und Xiphilin schreibt meistens mit solcher Animosität, daß man ihm nicht wohl eine klare Ansicht zutrauen darf.

(t) Lessing hat sich gewundert, wie Seneca dem gutmüthigen Thyest solche Worte habe in den Mund legen können, allein nach jener Erörterung des Charakters, welche ich in der Einleitung gegeben habe, scheint sie in jeder Hinsicht richtig berechnet.

(u) Durch die Weglassung des Fragezeichens bekommt diese Stelle, weshalb man dem Autor so oftmals Unrecht gethan hat, das klarste Licht. Thyest nämlich kokettirt, wie bereits oben erwähnt, mit der Verachtung des Todes, den er doch im höchsten Grade fürchtet.

(v) Diese ganze Beschreibung von dem Luxus der Vornehmen paßt offenbar nicht auf die Zeiten des Thyestes, sondern nur auf die des Verfassers. Will man ihn indeß diese Subjektivität auch gern zugeben, so ist die ganze Stelle doch gewiß hier am unrechten Orte. Seneca kam

Digitized by Google

auf sein Lieblingskapitel und fragte nichts nach der Unstatthaftigkeit. (Quelques beaux esprits dirent, que j'écrivais sur une table d'or mes invectives contre les richesses. S. *Chamforts* Werke Th. 1. S. 288.)

(x) Siehe Fantastische Gemälde S. 242 ff.

(y) Die einzelnen Schönheiten dieses Auftritts werden durch den langen künstlich zugespitzten Monolog des Atreus und andere Verirrungen der Art gar sehr geschwächt.

(z) Der darauf folgende Chor, der, wie fast immer, den moralischen Bußprediger macht, trägt auch noch das Seinige dazu bei, um einen Theil des bezweckten Eindrucks zu verwischen.

(aa) Dieser Akt ist mit dem vorigen der Zeit nach nur sehr locker verbunden, denn zwischen ihm und jenem ist die furchtbare Handlung geschehen, zu deren Zuschauer wir wegen ihrer empörenden Gräßlichkeit nicht gemacht werden konnten. Vielleicht daß sich Seneca noch gerade zur rechten Zeit an die bekannte Stelle in Horazens ars poetica erinnerte.

(bb) Die pathetische Langsamkeit des Boten, der trotz der neugierigen Fragen des Chors sich bei den unwesentlichsten Nebensachen aufhält, statt zu erzählen, ist bereits von Lessing gerügt worden. Allein mich dünkt, die detaillirte Erzählung selbst von dem Morde der Kinder erregt ein Gefühl, das wir sehr gern mit dem unangenehmen der gereizten Neugier vertauschen mögten.

Digitized by Google

Die frommen Brüder, von denen er gleich anfangs redet, sind die Tyndariden, Castor und Pollux.

(cc) Es erklärt sich diese detaillirte Beschreibung des Frevels nur durch Senecas Wunsch, auf die Sinne seiner Zuschauer zu wirken, welches er denn auch nur zu sehr erreicht haben muß.

(dd) Ueber das Zurückschreiten des Phöbus siehe die Einleitung.

(ee) Der Chor, der hier eine nicht alltägliche Kenntniß der Gestirne an den Tag legt, wird den bezweckten Effekt jenes tragischen Geheimnisses durch seine Gelehrsamkeit gewiß nicht vermehren.

(ff) Die übermüthige Aeußerung des Atreus gegen die zürnenden Götter ist ein neuer Beweiß, daß die Römer sowol als die ältern Teutschen in ihren Schauspielen vieles ertrugen, was sie im Leben sehr streng bestraft haben würden.

(gg) Hier befiehlt er einen Sklaven die Thür des Saals zu öffnen, in welchem wir den schmausenden Thyest erblicken.

(hh) Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß sich Atreus hier ganz von der Bühne entfernt; Vermuthlich geht er bloß in den Hintergrund und läßt dem Thyest Raum zu dem folgenden Monolog, den, wenn gleich nicht Poesie, doch eine sehr tiefe Empfindung eingegeben hat, und der in

Digitized by Google

der That zu dem vorhergehenden eine treffliche Antitheſe bildet. Daß er geſungen ſei, läßt ſich wohl nicht vermuthen; allein, von Muſik begleitet, würde die Wirkung deſſelben gewiß noch erhöht werden müſſen.

(*ii*) Das „agnosco fratrem" hat man von jeher als eine ſehr kunſtreiche Antwort bewundert. Indeß möchte ſie doch wohl nur als eine bei unſerm Autor nicht gar ſeltene Künſtlichkeit zu betrachten ſein.

(*kk*) Thyeſt äußert hier ſeinen Schmerz in ſo gewaltſam gepreßten rhetoriſchen Figuren, daß man ihm, der noch Zeit und Luſt zu ſolchen antithetiſchen und epigrammatiſchen Wendungen übrig behält, nicht wohl glauben kann.

(*ll*) Beſonders iſt das „premo" und „premor" eine pedantiſche Spitzfindigkeit.

(*mm*) Hier iſt der Ausbruch der Verzweiflung minder künſtlich; allein durch Atreus kurze Erwiederungen, in denen ſich noch einmal ſeine ganze Feindſeligkeit gegen den Unglücklichen concentrirt, der eigentlich jetzt nicht mehr ein Gegenſtand des Haſſes ſein kann, da er ſo gut wie vernichtet iſt, wird das Gefühl des Zuſchauers nach zwei entgegengeſetzten Enden hingeworfen und ſucht vergeblich einen Ruhepunkt. Es würde überhaupt die Wirkung vermehren, wenn das Stück mit den Worten des Thyeſt: Vindices aderunt Dei. His puniendum vota Te tradunt mea, geſchloſſen wäre, und wenn nur irgend eine Ausgabe unſers Autors den letzten Vers nicht hätte, ſo würde ich ihn als von einer fremden Hand unterge-

Digitized by Google

schoben unterdrückt haben; allein bis jetzt ist diese Veränderung noch von Niemandem gewagt worden. Auch ist in der That das Aufnehmen des letzten Wortes (puniendum) der Schreibart des Seneca vollkommen angemessen.

Digitized by Google

Die Trojanerinnen,

ein

Trauerspiel

des

Lucius Annäus Seneca,

übersetzt,

mit einer Einleitung über das Wesen dieser Tragödie, und kritischen Anmerkungen begleitet

von

Franz Horn,

Doktor der Philosophie.

Nebst dem lateinischen Text.

Penig, 1803.

bei Ferdinand Dienemann und Compagnie.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dem Versprechen gemäß, welches ich in der Vorrede zu meiner Uebersetzung des Thyestes gab, erscheint jetzt auch diese zweite Tragödie, welche aber auch zugleich die letzte sein wird, weil diese beiden Werke zu Seneca's Charakteristik schon hinlänglich sind. In ihnen findet sich die Summe von Kraft, welche ihm zur Darstellung tragischer Personen zu Gebote stand, und so wie wir im Thyestes seine Ansicht des männlichen Geschlechts vorfanden, so treffen wir in diesen Trojanerinnen

Digitized by Google

die Art, wie er die Frauen, die sonst gewöhnlich nur eine untergeordnete Rolle in seinen Tragödien spielen, zu individualisiren und des Kothurns würdig zu machen strebt.

Da ich übrigens alles, was mir zum Verständnisse dieses Trauerspiels nöthig zu sein schien, in der Einleitung erwähnt zu haben glaube, so bleibt mir für dieses kurze Wort an den Leser nichts weiter übrig, als das Geständniß des herzlichen Wunsches, daß es mir durch diese Arbeiten gelingen möge, ein höheres Interesse für das Studium eines Schriftstellers zu verbreiten, der sich durch manche Eigenschaften dieses Interesse's würdig macht.

Braunschweig, am 27. Julius

1802.

Franz Horn.

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber das Trauerspiel: die Trojanerinnen.

Die Herausgeber und Beurtheiler der dramatischen Werke des Seneca, älterer und neuerer Zeit, sind fast alle in Hinsicht der vorliegenden Tragödie einverstanden, daß ihr der erste Platz unter den Stücken gebühre, die unter seinem Namen auf unsere Zeiten gekommen sind, und der wackere Deutsche Dichter Martin Opiz er-

Digitized by Google

öffnet seine Uebersetzung mit einer Reihe von Zeugnissen gelehrter Männer, die diese Trojanerinnen sehr erheben. Da indeß in Sachen des Geschmacks Autoritäten niemals gelten können, vielweniger die eines Val. Probus, Ant. Muretus, Joseph Scaliger, Daniel Heinsius, und anderer Grammatiker, die sich bei ihrem Urtheil selten über das todte Wort zu erheben vermochten, so wird man mir wohl die Anführung ihrer Aussprüche über dieses Stück recht gern erlassen. Aber nicht bloß jene Scholastiker, sondern auch Philosophen und Dichter von nicht geringer Bedeutung, denen man wenigstens ein richtiges und tiefes Gefühl zuschreiben muß, wenn man ihnen auch ein durchaus geläutertes ästhetisches Urtheil absprechen dürfte, Männer wie Opiz, Dryden u. s. w. finden in dieser Tragödie Schönhei-

Digitized by Google

ten, die sie denen der Griechischen und Alt-Englischen Tragiker an die Seite setzen zu dürfen glauben. So wenig ich nun auch diesem Urtheile beistimmen kann, (aus Gründen, die sich im Verlauf der Untersuchung von selbst ergeben werden) so räume ich doch sehr willig ein, daß das gegenwärtige Werk, so bald man sich nur der Ansprüche begiebt, die man an ein ächt poetisches Trauerspiel machen darf, einen mannigfaltigern Genuß gewähre, als irgend ein andres von unserm Autor. Wirklich scheint es, als habe er hier seine ganze Kraft angewandt, um dieses Werk mit allen Eigenschaften auszustatten, die ihm die Würde des Gegenstandes zu erfordern schien. Scenen voller Pathos, wo selbst auf dem höchsten Gipfel der Leidenschaft die Worte dem Wohlklange gemäß, geordnet sind; sinnreiche

Sprüche, die durch die antithetische Wendung, die er ihnen zu geben weiß, anziehend genug werden; Deklamationen, die, wenn auch nicht immer feurig und energisch, doch immer glänzend sind, ja sogar Situationen, die sich durch ihre charakteristische Bedeutung dem Auge bestimmt darstellen — alles das finden wir hier versammelt, um die Tragödie zu bilden, die freilich dadurch allein, nicht gebildet werden konnte. Dieses Ziel ist verfehlt worden, aber auch das Verfehlte kann interessant werden, wenn es die Kraft verräth, mit der das Ziel erstrebt werden sollte, und diese findet sich hier wirklich in größerm Maaße, als in irgend einem andern Senecaischen Trauerspiel, und deshalb räume auch ich ihm den ersten Rang unter allen ein, die uns die Römische Bühne hinterlassen hat.

Digitized by Google

Nach diesen vorangeschickten wenigen Worten, läßt sich weiter nichts thun für die Beurtheilung eines Werks wie das gegenwärtige, das nur durch Einzelnheiten glänzt, als diese in ihrem Zusammenhange zu zeigen, und den Bau derselben zu dem, was hier das Ganze genannt wird, anzudeuten.

Hekuba, die gefangene Königinn, eröffnet das Stück mit Klagen über die Wandelbarkeit des Glücks, den Fall Trojas und Priams, und bereitet sich zu noch heftigerm Schmerz, indem sie die gefangenen Weiber herbeiruft, daß sie alle einstimmen sollen in ihre Klagen. Sie erscheinen, und betrauern gemeinschaftlich das herbe Geschick des Hektor und des Priam. Man sieht, dieser erste Akt ist kein eigentlicher Akt, sondern nur Prolog, aber

Digitized by Google

als solcher nicht ohne Kraft und Würde durchgeführt, wenn gleich auch nicht ohne alle Künstlichkeit und Weitläufigkeit, wodurch die Klagen zuweilen etwas erkältet werden müssen. — Wir werden durch diese Einleitung, die das Elend der ehemaligen Herrscherinn nur in Beziehung auf den Untergang Anderer darstellt, auf Scenen bereitet, wo sich uns der Schmerz, der dort nur das Allgemeine betraf, gegen ein bestimmtes, anziehenderes Individuum, als die verblühte Königinn ist, gerichtet, bedeutender nähern wird. Wir fühlen es, daß Hekuba es nicht sein kann, deren Schicksal das Centrum der Tragödie bildet, und sehen daher ihre Klagen nur als Vorbereitung zu künftigen, höheren an. Allein um deswillen hätten billig einige grelle Stellen, und pomphafte Uebertreibungen hinweggewischt werden sollen, die mit

so mancher rührenden Aeußerung der wahren Trauer unangenehm contrastiren. Zu diesen letztern rechne ich besonders den 89sten und folgenden Vers, der um so tiefer eingreifen mußte, je weniger Seneca die Ansicht der Modernität zu befürchten hatte, durch welche freilich die Wirkung dieses Prologs zum Theil verloren geht. Die meisten unsrer jetzigen Zuschauer würden diese Scene höchst undelikat, grotesk oder wol schlechthin lächerlich finden, man würde meinen, es sei doch gar seltsam, daß Hekuba und die gefangnen Trojanerinnen sich ordentlich dazu versammeln, ihren Klagen freien Lauf zu lassen, und gemeinschaftlich Worte zu suchen für ihren Schmerz, dem sie sich durch das Bestreuen mit Asche, Schlagen der Brüste, und manche andre unzierliche Feierlichkeit gänzlich zu weihen schienen. Und so ist

es auch in der That, allein wir sehen hier mehr Religionsübung als Akt der Freiheit: weshalb denn auch von keiner Lächerlichkeit die Rede sein kann. Für die unglückliche Königinn ist überdem die Freiheit längst untergegangen mit ihrem Reiche; für sie ist keine Freude mehr möglich, da ihr Gemahl erschlagen, wie ihre Heldenschaar von Söhnen, und die Gattinn des edelsten unter ihnen, Hektors Andromache, eine Beute des rohen Siegers ist. Ihre Klagen sind gleichsam Opfergesänge für die Manen der Erschlagnen, die von den Tönen der Freude nur beleidigt werden könnten.

In dieser Hinsicht wäre also der erste Akt als Introitus eines Trauerspiels, wo es das Geschick nicht eigentlich mit einem Einzelnen zu thun hat, sondern mit einem ganzen Volke,

Digitized by Google

gerechtfertigt; keinesweges aber in allen seinen Parthien, von denen einige gerade deshalb so kalt geworden zu sein scheinen, weil sie mit so viel künstlichem Feuer ausgestattet worden sind. — So bald das Bestreben des Autors und wol gar die Mühe sichtbar wird, ist die Wirkung verloren.

Der zweite Akt beginnt mit einer Szene zwischen dem Herold Talthybius und dem Chor der Trojanerinnen. Jener erzählt einen Traum, in dem ihm Achills Schatten erschienen sei, der die Opferung der Polyxena durch Pyrrhus verlangt habe. Die Erzählung ist nicht ohne Weitläufigkeit und Pomp. Dieser letztere durfte ihn immerhin begleiten, wie beim Homer, wo er seine Heldenschaft gleichfalls mit etwas behaglicher Selbstgefälligkeit darlegt, aber es

Digitized by Google

müßte nur der Homerische Pomp sein — wenn dies Wort überhaupt passte — nicht die steife Grandezza unsers Autors.

Jetzt erhebt sich der Streit zwischen Pyrrhus und Agamemnon um Polyxena. Achills Sohn beginnt ihn mit allem Uebermuth, der von dem Vater her auf ihn gekommen zu sein scheint, allein ohne daß er uns, so wie jener anziehen könnte, gerade weil er nur ein Erbstück sein dürfte. Eigner bedeutender Thaten sich unbewußt, ist denn auch dieser Vater der Mittelpunkt seiner Gedanken worden, und er wird deshalb vom Agamemnon, wie billig, zur Ruhe verwiesen. Die Scene des Zankes zwischen Beiden ist mit vielem Fleiß durchgeführt, und die Bitterkeit wird auf eine künstliche Weise so lange gesteigert, bis Kalchas

Digitized by Google

Orakelspruch, der Agamemnons Einwilligung nothwendig macht, die Streitenden scheidet. — Uebrigens ist der Senecaische Agamemnon keineswegs der Homerische, der als ein ächter Grieche und wahrhafter ἄναξ ἀνδρῶν dargestellt ist. Bei unserem Autor ist er nur ein vernünftiger gesetzter Mann, der bereits in die Jahre gekommen zu sein scheint. Er thut nur das, was der Moment ihm zu thun auferlegt, indem er, um die Polyxena sich selbst zu erhalten, dem Trotz des Jünglings kühle Ueberlegung, und dessen Sarkasmen gleiche Bitterkeiten entgegensetzt. Den Zug der Habsucht hat Seneka wahrscheinlich dem ersten Gesang der Ilias zu danken, wo ihn Achill, V. 122.

— — φιλοκτεανώτατε πάντων

nennt. Eigentlich Griechisches ist sonst, wie

gesagt, nicht an ihm, denn die beständigen Anspielungen auf die bekannten Begebenheiten, so witzig sie auch oft sind, machen es nicht aus, und was sonst noch etwa für Griechisch an ihm ausgegeben werden möchte, ist unächt und gemacht.

Das Chor der Trojanerinnen schließt den Akt seltsam genug mit der Versicherung, daß Körper und Seele im Tode zusammen untergehen würden, wobei ich nur das erinnern will, daß diese verworrene Idee nicht eben in Jamben vorgetragen zu werden brauchte, und keinesweges hieher gehörte.

Die Ausleger haben sich indeß zum Theil gar sehr über diese Gottlosigkeit erhitzt, und auch der gute Opiz nennt diese Weiber mit

Digitized by Google

Recht „beides, an Leibe und Vernunft gefangen“ und setzt hinzu: „Wie denn die armen Leute insgemein geglaubet haben, daß (wie O. sich ausdrückt) nach diesem Leben weiter nichts zu hoffen und zu fürchten sei. [S. 70 in der Wittenberger Ausgabe seiner Uebersetzung v. J. 1625.]

Im dritten Akt verlieren wir nun gar Polyxenen gänzlich aus dem Auge, und unser Interesse, das für sie ohnehin nur sehr dürftig sein konnte, wird plötzlich auf einen durchaus neuen Gegenstand gezogen, der es vielleicht in einem ungleich höhern Grade erregen dürfte, allein dadurch wird das gänzliche Ignoriren des vorigen Akts, der nun ganz isolirt da zu stehen scheint, keinesweges entschuldigt. Auch an den Nichtdichter darf man mit allem Recht

die Foderung des technischen Zusammenhanges ergehen lassen, und hier fehlte Seneka offenbar dagegen, indem er das Stück in mehrere Stücken zerfallen läßt. Fühlte er etwa, daß er zu der beabsichtigten Rührung mit dem Schicksal der Polyxena nicht ausreichte? Wohl, dann hätte er ihrer entweder gar nicht, oder doch nur nebenher erwähnen, aber keinesweges eine ganze lange Scene dazu verbrauchen sollen, die sich jetzt in ihrer Isolirtheit ziemlich seltsam ausnimmt. Diese verschiedenartigen Richtungen, welche das Stück nimmt, die Anläufe bald hieher, bald dorthin, von denen es dann alle Augenblicke, gleichsam erschöpft wieder zurückkehrt, um sich zu einem neuen zuzurüsten — sie sind es, die den Zuschauer und Leser nothwendig verwirren müssen. Denn, wer bürgt ihm z. B. dafür, daß die Mutter-

Digitized by Google

leiden der Andromache, für welche der dritte Akt seine Theilnahme fodert und auch wirklich erregt, das Centrum des Stücks sind? — Kann nicht der Autor, der ihn schon einmal irre geführt hat, von Neuem sein Spiel mit ihm haben? kann nicht etwa im vierten Akt die Handlung sich zum dritten Mal wenden? kann nicht etwa, da wir uns an dem Schmerz der Mutter satt gesehen, die Darstellung einer andern Gattung des Schmerzes folgen? Wie wenn etwa dann dem Bräutigam die Braut entrissen würde? Ohnstreitig würde sich das noch rührender machen lassen — (denn gemacht ist doch nun einmal alles) — als die Klagen der Mutter um das verlorne Kind.

Jetzt wollen wir den Akt selbst betrach-

Digitized by Google

ten, der sich den meisten Auslegern und Beurtheilern, nicht ohne Grund, so sehr empfohlen hat. Andromacha erzählt nach einem würdigen pathetischen Eingange, einem Greise, der Schatten Hektors sei ihr erschienen, und habe ihr befohlen, den Astyanax zu verbergen, weil ihm von den Griechen Gefahr drohe. Bei dem ersten Anblick könnte diese Idee Monotonie und Einförmigkeit zu verrathen scheinen, da wir bereits von dem Schatten Achills gehört haben. Diese beiden Geister — (sie wirklich vor unsern Augen erscheinen zu lassen wagte S. wol nicht) — erblikken wir, wie im Leben, auch jetzt noch im Kampfe, und so wie ehemals ist auch hier Hektor der Besiegte. Einst half dem Achill Minervens List, als sie die Gestalt des Bruders Deiphobus annahm; (S. Ilias XXII,

v. 227. ff.) jetzt raubt Ulyssens Schlauigkeit auch noch den geliebten Sohn, für den der unglückliche Held, selbst nach dem Tode noch, fruchtlos Sorge trägt; — und von dieser Seite betrachtet, erregt diese Idee, die anfangs fast als dürftig erscheinen mußte, ein nicht geringes Interesse selbst für das Stück im Ganzen.

Die folgende Scene zwischen Ulyß und Andromacha ist von jeher als ein Meisterstück bewundert worden, und selbst Dryden (S. Lessings Theatralische Bibliothek. St. IV. Berlin, 1758. S. 79.) steht nicht an, sie mit den tiefergreifenden Auftritten im Shakspear zu vergleichen. Allein wenn sich auch die Oberflächlichkeit dieser Behauptung gar leicht entdeckt, indem diese Scene keinesweges fehlerlos

Digitized by Google

ist, wie sich im Verlauf dieser Untersuchung sattsam ergeben wird, so daß jede gewagte Vergleichung mit irgend einer Scene aus dem Shakspearschen Dramen für unsern Autor sehr beschämend ausfallen dürfte, *) so ist sie doch als ein Senecaisches Erzeugniß allerdings bewundernswerth wegen der Consequenz, mit der sie gedacht, und wegen des Fleißes, mit dem sie durchgeführt worden ist. Die Art wie hier der vielgewandte Grieche die Mutter zwingt,

*) Selbst wenn Seneca wirklich antiker Trauerspiel*dichter* wäre, so würde sich doch keine Vergleichung mit Shakspear möglich machen lassen, denn dieser schrieb *romantische Dramen*; nicht eigentlich Lust- und Trauerspiele. (S. meine musikalischen Fragmente in der Musik. Ztg. vom J. 1802. S. 423.)

Digitized by Google

den Aufenthalt ihres Sohnes zu entdecken, den sie im Grabe Hektors verborgen hält, der Wechsel ihrer Empfindungen, die bald für den Gatten, den man noch im Tode beleidigen will, bald für den einzigen Sohn aufgerufen werden, der ihr geraubt werden soll, um auf eine schauderhafte Weise zu sterben, ihre Bitten, Drohungen und Verwünschungen, alles das ist hier nicht ohne Kraft, Glanz und Schimmer dargestellt, und man trifft hier gleichsam das Beste des Senecaischen Geistes concentrirt an, allein schon deshalb, weil hier alles gesagt und nichts verschwiegen wird, ist auch in dieser Scene keine Spur vom poetischen Sinn zu erkennen. Es ist eine rhetorische Uebung, in dialogischer Form, die durch den Stoff und die genaue Individuali-

Digitized by Google

ſirung der Charaktere viel Anziehendes bekommt.

Uebrigens finden wir aber auch hier keineswegs wahrhafte Griechen oder Trojaner, deren Geſchichte nur benutzt, deren beſtimmte Eigenthümlichkeit indeß keineswegs von S. erreicht worden iſt. Die Homeriſchen Helden ſcheinen in den ſpätern Zeiten, wo der Geſchmack am Grellen und Schroffen den ächten Schönheitsſinn verdrängte, beinahe zu — Maſken geworden zu ſein, nicht unähnlich denen des Italieniſchen Luſtſpiels: Pantalon, Truffaldino u. ſ. w. Die einzelnen Eigenſchafeen, die Homer ſeinen Helden beilegt, als πολύμητις, δουρικλυτὸς, τέξων εὖ εἰδὼς und was dergleichen mehr iſt, verdrängten gleichſam die Helden ſelbſt, und wenn man

Digitized by Google

irgend einen Menschen gezeichnet hatte, dem eine jener Eigenschaften mit beiwohnte, so glaubte man ihn schon deshalb für einen Helden aus dem Trojischen Kriege ausgeben zu dürfen, wenn ihn gleich Homer selbst sicher nicht dafür erkannt haben würde.

So ist es denn auch hier. Wir sehen hier nicht eigentlich Andromacha, die für ihren Astyanax sorgt, es ist nur eine Mutter im Allgemeinen, die ihren Sohn grausamen Nachstellungen entreißen will. Seneca konnte ihr wol den Namen geben, aber das macht sie noch nicht zu der wirklichen Gattinn Hektors, die einst, während ihr Gatte für den heiligen Heerd kämpfte, mit stiller Sorgfalt ihm erquickende Bäder bereiten ließ oder im Innersten des Pallastes ein Gewand webt, (Ilias XXII,

Digitized by Google

440 — 445.) oder bei dem Abschied lächelt mit weinendem Auge. (Ilias VI, 484.) Unsre Andromacha scheint sich mit so etwas nicht sonderlich befasst zu haben, wenigstens dürfte sie sich bei dergleichen Scenen etwas unbeholfen benehmen. Sie ist eine Römerinn, die, wenn gleich kein gemeines Weib, doch ein wenig *fait* von der Erhabenheit gemacht zu haben scheint, und auch allenfalls zur Virago werden kann, wenn man es ihr zu arg macht; doch überschreitet sie wenigstens eine gewisse Linie niemals, die neuere Dichter nicht immer respektirt haben, und sie bleibt wenigstens immer vornehm (im edeln Sinne dieses Worts) selbst auf der höchsten Stuffe der Leidenschaft und des Schmerzes, ohne doch im Mindesten etwas von der Geschraubtheit der Racine'schen Andromacha zu haben, die, wie

alle Frauen, die dieser Schriftsteller in seinem (sit venia verbo) Tragödien aufführte, den Hofdamen unter der Regierung Ludwigs XIV gleicht. Grazie hat auch die Senecaische Andromache nicht, aber Würde ist ihr nicht abzusprechen; wenn sie gleich gar sehr verschieden ist von der, wie sie der wirkliche Dichter darstellt. Auch muß man eingestehen, daß in dieser Szene durchaus keine Weichlichkeit oder Laxität sich finde, wozu der Schmerz in der Darstellung der Modernen nur zu oft übergeht.

Eben so ist es eine weise Mäßigung unsers Autors, daß Astyanax, der eigentlich leidende Theil sich auch so leidend verhält, und sein einfaches Wort „Miserere mater" wird um so rührender, vielleicht auch schon deshalb, weil es uns wohl thut, nach den

Digitized by Google

langen oft ein wenig gespreizten Reden der Andromacha, einmal ein solches Wort zu vernehmen, das so ganz kunstlos dasteht und die Klagen der Mutter zur rechten Zeit unterbricht. In verschiedenen modernen Dramen ist eine solche Mäßigung nicht anzutreffen, da man im Gegentheil ganz darauf auszugehen pflegt, den Kindern einen gar wichtigen Rang unter den Personen einzuräumen, die das Drama bilden, „kleine Nestlinge, — [um mit Rosenkranz (S. Hamlet Akt II. Szene 2.) auch in dieser Beziehung zu reden —] die immer über das Gespräch hinausschreien, und höchst grausamlich dafür beklatscht werden. Diese sind jetzt Mode und beschnattern die Theater." Es begreift sich leicht, daß diese ganze Maschinerie der tragischen Würde durchaus zuwider ist, aber freilich, so lange noch von einigen Dra-

Digitized by Google

menverfertigern der tragiſche Kothurn mit gelben Pantoffeln vertauſcht, und der Melpomne ſtatt des Dolchs ein Thränentüchlein beigelegt wird, ſo lange wird auch das Geſchnatter jener Neſtlinge mit widerlichen Tönen unſer Ohr berühren.

In dem folgenden Chor erſchöpfen ſich die Trojanerinnen in Fragen an die Zukunft, in welche Gegend Griechenlands ſie wol gebracht werden dürften, bei welcher Gelegenheit ſie eine nicht zu verachtende Kenntniß dieſes Landes an den Tag legen, die man ihnen nicht zutrauen ſollte, und leider, nur zu ſehr ermüdet, beſonders, wenn man bedenkt, wie wenig ſich dergleichen Raiſonnements für den Chor eines Trauerſpiels eignen. Das Erträglichſte iſt noch der Schluß, wo ſie ihren Abſcheu vor Spar-

Digitized by Google

ta (dem Geburtsorte der Helena) und andern Oertern bezeugen, die ihnen verhaßt sein mußten, wodurch sich denn doch wenigstens eine Spur von Individualität verräth.

Der vierte Akt wird mit einer seltsamen Scene eröffnet, deren Inhalt sich meistens an den zweiten Akt schließt, in welchem Polyxenes Opferung beschlossen wurde. Helena soll diese Tochter Priams durch eine vorgespiegelte Vermählung mit dem Pyrrhus täuschen, das verkündet sie dem Zuschauer in einem Monolog, der keinesweges ein Selbstgespräch sondern nur eine nothgedrungene Unterhaltung mit dem Parterr ist, das sonst die ganze Sache nicht gleich errathen würde. Andromacha durchschaut indeß diese eben nicht fein gewebte List sogleich, und bringt sie zu dem Geständnisse,

Digitized by Google

daß sie nur habe täuschen sollen. Offenbar ist dieser ganze Umstand nicht bloß überflüssig, sondern auch dem Charakter der Griechen, so wie er uns hier geschildert wird, widersprechend. Sie, die Troja von Grund aus zerstört, den König erschlagen, den Sohn aus den Armen der Mutter gerissen haben, sie werden schwerlich ihre Zuflucht zur List nehmen bei einem Vorhaben, wo Niemand ihrer Gewalt widerstehen kann.

Nicht diesen Fehler in der ganzen Anlage der Scene hat man gerügt, sondern man will einen andern aus einem Umstande herleiten, der mir keinesweges Tadel zu verdienen scheint, weil er ein Beweis von Senecas zwar einseitiger aber an diesem Orte doch sehr richtiger und reifer analysirender Reflexion ist,

Digitized by Google

Man hat nicht eingesehen, warum Polyxena durchgängig schweigt, da sie doch sogar einmal geradezu angeredet werde, und überhauptwol Ursache habe, sich durch einige wehmüthige Exklamationen Luft zu machen. An dergleichen Ergießungen fehlt es sonst bei unserm Autor nicht, und hier wären sie dann doch ohne sonderliche Mühe aufzutreiben gewesen, auch hätte man wol der unglücklichen Jungfrau einige Invektiven gegen das böse Schicksal ganz gern zugestanden. Allein unser Autor verschmähete hier, so wie bey Astyanax, den geräuschvollern Effekt und zog den tiefer eindringenden vor, den schweigenden der schweigenden Opfer. Es ist nicht zu läugnen, daß auch in dieser Verschleierung keinesweges poetischer Geist, sondern nur Plan und Studium zu sehen ist — so wie denn überhaupt beim

Seneca von einer Einheit der Freiheit und der objektiven Natur (der Schönheit) durchaus nicht die Rede sein kann — allein dieses planvolle Hinarbeiten ist nicht ohne Glück durchgeführt, da sonst das Glück dergleichen Arbeit keineswegs zu begünstigen pflegt.

In dem Schicksal der Helena hat Seneca die rächende Nemesis darzustellen versucht, allein es scheint ihm gleichsam an Raum dazu gefehlt zu haben, weshalb er es denn auch bald wieder aufgiebt. Hat nun aber auch der Zuschauer keinen Raum für sie, wie denn das allerdings der Fall sein dürfte, da er bereits|| mit den Leiden der Hekuba, Andromacha, Polyxena und des Astyanax beinahe schon zu sehr überfüllt worden ist, so kann es ihr nicht wohl gelingen uns zu rühren,

und besonders da sie die Absicht es zu thun, so wenig verhehlt. — Sie verkündet den Gefangnen, daß das Loos ihre zukünftigen Herren entschieden habe, und Hekuba, die Ulyssens Beute geworden, schließt den Auftritt mit einem kräftigen Dithyrambus, in welchem sie über die Griechen den Fluch ausspricht. *)

---

*) Man könnte wünschen, daß mit dieser Exsekration das Stück schließen mögte, so wie ein neues Trauerspiel: Regulus (von einem Herrn Colin in Wien) sich mit einem Fluch gegen Carthago endigt. Es ist möglich, daß der Verfasser den Seneca vor Augen hatte, mit dem er überhaupt außer einer Menge Sentenzen auch die Ungleichheit der Darstellung und den gänzlichen Mangel am poetischen Sinne theilt, und wenn gleich sein Stück fleißiger gerundet und geglättet ist als

Digitized by Google

Der Chor der Trojanerinnen schließt mit der Betrachtung, daß jedes Leiden leichter zu ertragen sei, wenn es in Gesellschaft von Unglücksgenossen getragen werde. Der alte Spruch Solamen miseris socios habuisse doloris lag ihnen freilich jetzt nahe genug, und man kann es ihnen gar wohl vergönnen, daß sie Trost in ihm suchen, doch ließe sich wünschen, daß sie sich minder weitläufig darüber auslassen möchten, damit der ohnehin ein wenig triviale Satz nicht noch mehr von seiner Kraft verliere. Auch scheint dies Seneca wirklich gefühlt zu haben, und sucht deshalb

---

manche Tragödie des Seneca, so muß es doch wenigstens diesen Trojanerinnen an Kraft und Fülle gar sehr weichen.

Digitized by Google

den Zuschauer durch den Schluß des Chors zu versöhnen, der allerdings fähig ist zu rühren.

Der fünfte Akt beginnt und wir sehen einen Boten herzulaufen, der nicht sparsam umgeht, mit den Exklamationen, durch die er die Erzählung von dem vollzognen Opfer einzuleiten sucht. Der Mann hat viel Familienähnlichkeit mit jenem, den wir im Thyest erscheinen sehen und Mehreres von dem, was ich bei jenem Erzähler anmerkte (S. die Einleitung zu meiner Bearbeitung des genannten Werks S. XXI.) läßt sich auch auf diesen Erzähler anwenden. Doch muß man dem gegenwärtigen das zum Ruhme nachsagen, daß er die Neugierde nicht so lange hinhält, sich überhaupt kürzer faßt, und einer

Digitized by Google

weniger hyperboliſchen Art des Vortrags ſich befleißigt, als jener, der ſich nur zu ſehr daran ergötzte, ein ſchlechtgerathnes rhetoriſches Exercitium aufzuweiſen. Aber auch dieſer hat keinesweges den ächthiſtoriſchen Styl, der mit anmuthiger Leichtigkeit gediegene Kürze verbindet. Warum überhaupt dieſer Bote? warum dieſe detaillirte Erzählung von dem Opfer, zu deſſen Vollziehung in den frühern Akten ſchon ſo gewaltige Anſtalten gemacht wurden, daß es ſich wol durchaus begeben muß? Rühren wird und kann dieſer Bericht nicht ſonderlich, denn das, was rühren konnte, iſt ſchon da geweſen und S. hat es (wie wir geſehen haben,) zum Theil recht glücklich benutzt, auch ſcheint der ganze Vorrath ſeiner Farben bereits faſt ganz verbraucht geweſen zu ſein, ſo daß ſich dieſer Akt

nur mit den Ueberresten und Wiederholungen derselben behelfen muß. Und wenn nun ja ein Bote kommen sollte, warum bemühte man einen ganz fremden? Konnte nicht etwa der Greis — (Akt III, Sz. I.) — seine Rolle mit übernehmen? Ist er gleich bei seinem ersten Auftritt nicht außerordentlich interessant erschienen, so sahen wir ihn doch ganz gern, da er den Klagen der erhitzten Andromacha ruhige Ueberlegung entgegensetzte, und wir würden ihn denn doch auch hier lieber sehen als einen wildfremden Menschen, der sich noch so spät mit ungebührlicher Keckheit in das Trauerspiel drängt, da es schon dem Sinken so nahe ist. Aber Seneca liebt nun einmal die Boten gar sehr — (S. Thyestes, Akt IV, Thebais Akt II, Hippolytus Akt IV, Oedipus Akt V, Medea Akt V.) — und da sie denn auch so

Digitized by Google

gar sehr bequem zu gebrauchen sind, so bediente er sich ihrer auch hier.

Der Trauerspieldichter soll den Zuschauer leise und sanft an der großen Begebenheit vorüberführen, damit er ihn nicht aus der Sphäre des schönen Spiels und Scheins in den beengten Kreis der Wirklichkeit versetze, und die Empfindung, die er musikalisch in sich selbst vereinigen soll, aus sich heraus und zu einer irren Wehmuth hinführe. Er wird dies keinesweges dadurch vermeiden, wenn er uns die tragische Handlung aus den Augen rückt, wie hier S. allerdings mit Recht gethan, keinesweges dadurch, daß er uns viel von der Standhaftigkeit vorerzählt, mit der die Opfer ihr Schicksal getragen, nicht durch diese oder andere Machinerien, die sich erlernen lassen,

wird aus jener Sphäre des reizenden Scheins, der nie mehr will als scheinen — (nicht aber zu scheinen scheinen, welches sich gleichfalls erlernen lassen dürfte) — jedes Eckige und Unwahre (das sogenannte Wirkliche) vertrieben, nur ein ächt musikalischer Sinn wird das erreichen können, und wir haben gesehen, daß S. diesen nicht besaß.

Seltsam ist es auch, daß Astyanax, von dem vorher, wie billig, durchaus keine Kraftäußerung zu erblicken war, und der sich uns nur als ein leidendes und schweigendes, doch nicht uninteressantes Wesen zeigte, nun mit einem Male fait von der Heldenmüthigkeit machen muß, so daß man ihm, der vorhin sein Miserere mater mit Wahrheit ausrief, jetzt nachrühmt:

Digitized by Google

— — nōn flet e turba omnium

Qui fletur. (v. 1002.)

Wie kommt dieser Knabe, den wir nur zu gut und von einer viel vortheilhaftern Seite aus der Ilias (Ges. VI.) kennen, zu diesem wunderbaren Thränenhasse? Wird er dadurch interessanter? Keinesweges, denn er hört auf, in sich selbst zu beruhen, er wird zur Lüge, und nicht etwa zu einer poetischen, sondern zu einer recht nüchternen, prosaischen Unwahrheit. Möglich, daß sich S. überhaupt nicht klar geworden ist bei diesem Akt, möglich sogar, daß er diese ganze misglückte Erhabenheits-Machinerie nur der angeführten glänzenden Antithese zu Liebe veranstaltete. Denn sonst mußte er doch wenigstens aus dem Homer und Sophokles erfahren haben,

Digitized by Google

daß Achill und Philoktet im Zustande des Schmerzens sich ganz anders benehmen. Jener weint vor Schmerz über das ihm angethane Unrecht, ohne daß das seiner Heldenmüthigkeit im Mindesten Eintrag thäte, ja wir werden deshalb mit ihm befreundet und verzeihen ihm nachher manchen Erguß des Uebermuths, der uns sonst unangenehm würde berührt haben. Die Helden des Homer sind alle reinmenschlich, sie stehen klar und kräftig vor uns als ein vollendetes Ganze, d. h. es ist an ihnen die Aufgabe der Kunst befriedigend gelöst worden; es sind lebende Gestalten voll Wahrheit und Schönheit. Nicht so ist es bei unserm Autor, der besonders in diesem Streben nach Erhabenheit die verworrene Ansicht beurkundete, welche vielleicht das Zeitalter mit ihm theilte. Er ist hier auf den gefährlichen Irr-

Digitized by Google

weg gerathen, auf dem wir so manchen dramatischen Schriftsteller der Modernen erblicken, indem er eine gewisse negative Vornehmheit, und schimmernden Anstand — der aber eigentlich höchst unanständig ist — für Grazie auszugeben versucht. Aber der Firniß entdeckt sich nur zu leicht; und um so leichter, je schwerer die Auftragung desselben dem Autor geworden zu sein scheint.

Das ist denn nun auch ganz die Art und Weise der französischen Trauerspielschreiben, eines Voltaire, Racine und Corneille, die ihre steifgeschnitzten, hölzernen Männchen (denen sie sonderbar genug! zuweilen die Namen Cäsar, Brutus, Nero, August, beilegen, wodurch man fast verleitet wer-

Digitized by Google

den sollte zu glauben, es seien wirkliche Personen) die, sag' ich, diese Leutchen, weil sie denn doch nun einmal mit Stern und Ordensband angethan sind, sich auch gar vornehm benehmen lassen. Oft klaget ein solcher âmabler Brutus, dem Parterr, dergleichen Douleurs, als in seinem dechirirten Herzen wohnten, seien fast nicht supportable, aber er lasse es sich nur nicht merken, aus Schonung gegen die Zartheit seiner Zuhörer, er verbeiße alles; aber sie sollten es auch erkennen und nicht etwa glauben, es sei nur Spaß.

Guter Seneca, ich würde dich zu beleidigen fürchten müssen, wenn ich noch weiter fortführe von diesen traurigen Erzeugnissen schwächlicher Personen in Beziehung

Digitized by Google

auf dich zu reden. Poesie wohnte freilich nicht in deiner von manchem Sturm zu tief bewegten Brust, aber du standest ihr doch auch keinesweges feindlich gegenüber; ja, wir sind gezwungen zu glauben, und wir glauben es gern, daß du nicht ohne tiefe Ahnung von dem Höchsten, lebtest, und deine Werke selbst für nichts mehr als Studien hieltest. Geriethest du gleich auf manchen Irrweg, der uns selbst an jene französischen kraftlosen Lästerer der wahren Tragödie erinnern könnte, so rettete dich doch gar bald wieder deine energische Natur, in der noch immer einzelne schöne Stralen des ächten Römischen Geistes leuchten.

Digitized by Google

Ich habe bereits in der Einleitung zu meiner Ueberſetzung des Thyeſtes (S. XXXVI. ff) mit Beſtimmtheit davon geredet, weshalb ſich eine metriſche Ueberſetzung für die dramatiſchen Werke des Seneca nicht eigne. *) Iſt nun gleich das gegenwärtige Trauerſpiel das vorzüglichſte unſers Autors, hat es gleich ſehr gelungene Stellen voll Würde und Pathos, ſo iſt es doch keinesweges ein poetiſches Werk, und nur ein ſolches ſoll

*) Auf der angeführten Seite ſteht durch einen ſeltſamen Schreibfehler, S. habe die Jambe gewählt u. ſ. w. Man ſieht aber leicht, daß das Metrum in ſeinen Tragödien ſehr oft wechſele, und es ſcheint, als habe er auch in dieſer Hinſicht, zu keiner völligen Sicherheit und Einigkeit mit ſich ſelbſt gelangen können.

Digitized by Google

und muß in der Versart des Originals übersetzt werden. — Wollten wir aber den Seneca in Versen übersetzen, so würden wir dadurch seine Eigenthümlichkeit als Individuum, an der hier allein gelegen ist (S. Thyest. S. XXXVII) verloren gehen lassen müssen. Man höre nur aus folgenden Beispielen, wie wenig es unserm Opiz gelungen ist, den S. so zu geben, wie er ist:

Pyrrhus:

— — — — Da waren deine Waffen
Dem Hektor Scherz und Schimpf, und des
Achilles Schlafen
Und Singen macht ihm Angst; er ließ das
Schiffwerk frei,
Das aus Thessalien.

Digitized by Google

Agam.

Das Schiffwerk, halt ich, sei
Da Hektors Vatern auf der Hektor ward gegeben.

Pyrrhus.

Ein hoher König schenkt dem andern recht das Leben.

Agam.

Hast du mit deiner Hand den König nicht entleibt?

Pyrrhus

Weil mancher lieber stirbt als daß er lebend bleibt.

Agam.

Jetzt willst du, daß man auch die Jungfrau ab soll schlachten.

Digitized by Google

Pyrrhus.

Vermeinst du, daß dies jetzt für Unrecht
sei zu achten?

Agam.

Ein König läßt sein Kind eh er dem Land
abbricht. u. s. w.

Die kurzen Schlagreden, die im Original gar körnig sind, finden wir hier durch Weitschweifigkeit matt und wirkungslos wieder.

Eben dieses Schicksal haben auch die pathetischen Scenen:

Andromacha.

— — — — O strenge Todesart,
Noch härter als der Tod! Der große Hektor ward
Zwar kläglich umgebracht, doch wird die
Mauer sehen

Digitized by Google

Was noch mehr kläglich ist, als dieses war
geschehen.

— — — — —
— — — — —

Astyanax.

Ach Mutter lasst mich nicht.

Andromacha.

Was hälteſt du dich an
An deiner Mutter Schooß, die dich nicht retten
kann?
Mein Helfen hilft dir nicht; wie wann der
Löwe brüllet,
Daß das Revier umher mit Zittern wieder-
schüllet,
So läuft der kleine Stier zu seiner Mutter hin,
Doch fährt der Löwe zu, und nimmt ihr den
Gewinn

Und kleinen Raub hinweg in seinem großen Rachen:
So wird es auch der Feind mit dir anitzund machen u. s. w.

Ich hoffe, es werde nur für sehr wenige meiner Leser des Zusatzes bedürfen, daß ich diese Proben der ältern Uebersetzung keinesweges deshalb hier mit abdrucken lasse, um auch nur durch irgend einen Schein von Lächerlichem den ehrwürdigen Schatten Opizens zu beleidigen; [im Gegentheil hoff ich bald Gelegenheit zu bekommen, sowol seine als auch Flemming's, Moscherosch's (Philander von Sittewald) Andreas Gryph's und anderer alten Deutschen Verdienste um die Poesie, nach Möglichkeit, ins Licht zu stellen, da sie mir noch immer keinesweges hin-

Digitized by Google

länglich gewürdigt zu werden ſcheinen] die einzige Abſicht, die ich dabei hatte, war die bereits erwähnte, zu zeigen, daß eine metriſche Ueberſetzung der dramatiſchen Werke von Seneca mislingen mußte, weil ſich hier die Proſa unſers Autors am deutlichſten offenbaren wird, und nicht ſelten gerade das verloren geht, was ſie uns allein intereſſant und bedeutend macht.

Digitized by Google

Die

Trojanerinnen,

ein

Trauerspiel

des

Lucius Annäus Seneca.

Digitized by Google

Personen:

Hecuba.
Chor der Trojanerinnen.
Talthybius.
Agamemnon.
Calchas.
Helena.
Pyrrhus.
Andromacha.
Ein Greis.
Ulysses.
Astyanax.
Ein Bote.
Polyxena, stumme Person.

Digitized by Google

Einleitung.

Nach der Zerstörung von Troja werden die Griechen durch widrige Winde aufgehalten, in die Heimath zurückzukehren. Der Schatten Achills, der dem Herold Talthybius erscheint, fodert Polyxena als Leichenopfer, und der Seher Kalchas verkündet den Griechen, daß nur durch diese Versöhnung des Helden und die mit ihr verbundene Opferung des Astyanax, des letzten Sprößlings vom Stamme des Priamus, die Götter bewogen werden könnten, günstigere Winde zu verleihen. Die Art, wie dies Orakel erfüllt wird, macht den Inhalt des Stücks aus.

Digitized by Google

Actus primus.

HECUBA.

(a) Quicunque regno fidit, et magna potens
Dominatur aula, nec leves metuit Deos,
Animumque rebus credulum laetis dedit,
Me videat, et te, Troia, non unquam tulit
Documenta Fors maiora, quam fragili loco
Starent Superbi. columen eversum occidit
Pollentis Asiae, coelitum egregius labor.
Ad cujus arma venit, et qui frigidum
Septena Tanain ora pandentem bibit;
Et qui renatum primus excipiens diem,
Tepidum rubenti Tigrin immiscet freto;

Digitized by Google

Erster Akt.

Hekuba.

Wer noch seinem Reiche traut, und als ein gewaltiger Herrscher im weiten Fürstenhause prunkt, nicht scheuen will die leicht beweglichen Götter, mit gläubigem Sinn der Freude noch sich hingiebt, der sehe mich und dich, o Troja an. Noch niemals zeigte uns das Schicksal so deutlich, wie gebrechlich der Stand der Großen sei. Hingeworfen liegt sie da die Säule des viel vermögenden Asiens, der Himmlischen ruhmwürdige Arbeit. Zu unsern Waffen strömten herbei die Völker, die den kalten siebenströmigen Tanais trinken; jene, die zuerst den wiedergebornen Tag empfangen und den lauen Tigris mit dem röthlich stralenden Meere sich

Digitized by Google

Et quae vagos vicina prospiciens Scythas
Ripam catervis Ponticam viduis ferit.
Excisa ferro est Pergamum. incubuit sibi.
En alta muri decora congesti iacent
Tectis adustis. regiam flammae ambiunt;
Omnisque late fumat Assaraci (*b*) domus.
Non prohibet avidas flamma victoris manus;
Diripitur ardens Troja. nec coelum patet
Undante fumo. nube ceu densa obsitus,
Ater favilla squallet Iliaca dies.
Stat avidus irae victor, et lentum Ilium
Metitur oculis, ac decem tandem serus
Ignoscit annis. horret afflictam quoque;
Victamque quamvis videat, haud credit sibi
Potuisse vinci. spolia populator rapit
Dardania. praedam mille non capiunt rates.
Testor Deorum numen adversum mihi,
Patriaeque cineres, teque tectorem Phrygum,
Quem Troia toto conditum regno tegit,
Tuosque manes, quo stetit stante Ilion,
Et vos meorum liberûm magni greges,

Digitized by Google

vermischen sehen, und sie, die benachbart mit den irre schweifenden Scythen, das Pontische Ufer besucht, das von den Schaaren der Wittwen erfüllt ist. Zertrümmert mit dem Schwerdt ist Pergamum, gesunken auf sich selbst, verzehrt von Flammen liegt der hohe Schmuck der Mauern bei den verbrannten Dächern, die königliche Burg umfliegen Flammen, und weithin strömt der Rauch vom Hause des Assaracus. Doch schrecket nicht die Flamme des Siegers räuberische Hand, geplündert wird das brennende Troja. Der wallende Rauch umgiebt des Himmels Glanz mit dichter Wolke, und der Tag verhüllt sich schwarz mit Trojas Asche. Gierig steht er da, der Sieger, und betrachtet das langsam vergehende Ilium, ihn reut nicht mehr der zehen Jahre Arbeit. Noch schaudert ihn vor der trauernden Stadt, und ob er sie auch besiegt vor sich sieht, doch glaubt er sich es nicht, daß sie habe besiegt werden können. Es rafft der Zerstörer die Beute zusammen, und tausend Schiffe können sie nicht fassen. Euch ruf ich zu Zeugen an, ihr Götter, die ihr mich hasset, die Asche meines Vaterlandes, dich Schützer Phrygiens, den Trojas Reich bedeckt, und deine Manen du, des Stehen Ilium stehen hieß, und euch ihr Schaaren kleinerer Schatten meiner an-

Digitized by Google

Umbrae minores. (c) quidquid adversi accidit,
Quaecunque Phoebas ore lymphato furens,
Credi Deo vetante, praedixit mala,
Prior Hecuba vidi gravida, nec tacui metus,
Et vana vates ante Cassandram (d) fui.
Non cautus ignes Ithacus, (e) aut Ithaci comes
Nocturnus in vos sparsit, aut fallax Sinon,
Meus ignis iste est. facibus ardetis meis.
Sed quid ruinas urbis eversae gemis
Vivax senectus? respice infelix ad hos
Luctus recentes. Troia iam vetus est malum.
Vidi exsecrandum regiae caedis nefas,
Ipsasque ad aras (f) maius admissum scelus
Aiacis armis: cum ferox saeva manu
Coma reflectens regium torta caput,
Alto nefandum vulneri ferrum abdidit;
Quod penitus actum cum recepisset libens,
Ensis senili siccus e iugulo rediit.
Placare quem non potuit a caede effera
Mortalis aevi cardinem extremum premens?
Superique testes sceleris? et quondam sacrum

Digitized by Google

dern Kinder, alles Widrige, was das Verhängniß über uns kommen ließ, was Phöbus Geweihte, von wütender Begeisterung getrieben, vorher verkündete, — doch wehrte es der Gott, daß ihrs nicht glaubtet — das alles sah ich früher noch, die Schwangre, verschwieg sie nicht die Furcht, und war noch vor Cassandren die Prophetinn, die ihr nicht hörtet. Nicht der listige Ithaker, nicht des Ithakers nächtlicher Begleiter, nicht der betriegliche Sinon hat diese Flammen über euch geschleudert, mein Feuer ists, ihr brennt von meinen Fackeln. Doch warum, du unvergängliches Alter, warum trauerst du über die Trümmer der gesunknen Stadt? Troja ist schon ein altes Uebel. Ich sah den fluchwürdigen Gräuel des Königsmordes, und daß am Altar noch etwas Unheiligeres verübt ward als Ajax Waffen vermochten, da der Frevler das königliche Haupt am Haare zu sich schleifte und den verruchten Stahl in tiefer Wunde barg. Willig empfieng der König ihn, der ganz hindurchdrang, und am Nacken blutlos wiederkehrte. — Wen hätte nicht des Mannes greises Alter, wen nicht die Götter, Zeugen dieses Gräuels, wen nicht das ehemalige Heiligthum des gesunknen Königs von der grimmigen Mordthat abhalten können? Ach und dieser Va-

Digitized by Google

Regni iacentis? ille tot regum parens
Caret sepulcro Priamus? et flamma indiget
Ardente Troia. nón tamen superis sat est.
Dominum, ecce, Priami nuribus et natis legens
Sortitur urna. praeda quem vilis sequar?
Hic Hectoris coniugia despondet sibi;
Hic optat Heleni conjugem, hic Antenoris;
Nec deest tuos, Cassandra, qui thalamos petat.
Mea sors timetur. sola sum Danais metus.
(g) Lamenta cessant? turba, captivae, mea,
Ferite palmis pectora, et planctus date,
Et iusta Troiae facite. iamdudum sonet
Fatalis Idae iudicis (h) diri domus.

Chorus Troadum, Hecuba.

Chorus.

Non rude vulgus, lacrimisque novum
Lugere iubes. hoc continuis
Egimus annis, ex quo tetigit
Phrygius Grajas hospes Amyclas,

Digitized by Google

ter so vieler Könige entbehrt sogar des Grabmals! Priamus hat keine Flammen, nur Troja verzehrt das Feuer. Doch noch ist nicht der Zorn der Götter gesättigt. Siehe, es wird die Urne geschüttelt über Priams Töchter und Schwiegertöchter. Wem werde ich Unglückliche zur Beute werden? Dieser strebt nach Hektors Gattin, dieser wünscht Helenus, jener Antenors Gemalinn, auch fehlt es nicht an Solchen, die dein Ehebette wünschen, Cassandra. Nur mich verschmähet man, mich allein scheuen die Danaer. — — Verstummen die Klagen? Herbei, ihr gefangnen Gefährtinnen, zerschlagt eure Brüste, wehklaget um Troja, das gefallene! — Das ganze Haus des Unheil bringenden Idäischen Richters halle wieder von den Tönen euers Schmerzes.

Chor der Trojanerinnen, Hekuba.

Chor.

Es ist kein fühllos rohes Volk, mit Thränen unbekannt, dem du zu trauern anbefiehlst. Seit jenem Jahr sind wir gewohnt der Thränen, als der Phrygische Gast an das Grajische Amyclä landete, und die der Cybele

Secuitque fretum pinus matri
Sacra Cybellae.
Decies nivibus canuit Ide,
Ide nostris nudata rogis;
Et Sigeis trepidus campis
Decumas secuit messor aristas;
Ut nulla dies moerore caret,
Sed nova fletus causa ministrat.
Ito ad planctus,
Miseramque leva, regina, manum.
Vulgus dominam vile sequemur.
Non indociles lugere sumus.

Hecuba.

Fidae casus nostri comites,
Solvite crinem: per colla fluant (*i*)
Moesta capilli tepido (*k*) Troiae
Pulvere turpes. paret exsertos
Turba lacertos. veste remissa
Substringe sinus, uteroque tenus
Pateant artus. cui coniugio
Pectora velas, captive pudor?
Cingat tunicas palla solutas.

Digitized by Google

heilige Fichte das Meer durchschnitt. Zehnmal umzog Schnee den Ida, der nackt da steht weil wir ihn mit uns verbrannt haben, zehnmal hat der Schnitter auf den Sigäischen Gefilden die Aehren gemäht, und seitdem ist kein Tag vergangen, ohne uns Trauer zu bringen, und neuen Stoff zu Thränen. Wir sammeln uns zur Klage. Hebe auf, Königin, deine unglückselige Hand, wir wollen deinem Beispiele treulich folgen, nicht ungelehrig für des Schmerzes Brauch.

Hekuba.

Treue Begleiterinnen meines Schicksals, löset das Haar. Mit Trojas warmer Asche bestreut, wall' es hinab über die trauergeweihte Brust. Breitet die Arme aus, stürzt das herabgeworfene Gewand um den Busen, und entblößt die Glieder bis an den Schooß. — Für welche Verbindung solltest du den Busen verhüllen, du mitgefangne Schaamhaftigkeit? Der Mantel um-

Digitized by Google

Vacet ad crebri verbera planctus
Furibunda manus. placet hic habitus,
Placet. agnosco Troada turbam.
Iterum luctus redeunt veteres.
Solitum flendi vincite morem.
Hectora flemus. (*l*)

Chorus.

Solvimus omnes
Lacerum multo funere crinem.
Coma demissa est libera nodo.
Sparsitque cinis fervidus ora.

Hecuba.

Complete manus. hoc ex Troia
Sumsisse licet. cadat ex humeris
Vestis apertis: imumque tegat

Digitized by Google

gürte das aufgelöste Unterkleid. Gebt Raum der wütenden Hand, eure Klagen mit Schlägen zu begleiten. — Dieser Anstand gefällt mir, ich lobe euch und erkenne meine Troerinnen. Noch einmal ertöne das alte Klagegeschrei, übertrefft die gewohnte Art zu weinen. Weinet um Hektor.

Chor.

Wir lösen das Haar, zerrissen schon bei mancher Leiche. Frei von dem Knoten wallt es nun herab, und heiße Asche decket unser Antlitz.

Hekuba.

Füllet die Hände; dies allein dürfen wir noch von Troja nehmen. Es falle das Gewand von den entblößten Schultern, und schürze locker sich um unsre Hüfte. Die

Digitized by Google

Suffulta latus. iam nuda vocant,
Pectora dextras, nunc nunc vires
Exprome, dolor, tuas.
Rhoetea sonent litora planctu.
Habitansque cavis montibus Echo
Non, ut solita est, extrema brevis
Verba remittat. totos reddat
Troiae gemitus. audiat omnis
Pontus et aether. saevite, manus,
Pulsu vasto tundite pectus.
Non sum solito contenta sono.
Hectora flemus.

Chorus.

Tibi nostra ferit dextra lacertos,
Humerosque ferit tibi sanguineos.
Tibi nostra caput dextera pulsat.
Tibi maternis ubera palmis
Laniata iacent, fluit, et multo
Sanguine manat, quamcunque tuo
Funere feci, rupta cicatrix,
Columen patriae, mora fatorum,
Tu praesidium Phrygibus fessis,

Digitized by Google

nackte Brust fordert eure Rechte auf. Jetzt, Schmerz, jetzt offenbare deine Kraft. Es töne wieder das Rhöteische Ufer von unserm Geheul, und Echo, die in Bergeshölen wohnt, sende nicht bloß die letzten Worte schnell zurück, sondern halle sie alle ganz zurück, die Seufzer Trojas. Es höre sie der Aether und der gesammte Pontus. Wüthet, ihr Hände, zerschlagt die Brust mit ungeheuern Schlägen. Nicht mehr genügt mir der gewöhnliche Ton. Um Hektorn weinen wir.

Chor.

Dir zur Ehre schlägt unsre Hand die Schultern, schlägt die blutenden Hüften. Für dich schlägt unsre Rechte das Haupt, für dich liegen die Brüste zerfleischt da von mütterlichen Händen. Von Neuem reißen wir die Wunden auf, die wir bei deinem Fall uns schlugen, und Ströme Blutes fließen für dich, du Strebepfeiler des Vaterlandes, du, der du unser Schicksal aufzuhalten vermochtest, du Schutzwehr der ermüdeten Phrygier, du warst

Tu murus eras; humerisque tuis
Stetit illa decem fulta per annos:
Tecum cecidit. summusque dies
Hectoris idem patriaeque fuit.

Hecuba.

Vertite planctus. Priamo vestros
Fundite fletus. satis Hector habet.

Chorus.

Accipe, rector Phrygiae, planctus,
Accipe fletus, bis capte senex.
Nil Troia semel te rege tulit,
Bis pulsata Dardana Graio
Moenia ferro; bisque pharetras
Passa Herculeas. (*m*) post elatos
Hecubae partus, regumque gregem,
Postrema pater funera cludis;
Magnoque Iovi victima caesus
Sigea premis litora truncus.

Digitized by Google

die Mauer Ilions, und auf deinen Schultern ruhend stand es mit dir zehen Jahre lang und fiel mit dir; und der letzte Tag des Hektor war auch des Vaterlandes letzter.

Hekuba.

Wendet die Klagen. Priam mögen eure Thränen fließen. Es ist genügend für Hektor.

Chor.

Empfange, Herrscher Phrygiens, unsre Klagen, empfange unsre Thränen, zweimal gefangner Greis. Nichts litt Troja nur Einmal, seit du König warst; zweimal trafen Griechische Schwerdter die Dardanischen Mauern, zweimal stand sie den Pfeilen des Herkules gegenüber. Du schließest den langen Leichenzug deiner Kinder, und gefallen als ein Opfer des großen Jupiter liegst du einsam da am Sigeischen Ufer.

Digitized by Google

Hecuba.

Alio lacrimas flectite vestras.
Non est Priami miseranda mei
Mors, Iliades. Felix Priamus,
Dicite cunctae. liber Manes
Vadit ad imos: nec feret unquam
Victa Graium cervice iugum.
Non ille duos vidit Atridas,
Nec fallacem cernit Ulyssem
Non Argolici praeda triumphi,
Subiecta feret colla tropaeis.
Non assuetas ad sceptra manus
Post terga dabit; currusque sequens
Agamemnonios, aurea dextra
Vincula gestans, laetis fiet
Pompa Mycenis.

Chorus.

Felix Priamus,
Dicimus omnes. secum excidens

Digitized by Google

Hekuba.

Wendet eure Thränen für andre Gegenstände. Nicht zu beklagen ist der Tod meines Priam. Rufet all ihr Töchter Iliums: Glücklich ist Priam, frei wallt der Schatten zu den Unterirrdischen herab. Er wird niemals mit überwundenem Nacken tragen das Griechische Joch. Er sah sie nicht, die beiden Atriden, nicht den ränkevollen Ulyß. Er wird nicht als Griechische Beute, ihren Triumph zu schmücken, besiegt das Haupt beugen müssen unter die feindlichen Tropäen. Die Hände, nur an das Zepter gewöhnt, werden ihm nicht auf den Rücken gebunden werden; er wird nicht Agamemnons Wagen folgen dürfen, mit goldner Fessel um den Arm, als Schauspiel für das erfreute Mycene.

Chor.

Glücklich ist Priam, rufen wir alle. Er ist

Digitized by Google

Sua regna tulit. nunc Elysii
Nemoris tutis errat in umbris;
Interque pias felix animas
Hectora quaerit. Felix Priamus!
(n) Felix quisquis bello moriens
Omnia secum consumta videt.

Digitized by Google

hingegangen und die Würde des Königs hat ihn begleitet. Jetzt wandelt er in des Haines sicherm Schatten, und sucht selig den seligen Geist seines Hektor. — Glücklich ist Priam, glücklich ein Jeder, der, wenn er fällt, alles mit sich fallen sieht.

Digitized by Google

Actus secundus.

TALTHYBIUS, CHORUS TROADUM.

Talthybius. (*o*)

Quam longa Danais semper in portu mora,
Seu petere bellum, petere seu patriam volunt.

Chorus.

Quae causa ratibus faciat et Danais moram
Effare, reduces quis Deus cludat vias.

Talthybius.

Pavet animus, artus horridus quassat tremor.
Maiora veris monstra vix capiunt fidem.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Talthybius, Chor der Trojanerinnen.

Talthybius.

Welch ein langer Verzug hält jedes Mal die Danaer im Hafen, sie mögen in den Krieg oder von ihm zurück ins Vaterland ziehen wollen!

Chor.

Rede, was hält die Schiffe der Danaer auf? welch ein Gott wehrt ihnen die Rückfahrt?

Talthybius.

Noch bebt mein Herz, und kalter Schauer schüttelt meine Glieder. Diese ungeheure Erscheinung übersteigt alle Wahrheit, allen Glauben, doch

Digitized by Google

Vidi ipse, vidi, summa iam Titan iuga
Stringebat: ortus vicerat noctem dies:
(p) Cum subito coeco terra mugitu fremens,
Concussa, totos traxit ex imo sinus.
Movere silvae capita, et excelsum nemus
Fragore vasto tonuit, et lucus sacer.
Idaea ruptis saxa cecidérunt iugis.
Nec sola tellus tremuit: et pontus suum
Adesse Achillen sensit, ac stravit vada.
Tum scissa vallis aperit immensos specus;
Et hiatus Erebi pervium ad superos iter
Tellure fracta praebet, ac tumulum levat.
Emicuit ingens umbra Thessalici ducis,
Threicia qualis arma proludens tuis
Iam, Troia, fatis stravit: aut Neptunium
Cana nitentem perculit iuvenem coma: (q)
Aut cum inter acies Marte violento furens,
Corporibus amnes clusit; et quaerens iter
Tardus cruento Xanthus erravit vado:
Aut cum superbo victor in curru stetit,
Egitque habenas, Hectorem et Troiam trahens;

Digitized by Google

sah ich sie selbst, ich sah sie. Schon trat Titan über dem Gebirge daher, und der junge Tag hatte die Nacht überwunden, als plötzlich die Erde mit dumpfem Getöse erschüttert ward, daß sie berstend ihren Schooß enthüllte. Die Wälder bewegten ihre Häupter, das erhabene Gehölz ertönte von ungeheuerm Krachen, und der heilige Hain. Vom zerrissenen Gipfel des Ida rollen Steine herab. Doch nicht bloß die Erde erzitterte, auch der Pontus fühlte die Anwesenheit seines Achill und bahnte ihm den Weg. Das zerspaltene Thal öffnet ungemessene Tiefen, der weite Schlund der zerrissenen Erde eröffnet den Weg des Erebus zu der Oberwelt, und hebt den Grabhügel, und es erhebt sich kühn hervor der ungeheure Schatten des Thessalischen Feldherrn, mit demselben Anstand, wie er einst — ein Vorbild von Trojas Geschick — die Thrazischen Waffen niederschlug, oder so wie er den Neptunischen Jüngling mit glänzend weißem Haare zu Boden warf, oder wie er in den Schlachten wütete gleich dem gewaltigen Mars, und mit Leichen die Flüsse einengte, daß Xanthus, der seinen Weg suchte, langsam durch das blutgefärbte Bette irrte, oder wie er erhaben da stand auf dem Triumphwagen, und, die Zügel in der Hand, Hektorn mit sich

Digitized by Google

Implevit omne litus irati sonus:
„Ite, ite inertes. debitos manibus meis
Auferte honores. solvite ingratas rates
Per nostra ituri maria. non parvo luit
Iras Achillis Graecia (r). at magno luet.
Desponsa nostris cineribus Polyxena
Pyrrhi manu mactetur, et tumulum riget."
Haec fatus alta voce, dimisit diem,
Repetensque Ditem, mersus ingentem specum
Coeunte terra iunxit. immoti iacent
Tranquilla pelagi. ventus abiecit minas,
Placidumque fluctu murmurat leni mare.
Tritonum ab alto cecinit hymenaeum chorus.

PYRRHUS, AGAMEMNON, CALCHAS.

Pyrrhus.

Cum laeta pelago vela rediturus dares,
Excidit Achilles: cuius unius manu
Impulsa Troia [corruit tandem solo,

riß und Troja. Der Ton des Zürnenden erfüllte das ganze Gestade: „Geht, geht, ihr Trägen, entziehet meinen Manen die schuldigen Opfer; löset nur, ihr Undankbaren, die Schiffe, die durch meine Meere fahren sollen. Schon einmal erfuhr Griechenland meinen Zorn und es soll ihn auch jetzt theuer büßen. Von Pyrrhus Hand geschlachtet soll Polyxena meiner Asche geweiht werden und mit ihrem Blute meinen Grabeshügel benetzen.“ Als er diese Worte mit gehobener Stimme gesagt hatte verließ er den Glanz des Tages und kehrte zurück zum Dis, und die ungeheuere Kluft fügte sich wieder mit der Erde zusammen. Ruhig lag nun wieder das Gewässer, die Winde warfen ihren Zorn hinweg, das besänftigte Meer wallte wieder dahin mit leisen Wellen und aus der Tiefe sang der Chor der Tritonen ein Brautlied.

Pyrrhus, Agamemnon, Calchas.

Pyrrhus.

Als fröhlich du die Segel zur Heimkehr wandtest, da vergaßest du des Achill, durch dessen Hand allein Troja gefallen ist. Er allein hat die Zeit

Brevi repensans] quidquid adiecit morae
[Scyros, fretumque Lesbos Aegeum secans,]
Illo remoto, dubia quo caderet, stetit. (*s*)
Velis licet quod petitur, ac properes dare;
Sero es daturus. iam suum cuncti duces
Tulere pretium. quae minor merces potest
Tantae dari virtuti? an is meruit parum,
Qui, fugere bellum iussus, et longa sedens
Aevum senecta degere, ac Pylii senis
Transcendere annos, (*t*) exuens matris dolos,
Falsasque vestes, fassus est armis virum?
Inhospitali Telephus (*u*) regno impotens
Dum Mysiae ferocis introitus negat,
Rudem cruore regio dextram imbuit,
Fortemque eandem sensit et mitem manum.
Cecidere Thebae. vidit Eetion (*v*) capi
Sua regna victus. clade subversa est pari
Imposita celso parva Lyrnessos iugo.
Captaque tellus nobilis Briseide,
Et, causa litis regibus, Chryse iacet;

Digitized by Google

wieder eingebracht, die Scyrus und Lesbos im Aegeermeer verloren gehen ließ. Nach seinem Tode stand die Stadt nur wankend da, ungewiß, auf welche Seite sie fallen wollte. Willst du jetzt auch thun, was er verlangt, und eilst du, es zu gewähren, doch ists zu spät. Schon haben alle Feldherrn ihren Lohn empfangen. Welch ein kleinerer Lohn kann einem solchen Helden gegeben werden, oder verdient der nur wenig, dem die Götter selbst befahlen, den Krieg zu fliehen und in Ruhe zu genießen die langen Jahre, der selbst das Alter des Pylischen Nestor übersteigen sollte, und der nun selbst der Mutter List vereitelte, die falschen Kleider von sich warf, und die Waffen ergriff, die ihn als Helden zeigten? — Uebermüthig! trotzend auf sein unwirthliches Reich, weigerte uns Telephus den Eingang in das wilde Mysien, und netzte die noch unerfahrne Rechte mit seinem königlichen Blute, aber er empfand nicht bloß die tapfere Hand, sondern auch die wohlthätige Thebe fiel, und der besiegte Eetion sah sein Reich erobert. Es stürzte das kleine Lyrnessos, auf hohem Hügel erbaut, erobert ward das Land, das durch die Briseis berühmt ist, und Chryse lag zerstört da, das den

Et nota fama Tenedos; et quae pascuo
Foecunda pingui Thracios nutrit greges,
Syros, fretumque Lesbos Aegeum secans,
Et sacra Phoebo Cilla. quid? quas alluit
Vernis Caycus gurgitem attollens aquis?
Haec tanta clades gentium ac tantus pavor,
Sparsae tot urbes, turbinis vusti modo,
Alterius esset gloria ac summum decus:
Iter est Achillis. sic meus venit pater,
Et tanta gessit bella, dum bellum parat.
Ut alia sileam merita, non unus satis
Hector fuisset? Ilium vicit pater,
Vos diruistis. inclitas laudes iuvat,
Et clara magni facta genitoris sequi.
Iacuit peremtus Hector ante oculos patris,
Patruique Memnon, (x) cuius ob luctum parens
Pallente moestum protulit vultu diem,
Suique victor operis exemplum horruit;

Digitized by Google

Streit zwischen die Könige warf. Das berühmte Tenedos sank, und Syros, dessen fette Weiden die Thrazischen Heerden nährt, und Lesbos, das das Aegeermeer durchschneidet, und Cilla, welches dem Phöbus heilig ist, — wie? und sanken sie nicht alle, die Länder, die Caycus, in Wirbeln aufschwellend, mit seinen Wellen berührt? Diese Niederlagen der Völker alle, die geschreckt dahinsanken, so viele Städte, die zertrümmert wurden, als hätte ein ungeheuerer Wirbelwind sie erfaßt — das alles würde ein Anderer als seinen höchsten Ruhm und Zierde gepriesen haben. Dem Achill war es nur der Weg dahin. So ist mein Vater erschienen, und führte schon solche Kriege, indem er nur den Krieg bereitete. Schwieg' ich auch von seinen andern Verdiensten, wäre nicht Hektor allein ihm genug gewesen? Mein Vater hat Ilium besiegt; ihr habt es nur zerstört. — Mit Freude folg' ich dem Laufe des Ruhms und den glänzenden Thaten meines Erzengers. Zerschmettert lag Hektor da vor den Augen seines Vaters, und Memnon vor seinem Oheim, und um seinen Fall zu beweinen hielt die göttliche Mutter mit blassem Antlitz den trauervollen Tag zurück. — Da schauderte der Sieger vor dem Beispiel seiner That, und

Digitized by Google

Didicitque Achilles, et Dea natos mori.
Tum saeva Amazon (y) ultimus cecidit timor.
Debes Achilli, merita si digne aestimas,
Etsi Mycenis virginem atque Argis petat.
Dubitatur etiam? placita nunc subito improbas?
Priamique natam Pelei nato ferum
Mactare credis? at tuam natam parens
Helenae immolasti. solita iam ex facto expeto.

Agamemnon.

(z) Iuvenile vitium est, regere non posse impetum.
Aetatis alios fervor hic primae rapit.
Pyrrhum paternus. spiritus quondam truces,
Minasque tumidi lentus Aeacidae tuli.
Quo plura possis, plura patienter feras.
Quid caede dira nobilem clari ducis
Aspergis umbram? noscere hoc primum decet,
Quid facere victor debeat, victus pati.
Violenta nemo imperia continuit diu:
Moderata durant. quoque Fortuna altius

Digitized by Google

es lernte Achill, daß auch die Söhne einer Göttinn sterben. Dann stürzte auch das letzte Schrecken, die wütende Amazone. Verstehst du diese Verdienste zu würdigen, so müßtest du selbst ein Mädchen von Argos oder Mycene dem Achill gewähren, wenn er es verlangte. Kannst du noch Bedenken tragen? misbilligst du so plötzlich, was du sonst gut geheißen und nennst es grausam, dem Sohn des Peleus, Priams Tochter zu opfern? und doch hast du, der Vater, deine Tochter, Helenen geopfert. Es ist nicht neu, was ich begehre.

Agamemnon.

Es ist der Jugend Fehler; sie kann nicht herrschen über ihren Ungestüm. Die andern reißt das allgemeine Feuer ihrer Jahre fort, den Pyrrhus das schon vom Vater ererbte. Schon ehedem hab ich die wilden Leidenschaften und Drohungen des übermüthigen Aeaciden mit Mäßigung ertragen. Jemehr du vermagst, um so mehr ertrage mit Geduld. Warum willst du den erhabenen Schatten eines glänzenden Feldherrn mit grausem Mord beflecken? Lerne erst, was dem Sieger zu thun geziemt, und dem Besiegten zu leiden. Gewaltthätige Herrschaft hat niemals lange Bestand, nur Mäßigung giebt ihr Dauer. Je höher das Schicksal die Macht eines Men-

Digitized by Google

Evexit ac levavit humanas opes,
Hoc se magis supprimere felicem decet,
Variosque casus tremere metuentem Deos
Nimium faventes. magna momento obrui
Vincendo didici. Troia nos tumidos facit
Nimium ac feroces? stamus hoc Danai loco,
Unde illa cecidit. fateor, aliquando impotens
Regno ac superbus, altius memet tuli:
Sed fregit illos spiritus haec, quae dare
Potuisset alii, causa, Fortunae favor. (*aa*)
Tu me superbum, Priame, tu timidum facis.
Ego esse quidquam sceptra, nisi vano putem
Fulgore tectum nomen, et falso comam
Vinclo decentem? casus haec rapiet brevis;
Nec mille forsan ratibus, aut annis decem.
Non omnibus Fortuna tam lenta imminet.
Equidem fatebor (pace dixisse hoc tua,
Argiva tellus, liceat) affligi Phrygas
Vincique volui. ruere et aequari solo,
Etiam arcuissem. sed regi frenis nequit
Et ira et ardens hostis, et victoria

Digitized by Google

schen emporgeschwungen hat, desto tiefer soll sich der Glückliche unterwerfen, zittern vor dem wankenden Zufall und scheuen die allzugünstigen Götter. Ein Augenblick vermag das Höchste zu erschüttern, das lernte ich im Siegen. Troja sollte uns so keck und übermüthig machen? hier stehen wir Danaer an demselben Orte, von wo herab es sank. Ich gestehe es, einst war ich stolz auf mein Reich, und erhob mich mit trotziger Stirn, aber des Glückes Gunst, das andern Zuversicht hätte geben können, hat meinen harten Geist gebrochen. Du hast mir Stolz gegeben, Priam, Du gabst mir Bescheidenheit. Sollte ich Zepter für mehr achten als für Namen, die mit Glanz bedeckt sind, und für den falschen Schmuck des Haars? ein schneller Zufall kann mir alles dieses rauben, und vielleicht ohne die Hülfe von tausend Schiffen und ohne die Säumniß von zehn Jahren. Nicht Jedem naht das Schicksal mit dieser Langsamkeit. Zwar gestehe ich — ich muß es sagen, ihr Argiver — ich wollte die Phrygier bestrafen, und überwinden, doch daß die Stadt geschleift und dem Boden gleich dahin gestreckt werde, dem hätt' ich gern gewehrt. Doch läßt sich nicht zügeln diese Wuth, der glühende Feind und der nächtlich

Digitized by Google

Commissa nocti. quidquid indignum aut ferum
Cuiquam videri potuit, hoc fecit dolor,
Tenebraeque, per quas ipse se irritat furor,
Gladiusque felix, cuius infecti semel
Vecors libido est. quidquid eversae potest
Superesse Troiae, maneat. exactum satis
Poenarum, et ultra est. regia ut virgo occidat,
Tumuloque donum detur, et cineres riget,
Et facinus atrox caedis ut thalamos vocem,
Non patiar. in me culpa cunctorum redit.
Qui non vetat peccare, cum possit, iubet.

Pyrrhus.

Nullumne Achillis praemium manes ferent?

Agamemnon.

Ferent; et illum laudibus cuncti canent;
Magnumque terrae nomen ignotae audient.
Quod si levatur sanguine infuso cinis,
Opima Phrygii colla caedantur gregis,

Digitized by Google

errungene Sieg. Was uns zu jenen Thaten verleitete, die unwürdig und grausam scheinen müssen; es war die Wuth der Rache, die Dunkelheit, durch die der Zorn sich selbst noch mehr befeuert, und ein glückliches Schwerd, das, einmal getränkt mit Blut, unersättlich wütet. Was von dem gesunknen Troja noch übrig bleiben kann, das bleibe. Es ist gestraft genug, und mehr als genug. Daß die königliche Jungfrau falle als Opfer für das Grab, und die Asche mit ihrem Blute färbe, und daß man diesen frevelhaften Mord eine Vermählung nenne, das werde ich nicht dulden. Auf mich fällt die Schuld aller zurück, denn wer die Unthat nicht verbeut, wenn er vermag, der heißet sie begehen.

Pyrrhus.

So sollen Achills Manen keine Opfer haben?

Agamemnon.

Sie sollen; denn ihm werden alle Völker Loblieder singen, und unbekannte Länder werden seinen Namen hören. Und, kann durch Blut seine Asche beruhigt werden, so mögen fallen die feisten Heerden

Fluatque nulli flebilis matri cruor.
Quis iste mos est, quando in inferias homo est
Impensus homini? detrahe invidiam tuo
Odiumque patri, quem coli poena iubes.

Pyrrhus.

(*bb*) O tumide, rerum dum secundarum status
Extollit animos; timide, cum increpuit metus:
Regum tyranne, iamne flammatum geris
Amore subito pectus, ac Veneris novae?
Solusne toties spolia de nobis feres?
Hac dextra Achilli victimam reddam suam:
Quam si negas retinesque, maiorem dabo,
Dignamque, quam det Pyrrhus, et nimium diu
A caede nostra regia cessat manus,
Paremque poscit Priamus.

Agamemnon.

Haud equidem nego
Hoc esse Pyrrhi maximum in bello decus,
Saevo peremtus ense quod Priamus iacet,
Supplex paternus. (*cc*)

Digitized by Google

der Phrygier, ihm fließe Blut, das keine Mutter beweint. Sollen Abgeschiedne zu ihren Leichenopfern Menschen fordern dürfen? Entferne von deinem Vater den Haß und Neid, und heiß uns nicht, ihn zu ehren durch Frevel!

Pyrrhus.

O Du, den glückliches Geschick übermüthig macht, wenn das Herz sich dir erhoben hat, du Feiger, wenn Gefahren nahen, Tyrann der Könige, hat etwa eine neue Liebe deine Brust von Neuem entzündet? Willst du allein so oft die Spolien uns entreißen? Mit dieser Rechte will ich Achillen sein Opfer geben, und hältst du sie zurück, so bring ich ihm ein größeres, das würdig ist, vom Pyrrhus gebracht zu werden. Zu lange schon hat mein Arm von königlichem Mord geruht, und Priam wünscht sich einen Gefährten.

Agamemnon.

Wohl weiß ich es, es ist des Pyrrhus schönster Kriegs Schmuck, daß Priam fiel vom wilden Schwerdt durchbort, er, den dein Vater schonte, als er zu ihm flehte.

Pyrrhus.

(*dd*) Supplices nostri patris,
Hostesque eosdem novimus. Priamus tamen
Praesens rogavit. tu gravi pavidus metu
Nec ad rogandum fortis, Aiaci preces
Ithacoque mandas, clusus, atque hostem tremens.

Agamemnon.

At non timebat tunc tuus, fateor, parens,
Interque caedes Graeciae, atque ustas rates,
Segnis jacebat, belli et armorum impolens
Levi canoram verberans plectro chelym. (*ee*)

Pyrrhus.

Tunc magnus Hector, arma contemnens tua,
Cantus Achillis timuit. (*ff*) et tanto in metu
Navalibus pax alta Thessalicis fuit.

Agamemnon.

Nempe iisdem in istis Thessalis navalibus
Pax alta rursus Hectoris patri fuit. (*gg*)

Digitized by Google

Pyrrhus.

Ich kenne sie, die zu meinem Vater flehten, und auch seine Feinde. Doch Priam wagte selbst zu flehen, du aber, bleich vor Furcht, nicht einmal zum Bitten muthig genug, trugst deine Bitten auf, dem Ajax und dem Ithaker, im Zelt verschlossen zitternd vor dem Feinde.

Agamemnon.

Damals freilich fürchtete sich dein Vater nicht, sondern lag in träger Ruhe da, unter den Niederlagen der Griechen, bei den verbrannten Schiffen, und schlug mit leichtem Stab die tönende Leier.

Pyrrhus.

Damals fürchtete der große Hektor, der deine Waffen verachtete, den Gesang des Achill, und bei so großer Furcht war tiefer Friede auf den Thessalischen Schiffen.

Agamemnon.

Auf jenen Schiffen, wo von Neuem dem Vater Hektors tiefer Friede gegeben ward.

Digitized by Google

Pyrrhus.

Est regis alti, spiritum regi dare.

Agamemnon.

Cur dextra regi spiritum eripuit tua?

Pyrrhus.

Mortem misericors saepe pro vita dabit.

Agamemnon.

At nunc misericors virgines busto petis.

Pyrrhus.

Jamne immolari virgines credis nefas?

Agamemnon.

Praeferre patriam liberis regem decet.

Pyrrhus.

Lex nulla capto parcit, aut poenam impedit.

Agamemnon.

Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor.

Pyrrhus.

Quodcunque libuit facere victori, licet.

Digitized by Google

Pyrrhus.

Es iſt des hohen Königs werth, einem König Leben zu geben.

Agamemnon.

Doch raubte deine Hand dem Könige das Leben?

Pyrrhus.

Den Tod giebt oft der Gütige ſtatt des Lebens.

Agamemnon.

Und jetzt forderſt du Gütiger Jungfrauen zum Opfer.

Pyrrhus.

Du fändeſt Frevel in der Jungfrau'n Opfer?

Agamemnon.

Es ziemt dem Könige, das Vaterland ſeinen Kindern vorzuziehen.

Pyrrhus.

Kein Geſetz fodert Schonung für den Gefangnen und verbietet ihn zu ſtrafen.

Agamemnon.

Was das Geſetz nicht verbietet, verbietet das Gefühl des Edeln.

Pyrrhus.

Der Sieger kennt nicht Schranken ſeines Willens.

Digitized by Google

Agamemnon.

(*hh*) Minimum decet libere, cui multum licet.

Pyrrhus.

His ista iactas, quos decem annorum gravi
Regno subactos Pyrrhus exsolvit iugo.

Agamemnon.

Hos Scyrus animos?

Pyrrhus.

(*ii*) Scelere quae fratrum caret.

Agamemnon.

Inclusa fluctu —

Pyrrhus.

Nempe cognati maris,
Atrei et Thyestae nobilem novi domum.

Agamemnon.

(*kk*) Ex virginis concepte furtivo stupro,
Et ex Achille nate, sed nondum viro.

Pyrrhus.

Illo ex Achille, genere qui mundum suo

Digitized by Google

Agamemnon.

Der soll sich selbst die meisten Schranken setzen, dem die wenigsten gesetzt wurden.

Pyrrhus.

Des rühmst du dich gegen Männer, die Pyrrhus von dem Joch erlöste, das sie zehn Jahre lang unter deiner harten Herrschaft litten?

Agamemnon.

Kann Scyrus solchen Muth geben?

Pyrrhus.

Das Scyrus, unbefleckt vom Bruderfrevel.

Agamemnon.

Vom Meer beengt —

Pyrrhus.

Dem mir verwandten Meer. Wohl kenn' ich Atreus und Thyests erhabnes Haus.

Agamemnon.

Du Sprößling sündlicher verstohlner Liebe, du, vom Achill erzeugt, als er kein Mann war!

Pyrrhus.

Von dem Achill, der sein Geschlecht durch die

Digitized by Google

Sparsus per omnem coelitum regnum tenet,
Thetide aequor, umbras Aeaco, coelum Jove.

Agamemnon.

(*Il*) Illo ex Achille, qui manu Paridis iacet.

Pyrrhus.

Quem nec Deorum cominus quisquam petiit.

Agamemnon.

Compescere equidem verba, et audacem malo
Poteram domare: sed meus captis quoque
Scit parcere ensis. potius interpres Deûm
Calchas vocetur. fata si poscunt, dabo.
Tu, qui Pelasgae vincla solvisti rati,
Morasque bellis, arte qui reseras polum,
Cui viscerum secreta, cui mundi fragor,
Et stella longa semitam flamma trahens
Dant signa fati, cuius ingenti mihi
Mercede constant ora, quid iubeat Deus
Effare, Calcha, nosque consilio rege.

Calchas.

Dant fata Danais, quo solent pretio, viam.

Digitized by Google

ganze Welt verstreuet, der selbst im Himmel seine Herrschaft behauptet, mit Thetis inne hat das Meer, mit Aeacus die Schatten, mit Jupiter den Himmel.

Agamemnon.

Von dem Achill, der von der Hand des Paris fiel.

Pyrrhus.

Von ihm, dem selbst der Götter Keiner zu begegnen wagte.

Agamemnon.

Zwar könnte ich deine Reden leicht niederschlagen und deine strafbare Keckheit bändigen, doch weiß mein Schwerdt selbst der Gefangenen zu schonen. Es möge lieber Kalchas, der Dollmetscher der Götter, gerufen werden, und, fodert es das Schicksal, so will ich sie geben. — — Du, der du einst die Zögerung der Pelasgischen Schiffe endetest, und die Säumniß des Krieges, dessen Kunst den Pol enthüllt, dem die Geheimnisse der Eingeweide, dem das Krachen der Welt und der Stern, der mit langgeschweifter Flamme seine Bahn bezeichnet, die sichern Zeichen des Geschickes sind, o Kalchas, dessen Worte mir schon so vieles nahmen, rede, was gebeut die Gottheit, es soll dein Ausspruch uns bestimmen.

Calchas.

Um den gewohnten Preis vergönnt das Schicksal

„Mactanda virgo est Thessali busto ducis;
„Sed quo iugari Thessalae cultu solent,
„Jonidesve, vel Mycenaeae nurus,
„Pyrrhus parenti coniugem tradat suo.
„Sic rite dabitur. non tamen nostras tenet
„Haec una puppes causa, nobilior tuo,
„Polyxene, cruore debetur cruor,
„Quem fata quaerunt: turre de summa cadat
„Priami nepos Hectoreus, et letum oppetat.
„Tum mille velis impleat classis freta.

CHORUS TROADUM.

Verum est? an timidos fabula decipit,
Umbras corporibus vivere conditis?
Cum coniux oculis imposuit manum,
Supremusque dies solibus obstitit,
Et tristis cineres umbra coercuit;
Non prodest animam tradere funeri,
Sed restat miseris vivere longius?
An toti morimur? nullaque pars manet

euch die Heimkehr. „Geschlachtet werden soll die Jungfrau auf dem Grabhügel des Thessalischen Feldherrn, und mit eben den Gebräuchen, wie die Thessalischen, Jonischen und Myceniſchen Bräute vermählt zu werden pflegen, soll Pyrrhus sie dem Vater übergeben als Gemahlinn. Mit dieser Feierlichkeit soll sie geopfert werden. Doch ist es nicht bloß dieser Umstand, der den Schiffen die Rückfahrt wehrt. Auch ein noch edleres Blut als deines, Polyxena, verlangt von uns das Schicksal. Vom höchsten Thurm herabgestürzt, soll Priams Enkel, Hektors Sohn, den Tod erleiden. Dann erst mag unsre Flotte das Meer mit tausend Segeln füllen.

Chor der Trojanerinnen.

Ist wahr? oder täuscht eine Fabel nur die Feigen, daß noch die Schatten leben, wenn der Körper ruht? — Wenn der Gattinn Hand die Augen zugedrückt, und der letzte Tag der Sonne auf immer wehrt, dann hilft es nicht der Leiche Menschen zu opfern. — Oder ist es uns Unglückseligen beschieden, noch länger zu leben? oder sterben wir ganz? und bleibt kein Theil von uns zurück,

Digitized by Google

Nostri; cum profugo spiritus halitu
Inmixtus nebulis cessit in aera,
Et nudum tetigit subdita fax latus?
Quidquid Sol oriens, quidquid et occidens
Novit: caeruleis Oceanus fretis
Quidquid vel veniens vel fugiens lavat,
Aetas Pegaseo corripiet gradu.
Quo bis sena volant sidera turbine,
Quo cursu properat secula volvere
Astrorum dominus, quo properat modo
Obliquis Hecate currere flexibus;
Hoc omnes petimus fata: nec amplius,
Juratos Superis qui tetigit lacus,
Usquam est. vt calidis fumus ab ignibus
Vanescit spatium per breve sordidus;
Ut nubes gravidas, quas modo vidimus,
Arctoi Boreae dispicit impetus;
Sic hic, quo regimur, spiritus effluet.
Post mortem nihil est, ipsaque mors nihil,
Velocis spatii meta novissima.
Spem ponant avidi; solliciti metum.

Digitized by Google

wenn der Geist mit fliegendem Hauch, unter Nebel gemischt, in die Lüfte eilt, und die flammende Fackel den nackten Körper verzehrt hat. Was die Sonne in ihrem Aufgange, und was sie in ihrem Untergange erkennt, was der Ocean mit seinen blaulichen Fluten, kommend oder fliehend, bespült, das alles reißt die Zeit mit Pegasusschritten dahin. So wie die zweimal sechs Gestirne im Wirbelwind dahin fliegen, so reißend der Gebieter der Sterne die Jahrhunderte fortrollen heißt, so schnell als Hekate durch ihre gekrümmte Bahn dahin läuft, so schnell gehen auch wir dem Schicksal entgegen, und wer einmal den Fluß berührt hat, bei dem die Götter schwören, der ist nirgends mehr. Wie der von erhitzten Flammen aufsteigende Rauch verschwindet, nur kurze Zeit dämpfend, wie die Wut des Arkteischen Boreas die regenschweren Wolken, die wir noch eben sahen, aus einander wirft, so wird auch der Geist, durch den wir belebt werden, zerrinnen. Nach dem Tode ist nichts mehr, und selbst der Tod ist nichts; der schnellen Jahre letztes Ziel. Hinweg mit eurer Hoffnung, ihr Gierigen, hin-

Digitized by Google

Quaeris, quo iaceas post obitum loco?
Quo non nata iacent (*mm*)
Tempus nos avidum devorat, et chaos.
Mors individua est noxia corpori,
Nec parcens animae. Taenara, et aspero
Regnum sub domino, limen et obsidens
Custos non facili Cerberus ostio,
Rumores vacui, verbaque inania,
Et par sollicito fabula somnio.

Digitized by Google

weg mit eurer Furcht, ihr Betrübten! — Fragst du, wo du nach dem Tode liegen wirst? — Wo das Ungeborne ruht. Die gierige Zeit verschlingt uns, und das Chaos. Der Tod würgt den Leib, und schont auch der Seele nicht. Tänara, und das Reich, das unter dem rauhen Gebieter steht, der Hüter Cerberus, der die Schwelle besetzt und den nicht leicht zu betretenden Eingang, — das alles sind bedeutungslose Gerüchte, leere Worte, Fabel nur, gleich einem bangen Traume.

Digitized by Google

Actus tertius.

ANDROMACHA, SENEX.

Andromacha.

Quid moesta, Phrygiae, turba laceratis comas,
Miserumque tunsae pectus effuso genas
Fletu rigatis? levia perpessae sumus,
Si flenda patimur. Ilium vobis modo,
Mihi cecidit olim, cum ferus curru incito
Mea membra raperet, et gravi gemeret sono
Peliacus axis pondere Hectoreo tremens.
Tunc obruta atque eversa, quodcunque accidit,

Digitized by Google

Dritter Akt.

Andromacha, ein Greis.

Andromacha.

Warum, ihr Phrygierinnen, zerrauft ihr euer Haar, warum schlagt ihr die schmerzerfüllte Brust, indeß Thränenströme eure Wange netzen? Nur etwas Leichtes haben wir erlitten, wenn uns noch Thränen geblieben sind, es zu beweinen. Euer Ilium ist soeben; das Meinige schon längst gefallen, damals als der Wilde auf dem eilenden Wagen dahinriß den Geliebten, und von Hektors Gewichte des Peliden Achse in trauervollen Tönen seufzte. Von Schmerzen überfül-

Digitized by Google

Torpens malis rigensque (*nn*), sine sensu fero.
Jam erepta Danais coniugem sequerer meum,
Nisi hic teneret, hic meos animos domat,
Morique prohibet. cogit hic aliquid Deos
Adhuc rogare. tempus aerumnae addidit.
Hic mihi malorum maximum fructum abstulit,
Nihil timere. prosperis rebus locus
Ereptus omnis: dira qua veniant, habent.
Miserrimum est timere, cum speres nihil.

Senex.

Quis te repens commovit afflictam metus?

Andromacha.

Exoritur aliquod maius e magno malum.
Nondum ruentis Ilii fatum stetit.

Senex.

Et quas reperiet, ut velit, clades Deus?

Andromacha.

Stygis profundae claustra et obscuri specus
Laxantur: et ne desit eversis metus,
Hostes ab uno conditi Dite exeunt.

Digitized by Google

let und erstarrt, hab ich seitdem fühllos alles ertragen, was das Geschick über uns verhing. Schon längst wär ich, losgerissen von den Danaern, dem Gatten nachgefolgt, wenn nicht mein Sohn mich hielte. Er ist es, der den Muth mir bändigt und zu sterben wehrt; er zwingt mich noch zu Bitten an die Götter, er giebt dem Schmerze Zeit. Er raubte mir die höchste Frucht des Unglücks: Nichts mehr zu fürchten. Der Freude unzugänglich ist mein Herz, und nur den Schrecknissen geöffnet. — O es ist der Gipfel des Elends, doch noch zu fürchten, wenn jede Hoffnung hingesunken ist!

Greis.

Unglückliche, welch eine neue Furcht hat dich ergriffen?

Andromacha.

Aus großem Unglück steigt hervor das Größ're. Noch ruht des wankenden Ilions Schicksal nicht.

Der Greis.

Und welchen neuen Fall könnte die Gottheit auffinden?

Andromacha.

Des Styx verhüllte Hölen und tiefe Gefängnisse werden geöffnet; und damit die Furcht von den Gestürzten niemals weiche, so kommen selbst aus

Solisne retro pervium est Danais iter?
Certe aequa mors est. turbat atque agitat Phrygas
Communis iste terror. hic proprie meum
Exterret animum noctis horrendae sopor.

Senex.

Quae visa portent, effer in medium, metus.

Andromacha.

Partes fere nox alma transierat duas,
Clarumque septem verterant stellae iugum:
Ignota tandem venit afflictae quies,
Brevisque fessis somnus obrepsit genis;
Si somnus ille est mentis attonitae stupor;
(*oo*) Cum subito nostros Hector ante oculos stetit:
(*pp*) Non qualis ultro bella in Argivos ferens,
Graias petebat facibus Idaeis rates;
Nec caede multa qualis in Danaos furens
Vera ex Achille spolia simulato tulit.
Non ille vultus flammeum intendens iubar,
Sed fessus ac deiectus, et fletu gravis,
Similisque nostro, squallida obtectus coma.

Digitized by Google

ihren Gräbern noch die Feinde wieder. Ists nur den Danaern vergönnt, zurückzukehren? Der Tod giebt ja allen gleiche Rechte. Dieser Schrecken drängt und treibt die Phrygier alle umher. Mich selbst erfüllte ein Traum der schauerlichen Nacht mit diesen Schreckniſſen.

Greis.

Erzähl die Schrecken, die der Traum dir zeigte.

Andromacha.

Zwei Theile ihres Weges hatte die heilige Nacht bereits durchzogen, und gewandt das Siebengeſtirn das leuchtende Geſpann; als endlich mir, der Kummervollen, die entwöhnte Ruhe nahte, und ein kurzer Schlaf die müden Augen deckte, wenn anders die Erſchöpfung des betäubten Geiſtes Schlaf ſein kann. Siehe da ſtand plötzlich vor meinen Augen Hektor; nicht ſo wie damals blickend, als er, mit Macht die Danaer bekämpfend, Fackeln vom Ida in die Griechiſchen Schiffe ſchleuderte, oder damals, als er Verderben bringend, gegen die Danaer wütete, und die wahren Waffen Achills von dem Verſtellten erbeutete. Nicht jene Flammen ſtralten ihm vom Auge, ſondern trüb und zurückgedrängt war es, und thränenſchwer wie meines, umweht vom blutbefleckten Haar.

Digitized by Google

Juvat tamen vidisse. tum quassans caput,
„Dispelle somnos, inquit, et natum eripe,
O fida coniux. lateat. haec una est salus.
Omitte fletus. Troia quod cecidit, gemis?
Utinam iaceret tota! festina. amove
Quocunque nostrae parvulam stirpem domus.“
Mihi gelidus horror ac tremor somnum excutit,
Oculosque nunc huc pavida, nunc illuc ferens,
Oblita nati, misera quaesivi Hectorem.
Fallax per ipsos umbra complexus abit.
O nate, magni certa progenies patris,
Spes una Phrygibus; unica afflictae domus,
Veterisque soboles sanguinis nimium incliti,
Nimiumque patri similis: hos vultus meus
Habebat Hector. talis incessu fuit,
Habituque talis. sic tulit fortes manus.
Sic celsus humeris, fronte sic torva minax,
Cervice fusam dissipans lata comam.
O nate, sero Phrygibus, at matri cito,
Eritne tempus illud, ac felix dies,
Quo Troici defensor et vindex soli,

Digitized by Google

Doch freute mich sein Anblick. Dann schüttelte er sein Haupt und sprach: „Verscheuch, o treue Gattin, den Schlaf und rette den Sohn. Verbirg ihn; nur das kann ihn erhalten. Höre auf zu weinen. Seufzest du, daß Troja fiel? O daß es ganz gefallen wäre! Eile, bringe hinweg den kleinen Sprößling unsers Stammes, wohin es auch sei!" Ein kalter Schauer trieb den Schlaf hinweg, ich warf meine Augen bald hierhin bald dorthin, ich Unglückselige vergaß des Sohns und suchte Hektorn nur; doch der täuschende Schatten floh aus meiner Umarmung. — O mein Sohn, des großen Vaters sicherer Abkömmling, der Phrygier einzige Hoffnung, die einzige für das trauernde Haus, entsprossen von dem alten nur zu berühmten Blut, und nur zu ähnlich deinem Vater! — das ist der Blick meines Hektor! — so schritt er einher! — so war sein Anstand — so trug er die tapfern Hände, so erhaben waren die Schultern, so dräute seine finstre Stirn, so floß vom Nacken ihm das lange wallende Haar. O Sohn, den Phrygiern zu spät, der Mutter nur zu früh geborner, wird nicht einst eine Zeit kommen, erscheinen ein glücklicher Tag, wo du, der Vertheidiger und Rächer des Trojischen Reiches, ein neues

Digitized by Google

Recidiva ponas Pergama, et sparsos fuga
Cives reducas? nomen et patriae suum,
Phrygibusque reddas? Sed mei fati memor,
Tam magna timeo vota. quod captis sat est,
Vivamus. heu me, quis locus fidus meo
Erit timori? quave te sede occulam?
Arx illa pollens opibus et muris Deûm,
Gentes per omnes clara, et invidiae capax,
Nunc pulvis altus. strata sunt flamma omnia,
Superestque vasta ex urbe ne tantum quidem
Quo lateat infans. quem locum fraudi legam?
Est tumulus ingens coniugis cari sacer,
Verendus hosti; mole quem immensa parens
Opibusque magnis struxit, in luctus suos
Rex non avarus. (99) optime credam patri.
Sudor per artus frigidus totos cadit.
Omen tremisco misera feralis loci.

Senex.

Haec causa multos una ab interitu arcuit,
Credi periisse.

Digitized by Google

Pergama hervorrufst, vereinst von Neuem die flüchtigen, zerstreuten Bürger, den Namen wiedergiebst dem Vaterlande und den Phrygiern? — Doch, meines Schicksals eingedenk, will ich mich scheuen vor so grossen Wünschen. Den Gefangnen soll es genug sein, zu leben. — Doch, wehe mir! wo find ich einen sichern Ort? wo soll ich Dich verbergen? — Jene Burg, mit Schätzen prangend und den Mauern, die die Götter baueten, berühmt, beneidet bei den Völkern allen, ist jetzt ein aufgethürmter Staub. Alles hat die Flamme verwüstet, und von der ungeheuern Stadt ist nicht einmal so viel übrig, um ein Kind zu verbergen. Welchen Ort werde ich wählen können, sie zu täuschen? — Ha, dort ist des geliebten Gatten heiliger Grabhügel, ehrwürdig auch dem Feinde. Der Vater baute ihn einst so groß und prachtvoll, der König, der nicht karg war für die Trauer. Am besten vertrau ich ihn dem Vater. — Ein kalter Schauer geht durch meine Glieder und ich zittre vor der Bedeutung des Leichenorts.

Greis.

Durch diese List werden viele vom Untergange gerettet werden. Ich glaubte ihn verloren.

Digitized by Google

Andromacha.

Vix spei quidquam est super.
Grave pondus illum, magna nobilitas, premit.

Senex.

Ne prodat aliquis, amove testes doli.

Andromacha.

Si quaeret hostis?

Senex.

Urbe in eversa periit.

Andromacha.

Quid proderit latuisse redituro in manus?

Senex.

Victor feroces impetus primos habet.

Andromacha.

Quid? quod latere sine metu magno nequit?

Senex.

Miser occupet praesidia, securus legat.

Andromacha.

Quis te locus, quae regio seducta, invia

Digitized by Google

Andromacha.

Kaum ist ein Schimmer noch von Hoffnung übrig. Es drückt ihn ein schweres Gewicht, sein Ahnenruhm.

Greis.

Damit Dich Niemand verrathe, so entferne die Zeugen deiner List.

Andromacha.

Und fragt der Feind? —

Greis.

So begruben ihn die Trümmern der Stadt.

Andromacha.

Was wird es ihm helfen, verborgen gewesen zu sein, da er doch wieder in des Feindes Hände fallen muß.

Greis.

Nur der erste Ungestüm des Siegers ist zu fürchten.

Andromacha.

Mit welcher Furcht wird er sich bergen müssen?

Greis.

Es greift der Unglückliche nach jedem Schutz. Der Sichere nur mag wählen.

Andromacha.

Welch ein Ort, welch ein abgelegner unzu-

Digitized by Google

Tuto reponet? quis feret trepidis opem?
Quis proteget? qui semper, etiam nunc tuos,
Hector, tuere; coniugis furtum piae
Serva, et fideli cinere victurum excipe.
Succede tumulo, nate. quid retro fugis,
Turpesque latebras spernis? agnosco indolem:
Pudet timere. spiritus magnos fuga,
Animosque veteres sume quos casus dedit.
En intuere, turba quae simus super,
Tumulus, puer, captiva. cedendum est malis.
Sanctas parentis conditi sedes, age,
Ande subire. fata si miseros iuvant,
Habes salutem. fata si vitam negant,
Habes sepulcrum.

Senex.

Claustra commissum tegunt.
Quem ne tuus producat in medium timor,
Procul hinc recede, teque diversam amove.

Andromacha.

Levius solet timere, qui proprius timet.
Sed, si placet, referamus hinc alio pedem.

Digitized by Google

gängiger Platz wird uns aufnehmen und Sicherheit geben können? Wer wird uns Furchtsame schützen? — O hilf Du uns, Hektor, wie sonst, beschirme Du den frommen Betrug deiner Gattin, und nimm ihn treulich auf in Deiner Asche zum Leben. Verbirg Dich unter diesem Grabmal, Sohn! — warum fliehst Du zurück? Verachtest Du heimliche Schlupfwinkel? Er schämt sich der Furcht, — ich erkenne deines Vaters Geist in Dir. Aber vertilge sie jetzt diese große Gesinnung und den alten Geist, und nimm den auf, den Dir das Schicksal aufdringt. Sieh um Dich! wie viele sind noch übrig von uns? ein Grab, ein Knabe, eine Gefangne. Weiche dem Schicksal. Wohlan! steige muthig herab in die geheiligte Wohnung Deines begrabenen Vaters. Wenn das Geschick uns Unglücklichen noch beisteht, so giebt Dir dieser Ort Rettung; wo nicht, so hast Du hier dein Grab.

Greis.

Es deckt die Gruft das anvertraute Pfand. Doch damit ihn Deine Furcht nicht wieder in die Gefahr zurückreiße, so gehe hinweg von dieser Stelle.

Andromacha.

Die Sorge ist leichter, wenn ihr Gegenstand in der Nähe ist. Doch, wenn Du es willst, so gehen wir von dieser Stelle.

Digitized by Google

Senex.

Cohibe parumper ora, questusque opprime.
(rr) Gressus nefandos dux Cephallenûm admovet.

Andromacha.

Dehisce tellus, tuque coniux ultimo
Specu revulsam scinde tellurem, et Stygis
Sinu profundo conde depositum meum.
Adest Ulysses, et quidem dubio gradu
Vultuque. nectit pectore astus callidos.

Andromacha, Ulysses.

Ulysses.

Durae minister sortis, hoc primum peto,
Ut ore quamvis verba dicantur meo
Non esse credas nostra. Graiorum omnium
Procerumque vox est, petere quos seras domos
Hectorea soboles prohibet. hanc fata expetunt,
Sollicita Danaos pacis incertae fides
Semper tenebit, semper a tergo timor
Respicere coget, arma nec poni sinet,

Digitized by Google

Greis.

Beherrsche Dein Gesicht, und unterdrücke Deine Klagen. Es nähert sich der Cephalener Fürst mit Unheilbringendem Schritt.

Andromacha.

Zerspalt' o Erde! und Du, mein Gatte, zerreiße sie von unten herauf, und birg im tiefen Schooß des Styx das anvertraute Kleinod. Es naht Ulysses mit zweifelhaftem Schritt und unsicherer Miene. Er spinnet schlaue List in seinem Herzen.

Andromacha, Ulysses.

Ulysses.

Als Ueberbringer einer schlimmen Botschaft bitte ich Dich zuerst, das was ich Dir sagen werde nicht mir zuzuschreiben, ob es gleich aus meinem Munde kommt. Die Griechen alle und ihre Führer haben dahingestimmt, sie, die nur Hektors Namen noch abhält, die lang ersehnte Haimath wieder zu sehen. Immer wird der Gedanke an den unzuverlässigen Frieden die Danaer fesseln, immer die Furcht sie zwingen, hinter sich zu schauen, und ihnen nicht erlauben, die

Digitized by Google

Dum Phrygibus animos natus eversis dabit,
Andromacha.

Andromacha.

Vester augur hoc Calchas canit?

Ulysses.

Et si taceret augur haec Calchas, tamen
Dicebat Hector, cuius et stirpem horreo.
Generosa in ortus semina exsurgunt suos.
Sic ille magni parvus armenti comes,
Primisque nondum cornibus findens cutem,
Cervice subito celsus, et fronte arduus,
Gregem paternum ducit, ac pecori imperat.
Quae tenera caeso virga de trunco stetit,
Par ipsa matri tempore exiguo subit,
Umbrasque terris reddit, et coelo nemus.
Sic male relictus igne de magno cinis
Vires resumit. est quidem iniustus dolor
Rerum aestimator: si tamen tecum exigas,
Veniam dabis, quod bella post hiemes decem,
Totidemque messes iam senex miles timet,
Aliasque clades rursum, ac nunquam bene

Digitized by Google

Waffen niederzulegen, so lange noch dein Sohn, Andromacha, den gestürzten Phrygiern Muth und Hoffnung geben kann.

Andromacha.

Euer Augur Calchas verkündet das?

Ulysses.

Und schwieg er auch der Augur Calchas, doch würd es Hektor künden, vor dessen Sprößling auch mich schaudert. Ein edler Saame sproßt schnell zu seiner Abkunft auf. So wird bald jener kleiner Gefährte der großen Heerde, bei dem noch nicht die ersten Hörner hervorgebrochen sind, mit Stirn und Hals erhaben da stehen, die väterliche Heerde anführen und herrschen über sie. So sprosset aus des abgehauenen Baumes Wurzel ein Reis hervor, das in kurzer Zeit, gleich der Mutter, sich emporheben, der Erde Schatten und dem Himmel einen Wald geben wird. Nicht sorgenlos soll man die Asche von einem großen Brande verlassen, denn oft gewinnt sie wieder Kräfte. Zwar ist der Schmerz ungerecht im Schätzen dieser Dinge, doch wenn Du es bei Dir überlegst, so wirst Du es wohl verzeihlich finden, daß der in zehn Wintern und eben so viel Aerndten alt gewordene Krieger sich scheut vor neuem Kampf, und immer noch Troja fürchtet,

Troiam iacentem. magna res Danaos movet,
Futurus Hector. libera Graios metu.
Haec una naves causa deductas tenet;
Heic classis haeret. neve crudelem putes,
Quod sorte iussus Hectoris natum petam:
Petissem Orestem. patere, quod victor tulit.

Andromacha.

Utinam quidem esses, nate, materna in manu,
Nossemque quis te casus ereptum mihi
Teneret, aut quae regio. non hostilibus
Confossa telis pectus, aut vinctis manus
Secantibus praestricta, non acri latus
Utrumque flamma cincta, maternam fidem
Unquam exuissem. nate, quis te nunc locus
Fortuna quae possedit? errore avio
Vagus arva lustras? vastus an patriae vapor
Corripuit artus? saevus an victor tuo
Lusit cruore? numquid immanis ferae
Morsus peremtus pascas Idaeas aves?

Ulysses.

Simulata remove verba. (ss) non facile est tibi

Digitized by Google

das noch nicht ganz darnieder liegt. Eine große Angelegenheit bewegt die Danaer — ein künftiger Hektor. Befreie die Griechen von dieser Furcht. Dieser einzige Umstand hält die schon abgestoßenen Schiffe zurück, dies fesselt unsre Flotte. Halte mich auch nicht für grausam, daß ich vom Schicksal bestimmt hieher komme, um Hektors Sohn zu fodern, denn, wisse, ich würde auch den Orestes fodern. Darum weigere Dich nicht zu leiden, was der Sieger gelitten hat.

Andromacha.

O daß Du nur noch hier wärest in meiner Gewalt, daß ich nur wüßte, welch ein Zufall Dich, mein Sohn, mir entrissen hätte, welch ein Ort Dich jetzt gefangen hielte. Möchten auch die Pfeile des Feindes diese Brust zerschmettern wollen, schneidende Ketten diese Hände fesseln, wilde Flammen von beiden Seiten auf mich niederfahren, doch würde ich die mütterliche Sorgfalt Dir bewahren. Welch ein Ort hat Dich jetzt aufgenommen? welch ein Geschick hat Dich, mein Sohn, mir entrissen? Irrest Du vielleicht jetzt wild umherschweifend durch unbekannte Fluren? Hat Dich der weit umher wütende Dampf Deiner Vaterstadt ergriffen? spielt der wilde Sieger mit Deinem Blute? oder hat Dich ein wildes Thier zerrissen, und liegst Du jetzt als Speise da für die Vögel auf dem Ida?

Ulysses.

Gieb Deine Verstellung auf. Es wird Dir nicht

Decipere Ulyssem. vicimus matrum dolos,
Etiam Dearum. cassa consilia amove.
Ubi natus est?

Andromacha.

Ubi Hector? ubi cuncti Phryges?
Ubi Priamus? unum quaeris, ego quaero omnia.

Ulysses.

Coacta dices, sponte quod fari abnuis.

Andromacha.

Tuta est, perire quae potest, debet, cupit.

Ulysses.

Magnifica verba mors prope admota excutit.

Andromacha.

Si vis, Ulysse, cogere Andromacham metu,
Vitam minare. nam mori votum est mihi.

Ulysses.

Verberibus, igni, morte, cruciatu, eloqui
Quodcunque celas, adiget invitam dolor,

Digitized by Google

leicht sein, den Ulyß zu täuschen. Wir haben die List der Mütter öfters schon besiegt, selbst die der Göttinnen. Geh nicht weiter in Deinem durchschaueten Plane. Wo ist Dein Sohn?

Andromacha.

Wo ist Hektor? wo die Phrygier alle? Wo Priamus? Du suchst nur Einen, ich sie alle.

Ulysses.

So wirst Du gezwungen sagen, was Du freiwillig nicht entdecken willst.

Andromacha.

Die ist sicher, die sterben kann, und soll und will.

Ulysses.

Dem nahenden Tode weichen die hochtönenden Worte.

Andromacha.

Willst Du, Ulyß, Andromachen durch Drohungen zwingen, so drohe mir mit dem Leben; denn Sterben ist mein Wunsch.

Ulysses.

Dir drohet Züchtigung, Feuer, Tod und Kreuzigung. Es soll der Schmerz Dir das Geheimniß wider Willen erpressen, das Du verborgen hast in

Et pectore imo condita arcana eruet.
Necessitas plus posse, quam pietas, solet.

Andromacha.

Propone flammas, vulnera, et diras mali
Doloris artes, et famem, et saevam sitim,
Variasque pestes undique, et ferrum inditum
Visceribus ustis, carceris caeci luem,
Et quidquid audet victor iratus, tumens:
Animosa nullos mater admittit metus.

Ulysses.

Stulta est fides, celare quod prodas statim.
Hic ipse, quo nunc contumax perstas, amor,
Consulere parvis liberis Danaos monet.
Post arma tam longinqua, post annos decem,
Minus timerem quos facit Calchas metus,
Si mihi timerem. bella Telemacho paras.

Andromacha.

Invita Ulyssi gaudium ac Danais dabo.
Dandum est. fatere, quos premis luctus, dolor.
Gaudete Atridae; tuque laetifica, ut soles,

Digitized by Google

tiefſter Bruſt. Die Noth vermag doch mehr als Mutterliebe.

Andromacha.

Herbei mit Deinen Flammen, Deinen Wunden! Verſuchs mit jeder Art des wütendſten Schmerzes, mit Hunger und brennendem Durſt, verbreite von allen Seiten Qual um mich her, laß das Schwerdt wühlen in den verbrannten Eingeweiden, drohe mir mit des Kerkers ſchauderhaftem Dunkel, und mit allem, womit der übermüthige Sieger zu drohen wagt; — eine muthige Mutter ſpricht jeder Furcht kühnlich Hohn.

Ulyſſes.

Es iſt thöricht, daß Du dieſer Liſt vertraueſt, da Du doch ſogleich die Wahrheit entdecken mußt. Dieſe Liebe, bei der Du ſo feſt beharrſt, befiehlt auch den Danaern, für ihre Kinder Sorge zu tragen. — Müßte ich nur für mich fürchten, ſo würde ich, trotz des langen Krieges, trotz der zehn Jahre, Calchas Prophezeihungen weniger achten; aber es iſt Telemach, dem Du den Krieg bereiteſt.

Andromacha.

Wider Willen werde ich Dir, Ulyß, und den Danaern eine Freude geben; und ich muß ſie geben. Geſtehen muß ich den Schmerz und meinen Klagen Luft machen. Freut euch, ihr Atriden, und Du bringe

Refer Pelasgis, Hectoris proles obiit.

Ulysses.

Et esse verum hoc qua probas Danais fide?

Andromacha.

(*tt*) Ita quod minari maximum victor potest,
Contingat, et me fata maturo exitu
Facilique solvunt, ac meo condant solo,
Et patria tellus Hectorem leviter premat;
Ut luce caret, ut inter exstinctos iacet,
Datusque tumulo debita exanimis tulit.

Ulysses.

Expleta fata stirpe sublata Hectoris,
Solidamque pacem laetus ad Danaos feram.
Quid agis, Ulysse? Danaidae credent tibi?
Tu cui? parenti. fingit an quisquam hoc parens,
Nec abominandae mortis auspicium pavet?
Auspicia metuunt, qui nihil majus timent.
Fidem alligavit iureiurando suam.
Si pejerat, timere quid gravius potest?
Nunc advoca astus, anime; nunc fraudes, dolos,

Digitized by Google

auch dies Mal, wie schon oft, frohe Nachricht den Pelasgern: Hektors Sohn ist nicht mehr.

Ulysses.

Und womit bekräftigst Du den Danaern, daß Du Wahrheit gesprochen?

Andromacha.

So gewiß es ist, daß ich Erfüllung wünsche für des Siegers ärgste Drohung, so gewiß ich wünsche, daß mein Schicksal schnell und milde sich enden möge, daß dieser Boden mich bedecke, und die vaterländische Erde sanft ruhen möge auf Hektorn, so gewiß entbehret er des Lichts, und ruht unter den Abgeschiedenen, so gewiß hat der Entseelte die letzte Ehre empfangen.

Ulysses.

So wäre denn also das Schicksal erfüllt, und Hektors Stamm ausgerottet, und ich könnte fröhlich den gesicherten Frieden zu den Danaern herüberbringen? — Was thust Du Ulyß? werden Dir die Danaer glauben? und Du — wem? der Mutter? — kann eine Mutter so etwas erdichten, ohne die Auspicien des furchtbaren Todes zu fürchten? — Doch, Auspicien fürchten nur die, die nichts Größeres zu fürchten haben. Aber sie hat ja die Wahrheit mit einem Schwur betheuert — wenn sie meineidig wäre, was könnte sie Größeres fürchten? Nun rufe sie zusammen, mein Geist, Dei-

Et totum Ulyssem. veritas nunquam perit.
Scrutare matrem. moeret, illacrimat, gemit,
Et huc et illuc anxios gressus refert,
Missasque voces aure sollicita excipit.
Magis haec timet, quam moeret. ingenio est opus.
Alios parentes alloqui in luctu decet:
Tibi gratulandum est, misera, quod nato cares,
Quem mors manebat saeva, praecipitem datum
E turre, lapsis sola quae muris manet.

Andromacha.

Me liquit animus, membra quatiuntur, labant,
Torpetque vinctus frigido sanguis gelu.

Ulysses.

En tremuit. hac, hac parte quaerenda est mihi.
Matrem timor detexit. iterabo metum.
Ite, ite, celeres, fraude materna abditum
Hostem Pelasgi nominis, pestem ultimam,
Ubicunque latitat, erutam in medium date.

Digitized by Google

ne Künste alle, Deine List und Schlauheit, und den ganzen Ulyß. Die Wahrheit kann nicht verborgen bleiben. Laß die Mutter nicht aus den Augen. Sie trauert, weint, seufzt, und geht mit ängstlichem Schritt bald hier bald dorthin, und fängt ruhelos jedes meiner Worte auf. Es ist mehr Furcht in ihr als Schmerz. — Andere Mütter soll man trösten, Dir muß ich Glück wünschen, Du Arme, daß Dein Sohn dahin ist, denn ihn erwartete ein schrecklicher Tod. Es war bestimmt, ihn von dem Thurm herabzustürzen, der allein noch dasteht unter den gesunkenen Mauern.

Andromacha.

Die Kraft verläßt mich, meine Glieder wanken und sinken hin, zu Eis' erstarret das gehemmte Blut.

Ulysses.

Ja, sie bebt, — von dieser, dieser Seite muß sie angefaßt werden. Dies Zittern endeckte mir die Mutter — ich will sie erneuern, diese Furcht. Eilt, ihr Pelasger, eilt, sucht den Feind euers Namens, den mütterliche List verborgen hält, bringt ihn her, eure letzte Furcht, reißt ihn hervor ans Tageslicht! —

Digitized by Google

Bene est. tenetur. perge, festina, attrahe.
Quid respicis, trepidasque? iam certe perit.

Andromacha.

Utinam timerem! solitus ex longo est metus.
ediscit animus sero, quod didicit diu.

Ulysses.

Lustrale quoniam debitum muris puer
Sacrum antecessit; nec potest vatem sequi
Meliore fato raptus; hoc Calchas ait
Modo piari posse redituras rates,
Si placet undas Hectoris sparsi cinis,
Ac tumulus imo totus aequetur solo.
Nunc ille quoniam debitam effugit necem,
Erit admovenda sedibus sacris manus.

Andromacha.

Quid agimus? animum distrahit geminus timor:
Hinc natus, illinc coniugis cari cinis.
Pars utra vincet? testor immites Deos,
Deosque veros, coniuges manes mei,
Non aliud, Hector, in meo nato mihi

Digitized by Google

So ists gut, haltet ihn wohl! — Eilt, fort, und bringt ihn hieher! — — Was siehst Du mich an und zitterst? Er ist ja todt ohne Zweifel!

Andromacha.

O daß ich noch fürchten könnte, aber ich bin seit Langem der Furcht gewohnt, und spät verlernt das Herz, was es so lang gelernet hat!

Ulysses.

Weil denn der Knabe dem heiligen Opfertod von den Mauern herab, durch ein glücklicheres Ende entgangen ist, und jenes Opfer nicht vollbracht werden kann, so sind, nach Calchas Prophezeihung, die Götter nicht anders für die Rückfahrt der Schiffe zu versöhnen, als wenn Hektors Asche auf die Gewässer verstreut, die Wellen beruhigt, und dieser Grabhügel dem Boden gleich gemacht wird. Da nun Jener dem schuldigen Tode entflohen ist, müssen wir an diese heilige Stätte unsre Hand legen.

Andromacha.

Wehe mir! — was soll ich thun? — von doppelter Furcht ist mein Geist ergriffen — Hier: mein Sohn; dort: die Asche des geliebten Gatten. Welcher Theil wird siegen? seid Zeugen, ihr feindseligen Götter, und ihr, ihr wahrhafte Götter, Manen meines Gemahls, daß mich in meinem Sohn nichts anders erfreue, als Du selbst, o Hektor. Er lebe, damit sich dein Bild

Placere, quam te. vivat, ut possit tuos
Referre vultus. prorutus tumulo cinis
Mergetur? ossa fluctibus spargi sinam
Disiecta vastis? potius hic mortem oppetat.
Poteris nefandae deditum mater neci
Videre? poteris celsa per fastigia
Missum rotari? potero. perpetiar. feram,
Dum non meus post fata victoris manu
Iactetur Hector. hic suam poenam potest
Sentire; at illum fata iam in tuto locant.
Quid fluctuaris? statue, quem poenae extrahas.
Ingrata, dubitas? Hector est illic tuus.
Erras. utrinque est Hector. hic sensus potens
Forsan futurus ultor exstincti patris.
Utrique parci non potest. quidnam facis?
Serva e duobus, anime, quem Danai timent.

Ulysses.

Responsa peragam. funditus busta eruam.

Andromacha.

Quae vendidistis?

erneuen könne. — Doch, soll ichs leiden, daß deine Asche aus dem Grabe gerissen und versenkt werde, daß deine Gebeine irre verstreut auf den weiten Wogen umhergeworfen werden? — Lieber soll dieser den Tod erdulden! — Aber wirst Du es sehen können, wie man ihn dem schaudervollen Tode übergiebt? wie man ihn von oben herab in weitem Zirkel niederschleudert? — Ich werde es können, ich will es leiden, daß nur mein Hektor nicht nach überstandenem Geschicke noch von des Siegers Hand umhergeschleudert werde. — Wie? dieser kann seine Strafe noch empfinden; jenen brachte das Schicksal schon in Sicherheit. — Was wankst Du hin und her? Beschließe, wen Du der Strafe entziehen willst. Undankbare, kannst Du dich bedenken? Dort ist ja dein Hektor — Du irrst; auf beiden Seiten ist Hektor. — Dieser hat noch Leben, und kann vielleicht noch des abgeschiedenen Vaters Rächer werden. Beider zugleich kannst Du nicht schonen. Was willst Du thun? Erhalte den, den die Danaer noch fürchten.

Ulysses.

Ich werde den Willen der Götter erfüllen, das Grabmal von Grund aus zerstören.

Andromacha.

Das ihr verkauft habt?

Digitized by Google

Ulysses.

Pergam, et e summo aggere
Traham sepulcra.

Andromacha.

Coelitum appello fidem,
Fidemque Achillis. Pyrrhe, genitoris tui
Munus tuere. (*uu*)

Ulysses.

Tumulus hic campo statim
Tota iacebit.

Andromacha.

Fuerat hoc prorsus nefas
Danais inausum. templa violastis, Deos
Etiam faventes. busta transierat furor.
Resistam, inermes offeram armatis manus.
Dabit ira vires. qualis Argolicas ferox
Turmas Amazon stravit; aut qualis Deo
Percussa Maenas, entheo silvas gradu
Armata thyrso terret, atque expers sui
Vulnus dedit, nec sensit; in medios ruam,
Tumuloque cineris socia defenso cadam.

Digitized by Google

Ulysses.

Ich werde nicht aufhören, als bis der ganze Hügel zerstört worden ist.

Andromacha.

Um Eure Hülfe, flehe ich, ihr Götter und um Deine, Achill! — Pyrrhus, schütze Du deines Vaters Geschenk.

Ulysses.

Bald wird dies Grabmal auf dem weiten Felde umherliegen.

Andromacha.

O nur dieser Frevel war bisher von den Danaern noch unversucht. Entweiht habt ihr die Tempel, beleidigt selbst die Götter, die euch schützten; doch der Gräber schonte eure Wuth noch. Aber ich werde mich widersetzen, der Zorn wird mir Kraft geben, daß ich mit wehrlosen Händen entgegenstehe den bewaffneten. So wie die muthige Amazone die Argolischen Geschwader niederschlug, oder wie die Mänade, wenn der Gott sie ergreift, den Thyrsus schwingend mit begeistertem Schritt die Wälder schreckt, und in trunkner Bewußtlosigkeit sich selbst Wunden giebt, die sie nicht fühlt, so will ich auf sie einstürzen, und vertheidigen diesen Hügel, bis ich falle auf seine Asche.

Digitized by Google

Ulysses.

Cessatis? et vos flebilis clamor movet,
Furorque cassus feminae? iussa ocius
Peragite.

Andromacha.

Me, me sternite heic ferro prius.
Repellor? heu me! rumpe fatorum moras.
Molire terras, Hector, ut Ulyssem domes.
Vel umbra satis est. arma concussit manu,
Iaculatur ignes. cernitis, Danai, Hectorem?
An sola video? (*vv*)

Ulysses.

Funditus cuncta erue.

Andromacha.

Quid agis? ruina mater et natum et virum
Prosternis, una. forsitan Danaos prece
Placare poteris. conditum elidet statim
Immane busti pondus. intereat miser
Ubicunque potius, ne pater natum obruat,
Prematque patrem natus. ad genua accido

Digitized by Google

Ulysses.

Ihr zaudert? Rührt euch der klagende Ton und die ohnmächtige Wuth eines Weibes? — Eilt, meinen Befehl zu vollziehen.

Andromacha.

Mich — mich strecke zuerst euer Schwerdt nieder! — Ihr werft mich zurück? Wehe mir! — o Hektor, zerreiß des Schicksals Ketten, dringe herauf aus der Erde, und bändige den Ulyß. Ihn zu besiegen ist ja schon dein Schatten vermögend. — Er schwingt die Waffen in der Hand, er schleudert Flammen! — Ha, seht ihr ihn, ihr Danaer, seht ihr Hektorn? oder sehe ich ihn allein?

Ulysses.

Zertrümmre alles von Grund aus.

Andromacha.

Was thust Du? Mutter, Du stürzest den Sohn und den Gemahl in gleiches Verderben. Vielleicht könntest Du noch die Danaer durch Bitten erweichen. Bald wird die ungeheuere Last des Grabes den Verborgenen entdecken. Es sterbe der Unglückliche wo es auch sei, nur nicht hier, wo der Vater den Sohn stürzet und der Sohn den Vater drücke. —

Digitized by Google

Supplex, Ulysse, quamque nullius pedes
Novere dextram, pedibus admoveo tuis.
Miserere matris, et preces placidus pias
Patiensque recipe; quoque te celsum altius
Superi levarunt, mitius lapsos preme
Misero datur quodcunque, fortunae datur.
Sic te revisat conjugis sanctae torus,
Annosque, dum te recipit, extendat suos
Laërta! sic te iuvenis excipiat tuus,
Et vota vincens vestra felici indole
Aetate avum transcendat, ingenio patrem!
Miserere matris. unicum afflictae mihi
Solamen hoc est.

Ulysses.

(xx) Exhibe natum et roga.

Andromacha.

Huc e latebris procede tuis,
Flebile matris furtum miserae.
Hic puer, hic est terror, Ulysse,
Mille carinis. Submitte manus

Demüthigbittend sink ich hin zu Deinen Füßen, Ulyß, und umschlinge Deine Knie mit der Hand, die noch keines Menschen Knie umschlungen hat. Hab Erbarmen mit der Mutter, und nimm ihre heißen Bitten auf mit Güte und Geduld. Dich haben die Götter hoch empor gehoben, darum ziemt es Dir um so mehr, linde zu sein gegen die Gesunkenen. Was Du dem Unglücklichen giebst, giebst Du deinem Glück. So mögest Du dich denn auch wieder erfreuen des keuschen Bettes Deiner frommen Gemalinn, so möge sich Laertes verjüngen, wenn er Dich wieder sieht, so möge Dich dein junger Sohn umfassen, der durch glückliche Anlage jeden deiner Wünsche übertreffen mag, an Alter noch den Großvater, an Geist den Vater selbst übersteige. Erbarme Dich der Mutter. Es ist der einzige Trost der Tiefgebeugten.

Ulysses.

Gieb den Sohn und bitte.

Andromacha.

Hervor dann aus dem finstern Aufenthalt, beweinenswerther Raub der armen Mutter. Hier ist der Knabe, Ulyß, hier ist der Schrecken für die tausend Schiffe. Senke die Hände, umfasse demüthig die

Digitized by Google

Dominique pedes supplice dextra
Stratus adora: nec turpe puta,
Quidquid miseros Fortuna iubet.
Pone ex animo reges atavos,
Magnique senis iura per omnes
Inclita terras. excidat Hector.
Gere captivum; positoque genu,
Si tua nondum funera sentis,
Matris fletus imitare tuae.
Vidit pueri regis lacrimas
Et Troia prior, parvusque minas
Trucis Alcidae flexit Priamus.
Ille, ille ferox, cuius vastis
Viribus omnes cessere ferae,
Qui perfracto limine Ditis
Caecum retro patefecit iter,
Hostis parvi victus lacrimis,
Suscipe, dixit, rector, habenas,
Patrioque sede celsus solio,
Sed sceptra fide meliore tene.
Hoc fuit illo victore capi.

Digitized by Google

Füße deines Herrn und flehe ihn kniend an, halte es auch nicht für schimpflich zu thun, was das Schicksal den Unglücklichen gebeut. Verscheuch aus Deiner Brust die königlichen Ahnen, die Würde des Greises, die durch alle Länder hin galt. Hektors Geist weiche von Dir. Bezeuge Dich als Gefangner, und mit gesenktem Knie, ahme nach die Thränen Deiner Mutter, wenn Du Deinen eignen Fall noch nicht fühlen kannst. Schon früher sah Troja die Thränen des königlichen Knaben, und der kleine Priam sänftigte den Zorn des starrsinnigen Alciden. Er, jener wüthende selbst, dessen Riesenkräften auch die wilden Thiere weichen mußten, der die Pforten des Pluto zerbrach, und aus dem Reiche der Unterirrdischen den finstern Rückweg sich bahnte, er ward gerührt von den Thränen des Kindes. „Nimm, sprach er, nimm sie wieder die Zügel des Reichs, und stehe erhaben da auf väterlichem Thron; doch führe den Zepter mit besserer Treue. „Das war das Loos der Gefangnen bei diesem Sieger. Lerne diesen milden Zorn des Herkules, oder reizen euch

Discite mites Herculis iras.
An sola placent Herculis arma?
Jacet ante pedes non minor illo
Supplice supplex, vitamque petit.
Regnum Troiae, quocunque volet,
Fortuna ferat.

ULYSSES, ANDROMACHA, ASTYANAX.

Ulysses.

Matris quidem me moeror attonitae movet:
Magis Pelasgae me tamen matres movent,
Quarum iste magnos crescit in luctus puer.

Andromacha.

An has ruinas urbis in cinerem datas
Hic excitabit? hae manus Troiam erigent?
Nullas habet spes Troia, si tales habet.

Digitized by Google

nur Herkules Waffen? Kein geringerer Bittender als jener war, liegt jetzt zu Deinen Füßen, und fleht um das Leben. Trojas Herrschafft möge das Schicksal tragen, auf wen es will.

Ulysses, Andromacha, Astyanax.

Ulysses.

Wohl rührt mich der Schmerz der betäubten Mutter, doch mehr noch rühren mich die Pelasgischen Mütter, zu deren großem Jammer dieser Knabe aufwachsen wird.

Andromacha.

Wird er es vermögen, die Stadt hervorzurufen aus Trümmern und Asche? können diese Hände Troja wieder aufrichten. Troja hat keine Hoffnungen, wenn es nur solche hat. Zu tief gefallen,

Digitized by Google

Non sic iacemus Troes, ut cuiquam metus
Possimus esse. spiritus genitor facit?
Sed nempe tractus ipse post Troiam pater
Posuisset animos, magna quos frangunt mala.
Si poena petitur, quae peti gravior potest?
Famulare collo nobili subeat iugum.
Servire liceat. aliquis hoc regi negat?

Ulysses.

Non hoc Vlysses, sed negat Calchastibi.

Andromacha.

O machinator fraudis, o scelerum artifex,
Virtute cuius bellica nemo occidit,
Dolis et astu maleficae mentis iacent
Etiam Pelasgi; vatem et insontes Deos
Praetendis? hoc est pectoris facinus tui,
(zzz) Nocturne miles, fortis in pueri necem.
Jam solus audes aliquid et claro die?

Ulysses.

Virtus Ulyssis Danaidis nota est satis
Nimisque Phrygibus. non vacat vanis diem
Conterere verbis. ancoras classis legit.

Digitized by Google

sind wir Troer, als daß wir jemals Furcht erwecken könnten. Wird ihm der Vater Muth geben? er, der geschleift worden? Selbst Hektorn wäre jetzt nach Troja's Fall der Muth gesunken, gebrochen von der Macht des Unglücks. Verlangt ihr Strafe — und welch eine größere könnt ihr verlangen? — so beuge er den edeln Nacken in das Joch der Knechtschaft. Er diene — versagt ihr das dem Knaben aus königlichem Blut entsprossen?

Ulysses.

Nicht Ulyß versagt es, Calchas wehrt es Dir.

Andromacha.

O Du Erfinder jegliches Betruges, Du listiger Künstler jeder bösen That, durch dessen Kriegestugend Niemand fiel, durch dessen Schlauheit nur und heimliche List selbst die Pelasger gefallen sind, willst Du Dich schützen mit dem Seher und den schuldlosen Göttern? Dieses Bubenstück wurde in Deiner Brust erzeugt. Du, Krieger nur bei Nacht, bist Du so tapfer um des Knaben Mord, daß Du sogar allein etwas wagst und am hellen Tage?

Ulysses.

Genug bekannt ist des Ulysses Tugend den Danaern, den Phrygiern nur zu sehr. Es heischt die Zeit, dies eitele Gespräch zu enden. Schon lichtet die Flotte die Anker.

Andromacha.

Brevem moram largire, dum officium parens
Nato supremum reddo, et amplexu ultimo
Avidos dolores satio.

Ulysses.

Misereri tui
Utinam liceret! quod tamen solum licet,
Tempus moramque dabimus arbitrio tuo
Implere lacrimis. fletus aerumnas levat.

Andromacha.

O dulce pignus! o decus lapsae domus?
Summumque Troiae funus! o Danaûm timor! (α)
Genetricis o spes vana! cui demens ego
Laudes parentis bellicas, annos avi
Medios praecabar: vota destituit Deus.
Iliaca non tu sceptra regali potens
Gestabis aula; iura nec populis dabis,
Victasque gentes sub tuum mittes iugum;
Non Graia caedes terga, non Pyrrhum trahes;

Digitized by Google

Andromacha.

Nur eine kurze Frist gewähre mir noch, daß ich dem Knaben die letzte mütterliche Pflicht erweise, und in der letzten Umarmung die wilden Schmerzen sättige.

Ulysses.

Möchte es mir doch erlaubt sein, mich Deiner zu erbarmen! Was mir allein verstattet ist, das will ich Dir gewähren, Verzug und Zeit zu weinen, daß sich Dein Kummer lindre in den Thränen.

Andromacha.

O Du, mein süßes Pfand, Du Zierde des gesunknen Hauses! Du letzte Leiche Troja's! Furcht der Danaer! o eitle mütterliche Hoffnung, für den ich Thörichte oft die Götter anrief, daß sie ihm gäben seines Vaters Ruhm und die mittlern Jahre des Großvaters. Nun hat der Gott die Wünsche mir vernichtet. Du wirst nicht Zepter tragen auf Ilions Burg, ein mächtiger Herrscher, Du wirst den Völkern nicht Gesetze geben, und besiegte Völker unter dein Joch schmiegen. Du wirst nicht stürmen in die gewandten Schaaren der Griechen, nicht nach dir schleifen den Pyrrhus, deine zarte

Digitized by Google

(β) Non arma tenera parva tractabis manu;
Sparsasque passim saltibus latis feras
Audax sequeris; nec stato lustri die
Solemne referens Troici lusus sacrum,
Puer citatas nobilis turmas ages:
Non inter aras mobili velox pede
Revocante flexo concitos cornu modos,
Barbarica prisco templa saltatu coles.
O morte dira tristius leti genus!
Flebilius aliquid Hectoris magni nece
Muri videbunt.

Ulysses.

Rumpe iam fletus parens.
Magnus sibi ipse non facit finem dolor.

Andromacha.

Lacrimis, Ulysse, parva, quam petimus, mora est.
Concede, parvos ut mea condam manu
Viventis oculos. occidis parvus quidem
Sed iam timendus. Troia te exspectat tua.

Digitized by Google

Hand wird nicht die Waffen schwingen, nicht kühn verfolgen wirst Du die wilden Thiere, durch den Wald zerstreut, Du wirst nicht am Tag des Lustrums bei Troja's heil'ger Feier, ein ausgezeichneter Knabe, die aufgerufenen Geschwader anführen. Du wirst nicht mit beweglichem Fuß, am Altar beim wiederhallenden Ton der Flöte, durch Tanz nach alter Weise den Tempel der Barbaren ehren. O grause Art des Todes, trauriger noch als der Tod! Eine That, thränenwerther noch als der Fall des großen Hektor, werden diese Mauern sehen.

Ulysses.

Hemme endlich den Strom deiner Thränen. Ein großer Schmerz vermag nicht selbst, die Gränze sich zu setzen.

Andromacha.

Nur einen kleinen Aufschub, Ulyß, gewähre meinen Thränen, daß ich mit meiner Hand ihm die Augen zudrücken könne. — In früher Jugend zwar kommst Du um, doch schon gefürchtet. Dein Troja

Digitized by Google

I, vade liber. liberos Troias vide.

Astyanax.

Miserere, mater.

Andromacha.

Quid meos retines sinus,
Manusque matris? cassa praesidia occupas.
Fremitu leonis qualis audito tener
Timidum iuvencus applicat matri latus:
At ille saevus matre summota leo,
Praedam minorem morsibus vastis premens
Frangit, vehitque: talis e nostro sinu
Te rapiet hostis. oscula, et fletus, puer,
Lacerosque crines excipe, et plenus mei
Ocurre patri. pauca maternae tamen
Perfer querelae verba: Si manes habent
Curas priores, nec perit flammis amor;
Servire Grajo pateris Andromachen iugo,
Crudelis Hector? lentus et segnis iaces?
Rediit Achilles. sume nunc iterum comas,
Et sume lacrimas, quidquid e misero viri

erwartet Dich. Geh, gehe frei hinweg, und sieh die freien Troer.

Astyanax.

Erbarmen, Mutter!

Andromacha.

Was klammerst Du Dich an meinen Busen, und an die Arme der Mutter? Ich habe keinen Schutz für Dich. So schmiegt sich furchtsam bei dem Gebrüll des Löwen der zarte Stier an die Seite der Mutter, aber der wilde Löwe rasset hinweg die Mutter, ergreift mit ungeheuerm Biß die kleine Beute und schleppt sie mit sich dahin. So wird auch Dich der Feind von meinem Busen reißen. So nimm sie denn hin, Geliebter, diese Küsse, diese Thränen, diese zerrissenen Haare, und ganz von mir erfüllt begegne dem Vater. Bring ihm diese wenigen Worte der Mutterklage: „Wenn die Schatten noch ihre früheren Sorgen haben, und die Flamme nicht auch die Liebe verlöscht, warum lässest Du es dann zu, grausamer Hektor, daß Andromachen ein Griechisches Joch umfasse? Wirst Du immer träge und ohne Dich um uns zu kümmern, da liegen? — Kehrte doch Achill zurück. „Nimm sie denn hin diese Haare, nimm sie hin, diese Thränen, es

Funere relictum est. sume, quae reddas tuo
Oscula parenti. matris hanc solatio
Relinque vestem. tumulus hanc tetigit meus
Manesque cari. quidquid heic cineris latet,
Scrutabor ore

Ulysses.

Nullus est flendi modus.
Abripite propere classis Argolicae moram,

CHORUS TROADUM.

(γ) Quae vocat sedes habitanda captas?
Thessali montes, et opaca Tempe?
An viros tellus dare militares
Aptior Phthie? meliorque foetu
Fortis armenti lapidosa Trachin?
An maris vasti domitrix Jolcos?
Urbibus centum spatiosa Crete?
Parva Gortyne, sterilisque Tricce?
An frequens ruscis levibus Mothone,

Digitized by Google

ist das einzige, was mir geblieben ist seit Deines Vaters Tod. Nimm diese Küsse und bring sie dem Vater. Laß Deiner Mutter dies Gewand, daß es sie tröste. Mein Grab hat es berührt und der Schatten des Geliebten. Küssen will ich die Asche, die sich hier noch verborgen hat.

Ulysses.

Es ist kein Maaß in diesen Thränen. Reißt ihn hinweg, der unsre Flotte aufhält.

Chor der Trojanerinnen.

Welch ein Wohnort erwartet die Gefangnen? ists Tempe, das schattige Thal, oder sind es die Thessalischen Berge? oder Phthie, das die kriegerischen Männer zeugt? oder das steinige Trachyn, das die starken Rinder nährt? Ists Jolcos, das das weite Meer beherrscht? Creta, das geräumige, mit hundert Städten? das kleine Gortyne, das unfruchtbare Tricce, oder Mothone, fruchtbar an leichtem Mäusedorn, oder der Ort, der in den dunkeln Wäl-

Digitized by Google

Quae sub Oetaeis latebrosa silvis
Misit infestos Troiae ruinis
Non semel arcus?
Olenos tectis habitata raris?
Virginis Pleuron inimica Divae?
An maris lati sinuosa Troezen?
Pelion regnum Prothoi superbum,
Tertius coelo gradus? hic recumbens
Montis exesi spatiosus antro
Jam trucis Chiron pueri magister,
Tinnulas plectro feriente chordas,
Tunc quoque ingentes acuebat iras
Bella canendo.
An ferax varii lapidis Carystos?
An premens litus maris inquieti
Semper Euripo properante Chalcis?
Quolibet vento faciles Calydnae?
Ac carens nunquam Gonoessa vento?
Quaeque formidat Borean Enispe?
Attica pendens Peparethos ora?
An sacris gaudens tacitis Eleusin?

Digitized by Google

dern des Oeta verborgen liegt und mehr als einmal seine feindlichen Geschosse zu Troja's Umsturz schleuderte? Olenos, das nur wenige Häuser hat? Pleuron, gehaßt von der jungfräulichen Göttinn, oder das weit umher vom Meer bespülte Trözen? Pelion, das stolze Reich des Prothous, die dritte Stuffe zum Himmel? Hier ruhte in des ausgehölten Berges Tiefe der ungeheuere Chiron, der Lehrer des grimmigen Knaben, und indem er das helltönende Saitenspiel schlug und Schlachten sang, schärfte er den ungeheuern Zorn des Zöglings. — Oder erwartet uns das an mannigfaltigen Steinen reiche Carystos? oder Chalcis, am Strande des Meers, wo Euripus sich mit wankendem Ungestüm erhebt — oder die Calydnä, jedem Winde zugänglich, oder Gonoessa, von stetem Sturm umweht, Enispe, das vor dem Boreas zittert? ists Peparethos, auf der Attischen Küste ruhend, oder Eleu-

Numquid Aiacis Salamina feram?
Aut fera notam Calydona saeva?
Quasque profundit subiturus aequor
Segnibus terras Titaressos undis,
Bessan et Scarphen? Pylon an senilem?
Pharin? an Pisam, Jovis et coronis
Elida claram?
Quolibet tristis miseras procella
Mittat, et donet cuicunque terrae:
Dum luem tantam Troiae atque Achivis
Quae tulit, Sparte procul absit: absit
Argos, et saevi Pelopis Mycenae;
Neritos parva brevior Zazyntho,
Et nocens saxis Ithace dolosis.
Quod manet fatum, dominusque quis te
Aut quibus terris, Hecube, videndam
Ducet? in cuius moriere regno?

Digitized by Google

sis, das sich der geheimen Heiligthümer freut, *) ists das wilde Salamis, das den Ajax erzeugte, oder Calydon, berühmt durch den wütenden Eber? ists Bessa und Scarphe, deren Felder Titaressos, der sich an das Meer hindrängt, mit trägen Wellen benetzt, oder das alte Pylos, Pharis, Pisa und Elis, berühmt durch Jupiter und seine Kränze. — Wohin uns Unglückliche auch der finstere Sturm treiben mag, in welche Gegenden wir auch geführt werden mögen — es sei! — Nur Sparta sei fern von uns, wo die Seuche erzeugt ward, die Griecheuland und Troja ergriff, ferne sei Argos und des wilden Pelops Mycenä, Neritos, schmaler noch als das kleine Zazynth, und Ithaka, das gefährlich ist durch triegerische Klippen. Welch ein Schicksal erwartet Dich, o Hekuba? welch ein Herr, welch eine Gegend wird Dich besitzen? in welchem Reiche wird der Tod Dich finden?

---

*) Opiz übersetzt seltsam genug:

„Ists Eleusis, wo Geberden
Bei dem heilgen Zugehör
Ohne Mund gebrauchet werden."

Digitized by Google

Actus quartus.

HELENA, ANDROMACHA, HECUBA, POLYXENA, muta persona.

Helena.

(3) Quicunque hymen funestus, illaetabilis,
Lamenta, caedes, sanguinem, gemitus habet,
Est auspice Helena dignus. eversis quoque
Nocere cogor Phrygibus. ego Pyrrhi toros
Narrare falsos iubeor; ego cultus dare,
Habitusque Graios. arte capietur mea,
Meaque fraude concidet Paridis soror.
Fallatur. ipsi levius hoc equidem reor.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Helena, Andromacha, Hekuba, Polyxena (eine stumme Person)

Helena.

Jede unglückbringende, freudenlose Vermählung, die Thränen, Mord und Blut und Seufzer zu ihrem Gefolge hat, ist werth, unter Helenens Auspicien gefeiert zu werden. Man zwingt mich auch jetzt noch den Phrygiern zu schaden, da sie doch schon gesunken sind, erzählen soll ich von einer fälschlichen Vermählung des Pyrrhus, geben soll ich Schmuck und Griechische Kleidung. Durch meine Kunst, durch meine List gefangen, soll Paris Schwester fallen. Wohlan! sie falle. Ihr Geschick ist ja leicht, denn

Optanda mors est, sine metu mortis mori.
Quid iussa cessas agere? ad auctores redit
Sceleris coacti culpa. — Dardaniae domus
Generosa virgo, melior afflictos Deus
Respicere coepit; teque felici parat
Dotare thalamo. tale coniugium tibi
Non ipsa sospes Troia, non Priamus daret.
Nam te Pelasgae maximum gentis decus
Ad sancta lecti iura legitimi petit,
Cui regna campi lata Thessalici patent.
Te magna Tethys, teque tot pelagi Deae,
Placidumque numen aequoris tumidi Thetis
Suam vocabunt. te datam Pyrrho socer
Peleus nurum vocabit, et Nereus nurum.
Depone cultus squallidos, festos cape.
Dedisce captam. deprime horrentes comas,
Crinemque docta patere distingui manu.
Hic forsitan te casus excelso magis
Solio reponet. profuit multis capi. (*)

Andromacha.

Hoc deerat unum Phrygibus eversis malum,

Digitized by Google

wünschenswerth ist der Tod, wenn wir sterben können ohne Furcht vor dem Tode. Was zauderst Du, den Befehl zu vollziehen; die Schuld des erzwungenen Verbrechens fällt auf die zurück, die es ersannen. — — Erhabene Jungfrau vom Dardanischen Hause, ein freundlicherer Gott fängt an, auf die Betrübten herabzusehen, und bereitet Dir eine glückliche Vermählung. Eine solche Ehe würde Dir selbst das noch erhaben stehende Troja, Priam selbst nicht geben können. Denn Dich wünscht die höchste Zierde des Pelasgischen Volks, nach den heiligen Gesetzen einer rechtmäßigen Ehe zu besitzen, er, dem das weite Thessalien gehorcht. Dich wird die große Tethys, Dich werden die Göttinnen des Meeres, Dich wird die sanfte Gottheit des wilden Gewässers, Thetis, die Ihrige nennen. Dich wird als Pyrrhus Gemahlinn Peleus seine Schwiegertochter und Nereus seine Schwiegertochter nennen. Leg dieses Trauerkleid ab, und nimm ein festliches Gewand. Du bist keine Gefangne mehr. Laß Dein starrendes Haar sich niederlegen und von geschickter Hand es künstlich ordnen. Vielleicht hilft Dir dieser Zufall zu einem viel höhern Stande. — Schon Vielen brachte die Gefangenschaft Glück.

Andromacha.

Wehe! nur diese eine Schmach fehlte bis jetzt

Gaudere, flagrant strata passim Pergama.
O coniugale tempus, an quisquam audeat
Negare? quisquam dubius ad thalamos eat
Quos Helena suadet? pestis, exitium, lues
Utriusque populi! cernis hos tumulos ducum?
Et nuda totis ossa quae passim iacent
Inhumata campis? haec hymen sparsit tuus.
Tibi fluxit Asiae, fluxit Europae cruor;
Cum dimicantes lenta prospiceres viros,
Incerta voti. perge, thalamos appara.
Taedis quid opus est? quidve solemni face?
Quid igne? thalamis Troia praelucet novis.
Celebrate Pyrrhi, Troades, connubia;
Celebrate digne. planctus et gemitus sonent.

Helena.

Ratione quamvis careat, et flecti neget
Magnus dolor, sociosque nonnunquam sui
Moeroris ipsos oderit, causam tamen
Possum tueri iudice infesto meam,
Graviora passa. Juget Andromacha Hectorem,

Digitized by Google

noch den gestürzten Phrygiern, — sie sollen sich freuen! — Weithin flammt noch das niedergeworfene Pergama! O der gelegenen Zeit zu Vermählungen — wer dürfte es läugnen? wer würde nicht sorgenlos eine Ehe eingehen, zu der Helena räth? O Du der beiden Völker Pest, Verderben, Untergang; siehst Du nicht diese Gräber der Feldherrn, nicht die Gebeine, die überall da liegen auf dem Felde, unbegraben? Deine Ehe hat sie gesäet. Dir ist Asiens, Dir ist Europas Blut geflossen, während Du träge dem Kampf Deiner Männer zusahst, unentschieden über Deine Gelübde. Fahre fort und bereite das hochzeitliche Lager. Was bedarfs des Feuers? was der Kerzen und der festlichen Fackel? Troja leuchtet dieser Vermählung vor. Feiert, ihr Troerinnen, Pyrrhus Hochzeit, feiert sie würdig — laßt sie ertönen, eure Klagen, eure Seufzer!

Helena.

Ob gleich ein großer Schmerz von Ueberlegung nicht geleitet wird, und sich nicht zähmen kann, und selbst die Genossen seiner Trauer haßt, doch weiß ich meine Sache selbst vor einem feindseligen Richter zu verfechten, ich, die ich Größeres erduldet habe. Andromacha trauert um Hektor, Hekuba um Priam,

Digitized by Google

Et Hecuba Priamum: solus occulte Paris
Lugendus Helenae est. durum et invisum et
grave est,
Servitia ferre. patior hoc olim iugum
Annis decem captiva. prostratum Ilium est,
Versi penates. perdere est patriam grave;
Gravius timere. vos levat tanti mali
Comitatus, in me victus et victor furit.
Quam quisque famulam traheret, incerto diu
Casu pependit: me meus traxit statim
Sine sorte dominus. causa bellorum fui,
Tantaeque Teucris cladis. hoc verum puta,
Spartana puppis vestra si secuit freta;
Sin rapta Phrygiis praeda remigibus fui,
Deditque donum iudici victrix Dea:
Ignosce Paridi, iudicem iratum mea
Habitura causa est. ista Menelaum manent
Arbitria. nunc hanc luctibus paulum tuis,
Andromacha, omissis flecte. Vix lacrimas
queo
Retinere.

Paris allein darf nur heimlich von Helenen betrauert werden. Es ist hart und schwer und verhaßt, Knechtschaft zu erdulden; doch trug ich dieses Joch, zehn Jahre lang als Gefangene. Zertrümmert ist Ilium, niedergestürzt sind die Penaten. Drückend ists, sein Vaterland verlieren, drückender, es zu fürchten. Euch geben die Gefährten euers Leidens Trost; gegen mich wütet der Besiegte, wie der Sieger. Ein Zufall entschied es, wessen Sklavinnen ihr werden solltet; mich schleppte mein Gebieter fort ohne Loos. Ich bin die Ursach dieses Krieges und des Untergangs der Teukrer? — es wäre wahr, wenn ein Spartisches Schiff euer Meer durchschnitten hätte. Aber ich bin von einem Phrygischen Segler geraubt worden, und die siegende Göttinn gab mich ihrem Richter zum Lohn. Nur dem Paris hast Du zu verzeihen; mich erwartet schon ein erzürnter Richter. Dem Menelaus kommt die Entscheidung zu. Aber unterdrücke jetzt deine Klagen, Andromacha, und suche mit mir, diese zu bewegen. — — Kaum wehr ich meinen Thränen noch.

Digitized by Google

Andromacha.

Quantum est, Helena quod la-
crimat, malum!
Cur lacrimat autem? fare, quos Ithacus dolos,
Quae scelera nectat. utrum ab Idaeis ingis
Iactanda virgo est? arcis an celsae edito
Mittenda saxo? num per has vastum in mare
Volvenda rupes, latere quas scisso levat
Altum vadosos Sigeon spectans sinus?
Dic, fare, quidquid subdolo vultu tegis.
Leviora mala sunt cuncta, quam Priami gener
Hecubaeque Pyrrhus. fare, quam poenam
pares,
Exprome, et unum hoc deme nostris cladibus,
Falli. paratas perpeti mortem vides.

Helena.

Utinam iuberet me quoque interpres Deûm
Abrumpere ense lucis invisae moras,
Vel Achillis ante busta, furibunda manu
Occidere Pyrrhi, fata comitantem tua,

Digitized by Google

Andromacha.

O des Unglücks, für das selbst Helenens Thränen fließen! und warum fließen sie? Rede, welche neue List, welche neue Bübereien der Ithaker anspinnt! soll etwa von dem Gipfel des Ida die Jungfrau herabgeworfen werden? oder von der hohen Spize der stolzen Burg? Will man sie niederstürzen in das ungeheuere Meer, durch jene Klippen, die der hohe Sigeon, weithin schauend in die seichte See, aus der zerrissenen Seite erhebt? Rede, sprich, was verbirgt uns deine heimliche Miene? Leichter sind alle Uebel zu ertragen als Pyrrhus ehren zu müssen, ihn zu sehen als Priamus und Hekubens Schwiegersohn. Sprich, welche Strafe uns bereitet ist, verschweig uns nichts, und füge nur nicht noch Betrug zu unserm Untergang hinzu. Zum Sterben sind wir alle gern bereit.

Helena.

O wenn doch auch mir der Verkünder göttlicher Befehle vergönnte, das verhaßte zögernde Licht des Lebens durchs Schwerdt zu verlöschen, zu fallen von der Hand des Pyrrhus, bei Achillens Grab-

Digitized by Google

Polyxene miseranda; quam tradi sibi,
Cineremque Achilles ante mactari suum,
Campo maritus ut sit Elysio, iubet.

Andromacha.

Vide, ut animus ingens laetus audierit necem.
Cultus decoros regiae vestis petit,
Et admoveri crinibus patitur manum.
Mortem putabat illud, hoc thalamos putat;
At misera luctu mater audito stupet.
Labefacta mens succubuit. assurge, alleva
Animum, et cadentem misera firma spiritum.
Quam tenuis anima vinculo pendet levi!
Minimum est, quod Hecubam facere felicem potest.
Spirat. revixit. prima mors miseros fugit.

Hecuba.

Adhuc Achilles vivit in poenas Phrygum?
Adhuc rebellat? o manum Paridis levem!
Cinis ipse nostrum sanguinem ac tumulus sitit.
Modo turba felix latera cingebat mea.

Digitized by Google

mal! Dürfte ich Dich doch begleiten, unglückselige Polyxena, die Du ihm überliefert und bei seiner Asche geschlachtet werden sollst, daß er in Elysiums Gefilden Dich als Gemahlinn empfangen könne.

Andromacha.

Siehe, wie ihr großer Geist so freudig ihren Tod gehört hat. Jetzt nimmt sie gern den Schmuck des königlichen Gewandes, und leidet es, daß sich die Hand an ihre Locken lege. Nur jene Nachricht hielt sie für ihren Tod, diese ist ihr die fröhlichste Vermählung. Aber die unglückselige Mutter steht starr da vor Schmerz. Ihr wankendes Herz unterliegt. Steh auf, erhebe Deinen Sinn, und waffne, Du Arme, Deinen sinkenden Geist. Wie dünn ist der Faden, an dem ihr Leben noch hängt. Das Geringste kann Hekuben glücklich machen. Sie athmet — sie erholt sich. Dem Unglückseligen naht der Tod zuletzt.

Hekuba.

So lebt Achill denn noch zur Qual der Phrygier? noch wütet er? O Paris, Deine Hand war schwach! Noch dürstet selbst seine Asche und sein Grab nach unserm Blute. — Vor Kurzem noch war ich umringt von einem glücklichen Haufen. Ich

Lassabar in tot oscula, in totum gregem
Dividere matrem. sola nunc haec est super,
Votum, comes, levamen, afflictae quies.
Haec totus Hecubae foetus. hac sola vocor
Iam voce mater. dura et infelix, age,
Elabere anima, denique hoc unum mihi
Remitte funus. irrigat fletus genas,
Imberque victo subitus e vultu cadit.
Laetare, gaude, nata. quam vellet tuos
Cassandra thalamos, vellet Andromacha tuos.

Andromacha.

Nos, Hecuba, nos, nos, Hecuba, lugendae sumus,
Quas mota classis huc et huc sparsas feret.
Hanc cara tellus sedibus patriis teget.

Helena.

Magis invidebis, si tuam sortem scias.

Andromacha.

An aliqua poenae pars meae ignota est mihi?

Digitized by Google

ermüdete fast, wenn ich meine mütterliche Liebe in so viel Küsse unter meine Kinder alle theilte. Nun ist mir diese Einzige noch geblieben, das Ziel meiner Wünsche, meine Begleiterinn, der Trost meines gebeugten Herzens. Dies ist Hekubens ganze Nachkommenschaft; von ihr allein hör' ich noch den Namen Mutter. Unglückliches, unbezwingliches Herz, vergehe endlich, und blute nicht auch noch um diese letzte Leiche — Thränen strömen über ihre Wangen, besiegt ist ihr weinendes Auge — Freue Dich, meine Tochter, o juble laut; gern würde Cassandra, gern Andromacha auf diese Weise sich vermählen wollen.

Andromacha.

Wir, Hekuba, wir allein sind zu beklagen, wir, die die irre Flotte bald hierhin bald dorthin zerstreut, werfen wird. Diese wird die geliebte Erde auf vaterländischem Boden sanft bedecken.

Helena.

Noch mehr wirst Du sie beneiden, wenn Du dein Loos erfährst.

Andromacha.

Ist noch ein Theil meines Schicksals mir unbekannt?

Helena.

Versata dominos urna captivis dedit.

Andromacha.

Cui famula tradar, ede. quem dominum voco?

Helena.

Te sorte prima Scyrius iuvenis tulit.

Andromacha.

Cassandra felix! quam furor sorte eximit,
Phoebusque.

Helena.

Regum hanc maximus rector tenet.

Hecuba.

Estne aliquis, Hecubam qui suam dici velit?

Helena.

Ithaco obtigisti praeda nolenti brevis (ζ)

Hecuba.

Quis tam impotens ac dirus, et iniquae ferus
Sortitor urnae regibus reges dedit?

Digitized by Google

Helena.

Das Loos hat die Herren der Gefangnen entschieden.

Andromacha.

Wem werde ich als Magd übergeben werden? wen nenne ich Herr?

Helena.

Dich bestimmte das erste Loos für den Jüngling aus Scyros.

Andromacha.

Glückliche Cassandra, die ihr prophetischer Sinn und Phöbus vom Loose ausschließt!

Helena.

Sie ist dem ersten der Könige zugefallen.

Hekuba.

Ist Niemand da, der Hekuba die seinige nennen will?

Helena.

Unwillig über sein Loos besitzt als schnell vergehnde Beute Dich der Ithaker.

Hekuba.

Wer war der übermüthige grausame Frevler, der das Loos bestimmte, das Königen

Quis tam sinister dividit captas Deus?
Quis arbiter crudelis, et miseris gravis,
Eligere dominos nescit? et saeva manu
Dat iniqua miseris fata? quis matrem Hectoris
Armis Achillis miscet? (u) ad Ulyssen vocor.
Nunc victa, nunc captiva, nunc cunctis mihi
Obsessa videor cladibus. domini pudet,
Non servitutis. Hectoris spolium feret,
Qui tulit Achillis? sterilis, et saevis fretis
Inclusa tellus non capit tumulos meos.
Duc, duc, Ulysse. nil moror, dominum sequor.
Me mea sequentur fata. non pelago quies
Tranquilla veniet, saeviet ventis mare,
Et bella, et ignis, et mea, et Priami mala.
Dumque ista veniunt, interim hoc poenae loco est:
Sortem occupavi, praemium eripui tibi.
Sed incitato Pyrrhus accurrit gradu,
Vultuque torvo. Pyrrhe, quid cessas? age,
Reclude ferro pectus, et Achillis tui

Könige giebt? welch ein finstrer Gott, vertheilte die Gefangnen? welcher fühlloſe Richter, Peiniger der Elenden, weiß nicht beſſer die Beherrſcher zu wählen? daß er mit furchtbarer Hand den Elenden ſo ungerechte Looſe vertheilt? Wer vermiſcht Hektors Mutter mit Achills Waffen? Hin zu Ulyſſen ſoll ich! Jetzt erſt bin ich überwunden, jetzt gefangen worden, jetzt fühl ich meines Schickſals ganze Härte. Nicht der Gefangenſchaft, nur des Gebieters ſchäm ich mich. — Soll der auch noch Hektors Spolie davontragen, der ſchon Achills Spolie errang? O jenes unfruchtbare, von wilden Wellen eingeengte Land faſſt nicht mein Grab in ſich. Nimm, Ulyß, nimm mich mit dir, ich zaudre nicht; ich folge meinem Herrn wie mir mein Schickſal folgt. Nicht friedliche Ruhe wird auf dem Meere ſein — toben ſollen die Stürme, und Krieg und Feuer und meine Leiden und die Schmerzen Priams. Und bis dieſer Fluch dich ereilt, iſt dies ſtatt der Strafe, daß mich das Loos getroffen hat, daß ich dir eine Belohnung entriſſen habe. Doch Pyrrhus eilet ſchon herbei mit raſchem Schritt und finſtrer Miene. Pyrrhus, was zauderſt du? Auf! laß dein Schwerdt meine Bruſt öffnen und verbinde ſo die Schwiegereltern deines Achill. Fahre

Coniunge soceros. perge, mactator senum;
Et hic decet te sanguis: abreptam trahe.
Maculate superos caede funesta Deos,
Maculate Manes. quid precer vobis? precor
His digna sacris aequora. hoc classi accidat,
Toti Pelasgae, ratibus hoc mille accidat,
Meae precabor, cum vehar, quidquid rati.

CHORUS TROADUM.

Dulce moerenti populus dolentum,
Dulce lamentis resonare gentes.
Lentius luctus lacrimaeque mordent,
Turba quas fletu simili frequentat.
Semper, ah, semper dolor est malignus:
Gaudet in multos sua fata mitti,
Seque non solum placuisse poenae.
Ferre quam sortem patiuntur omnes,
Nemo recusat.
Nemo se credet miserum, licet sit,
Tolle felices. removeto multo

Digitized by Google

fort, Du Greisenmörder, laß auch dieses Blut noch fließen: reiße sie hinweg. Schändet mit grausem Mord die obern Götter, schändet die Manen. Was wünsch ich euch? o, ich wünsche euch ein Meer, das dieses Opfers Wuth gleich sei! — Dieses Schicksal komme über eure Flotte, über die Pelasgische Flotte, über alle tausend Schiffe, und es komme auch über das, was mich hinwegführt.

Chor der Trojanerinnen.

Süß ist dem Trauernden ein Heer von Trauernden, süß ists zu hören, daß die ganze Schaar die Klagen wiedertönt. Sanfter wird der Schmerz und leiser rinnen die Thränen, wenn die Begleiter alle mit uns weinen. Immer, ach! immer, ist der Schmerz quälend: aber es tröstet uns, daß so Viele unser Geschick theilen, und wir nicht allein für die Strafe auserwählt wurden. Dem Loose, das alle dulden müssen, weigert sich Niemand. Niemand wird sich mehr arm nennen, wenn er es auch wäre; sind nur die Glücklichen entfernt. Entfernt die Reichen,

Digitized by Google

Divites auro: removeto centum
Rura qui scindunt opulenta bubus;
Pauperi surgunt animi iacentes.
Est miser nemo, nisi comparatus.
Dulce in immensis posito ruinis
Neminem laetos habuisse vultus.
Ille deplorat queriturque fatum,
Qui secans fluctum rate singulari
Nudos in portus cecidit petitos.
Aequior casum tulit, et procellas,
Mille qui ponto pariter carinas
Obrui vidit, tabulaque litus
Naufraga spargi, mare cum coactis
Fluctibus Corus prohibet reverti.
Questus est Hellen cecidisse Phryxus,
Cum gregis ductor radiante villo,
Aureo fratrem simul et sororem
Sustulit tergo, medioque iactum
Fecit in ponto. tenuit querelas
Et vir, et Pyrrhe, mare cum viderent:
Et nihil praeter mare cum viderent,

Digitized by Google

die mit Golde prangen, entfernt die Reichen, die mit hundert Stieren die fetten Aecker pflügen, und das gebeugte Gemüth der Armen wird sich erheben. Nur verglichen mit Andern ist man arm. Süß ist es, hingesenkt auf weite Trümmer, in keines Angesicht die Freude zu erblicken. Nur der klagt weinend über sein Geschick, der mit einzelnem Schiffe die Flut durchschneidet und nackend in den erstrebten Hafen kehret. Gelassener trägt der sein Schicksal und die Stürme, der mit seinem Schiffe zugleich tausend andre versinken sieht, daß das Ufer von den Trümmern des Schiffbruchs bedeckt wird, wenn Corus die Wellen schlägt und den Rückweg wehrt. Phryxus klagte, daß Helle gefallen, als der Führer der Heerde, mit stralender Wolle auf seinem goldnen Rücken den Bruder und die Schwester davontrug, und er allein den Wellen entgangen war. Nicht diese Klagen ließ der Mann ertönen, als er und Pyrrhe nun das Meer erblickten, und nichts als nur das Meer erblickten, sie die einzigen, die von den Men-

Unici terris homines relicti.
Solvet hunc coetum lacrimasque nostras
Sparget huc illuc agitata classis,
Et tuba iussi dare vela nautae,
Cum simul ventis properante remo
Penderint altum, fugietque litus.
Quis status mentis miseris, ubi omnes,
Terra decrescet, pelagusque crescet?
Celsa cum longe latitabit Ide?
Tum puer matri, genitrixque nato,
Troia qua iaceat regione monstrans
Dicet, et longe digito notabit:
(9) Ilium est illic, ubi fumus alte
Serpit in coelum, nebulaeque turpes.
Troes hoc signo patriam videbunt.

Digitized by Google

schen noch übrig geblieben waren. Diese Gemeinschaft wird getrennt werden, und unsre Thränen bald hierhin bald dorthin die bewegte Flotte führen, das Zeichen der Tuba wird uns heißen, die Segel ausspannen, Winde und schnelle Ruder werden sie auf das hohe Meer leiten und fliehen wird das Ufer dann aus unserm Blick. Welch ein Gefühl wird uns dann ergreifen, wenn uns Heimathlosen nun das Land entweicht, und immer weiter uns der Ocean umgiebt, und auch der Ida unserm Aug entschwindet. Dann wird der Sohn der Mutter, dann wird die Mutter dem Sohne zeigen, in welcher Gegend Ilium liegt. Lange wird sie dann noch den Finger dahin neigen und sagen: Dort ist Ilium, wo Rauch und trüber Nebel auf zum Himmel steigen. Dies wird das Zeichen sein, woran die Troer ihr Vaterland erkennen.

Digitized by Google

Actus quintus.

NUNTIUS, ANDROMACHA, HECUBA.

Nuntius.

O dira fata, saeva, miseranda, horrida,
Quod tam ferum, tam triste bis quinis scelus
Mars vidit annis? quid prius referens gemam?
Tuosne potius, an tuos luctus, anus?

Hecuba.

Quoscunque luctus fleveris, flebis meos.
Sua quemque tantum, me omnium clades premit.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Ein Bote, Andromacha, Hekuba.

Bote.

O ruchlose, wilde, erbarmenswerthe, gräßliche That! Hat Mars in den verflossenen zehn Jahren einen solchen furchtbartraurigen Frevel gesehen? Wem weih ich meine Thänen zuerst? Deinem Jammer, oder Deinem, unglückliche Alte?

Hekuba.

Welch einen Fall Du auch beweinen wirst, Du beweinst den meinen. Einen jeden drückt doch nur

Digitized by Google

Mihi cuncta pereunt. quisquis est, Hecubae est, miser.

Nuntius.

Mactata virgo est, missus e muris puer,
Sed uterque letum mente generosa tulit.

Andromacha.

Expone seriem caedis, et duplex nefas
Prosequere. gaudet magnus aerumnas dolor
Tractare totas. ede, et enarra omnia.

Nuntius.

(*i*) Est una magna turris e Troia super,
Assueta Priamo; cuius e fastigio
Summisque pinnis arbiter belli sedens
Regebat acies. turre in hac blando sinu
Fovens nepotem, cum metu versos gravi
Danaos fugaret Hector et ferro et face,
Paterna puero bella monstrabat senex.
Haec nota quondam turris, et muri decus,
Nunc saeva cautes, undique affusa ducum
Plebisque turba cingitur. totum coit

sein eignes Unglück, mich ihrer aller Leiden. Wer fiel, ist mir gefallen, wer trauert, giebt mir seine Trauer.

Bote.

Geschlachtet ist die Jungfrau, vom Thurm herabgestürzt der Knabe, doch beide litten ihr Schicksal mit erhabenem Gemüth.

Andromacha.

Erzähle uns den Mord der Ordnung nach, beschreibe deutlich dieses zwiefache Verbrechen. Ein großer Schmerz mag wohl sein Elend von allen Seiten überschauen. Rede, verschweige keinen Umstand.

Bote.

Ein einziger hoher Thurm ist noch von Troja übrig, den Priam oft bestieg, und von der obersten Spitze herab als Schiedsrichter des Krieges, die Schlacht lenkte. Hier drückte er oft mit süßer Wonne den Enkel an seinen Busen und zeigte dem Knaben die väterlichen Thaten, wie Hektor mit Schwerdt und Feuer die von Furcht ergriffenen Griechen in die Flucht schlug. Diesen einst so berühmten Thurm, der die Zierde der Mauer war, nun ein rauher Stein, umringte jetzt, von allen Seiten herzuströmend, die Schaar der Führer und des Volks. Verlassen sind

Ratibus relictis vulgus. his collis procul
Aciem patenti liberam praebet loco;
His alta rupes, cuius e cacumine
Erecta turba libravit pedes.
Hunc pinus, illum laurus, hunc fagus gerit,
Et tota populo silva suspenso tremit.
Extrema montis ille praerupti petit,
Semiusta at ille tecta, vel saxum imminens
Muri cadentis pressit. atque aliquis (nefas!)
Tumulo ferus spectator Hectoreo sedet.
Per spatia late plena sublimi gradu
Incedit Ithacus, parvulum dextra trahens
Priami nepotem: nec gradu segni puer
Ad alta pergit moenia. ut summa stetit
Pro turre, vultus huc et huc acres tulit,
Intrepidus animo. qualis ingentis ferae
Parvus tenerque foetus, et nondum potens
Saevire dente, iam tamen tollit minas,
Morsusque inanes tentat, atque animis tumet:
Sic ille dextra prensus hostili puer
Ferox, superne moverat vulgum ac duces,

Digitized by Google

die Schiffe, und alles strömt auf diesen Platz zusammen. Dieser steigt auf einen Hügel, von wo aus er das ganze Feld überschauen kann, jener einen hohen Fels, von dessen Spitze herab er den flutenden Haufen erblickte, diesen trägt eine Fichte, jenen ein Lorbeerbaum, den eine Buche, und der ganze Wald erzittert unter dem Volke, das auf ihm ruhet. Jener erklimmt den Gipfel eines abhängenden Berges, dieser steigt auf ein halb verbranntes Haus, oder schließt sich an den vorragenden Stein einer sinkenden Mauer; ein wilder Zuschauer besteigt sogar — o des Frevels! — den Grabhügel Hektors. Mit stolzem Schritte geht der Ithaker durch das weite Gefilde, und zieht den kleinen Enkel Priams nach sich, und der Knabe folgt ihm mit nicht zauderndem Schritt zu der hohen Mauer. Als er nun auf dem hohen Thurme stand, warf er mit unverzagtem Geist das kühne Auge bald hier bald dorthin. Wie die noch kleine zarte Brut eines ungeheuern Wildes mit dem Blicke dräuet, da ihm noch die Macht fehlt, mit dem Zahn zu wüthen, doch schon fruchtlose Bisse versucht, und von Kühnheit entzündet dasteht, so auch der muthige Knabe, der ergriffen von des Feindes Hand, das

Ipsumque Ulyssen. (κ) non flet e turba omnium,
Qui fletur, ac dum verba fatidici et preces
Concipit Ulysses vatis, et saevos ciet
Ad sacra superos, sponte desiluit sua
In media Priami regna.

Andromacha.

(λ) Quis Colchus hoc, quis sedis incertae Scythia
Commisit? aut quae Caspium tangens mare
Gens iuris expers ausa? non Busiridis (μ)
Puerilis aras sanguis aspersit feri.
Non parva gregibus membra Diomedes (ν) suis
Epulanda posuit. quis tuos artus teget,
Tumuloque tradet?

Nuntius.

Quos enim praeceps locus
Reliquit artus? ossa disjecta et gravi
Elisa casu, signa clari corporis,
Et ora, et illas nobiles patris notas
Confudit imam pondus ad terram datum,
Soluta cervix. silicis impulsu caput

Digitized by Google

Volk, die Feldherrn, und selbst den Ulyß rührte. Die ganze Schaar weint; nur der nicht, um den man weint. Und wie noch Ulyß die Worte und Gebete ausspricht, die der Seher ihn gelehrt, und die feindseligen Götter zu Zeugen anruft, springt der Knabe freiwillig herab mitten in Priams Reich.

Andromacha.

Welcher Kolcher, welcher irre schweifende Scythe hat solche Unthat je verübt? welches Volk am Caspischen Meere wohnend, roh und gesetzlos, hat diesen Frevel gewagt? Nicht mit dem Blut der Kinder ist des wilden Busiris Altar besprengt worden, kein Diomedes hat die zarten Glieder den Heerden zur Speise vorgeworfen. — Wer, ach! wer wird deine Glieder mit Erde bedecken und sie dem Grabe übergeben?

Bote.

Wie hätte dieser schroffe Fels noch Glieder von ihm übrig lassen können? Die zerstreuten Gebeine, zerschmettert von dem harten Fall, die Zeichen seiner edlen Gestalt, sein Antlitz und jene erhabenen Züge seines Vaters, das alles hat der tiefe Fall verwischt. Gebrochen ist der Nacken, und das Haupt, das sich

Digitized by Google

Ruptum, cerebro penitus expresso (ξ) iacet
Deforme corpus.

Andromacha.

Sic quoque est similis patri.

Nuntius.

Praeceps ut altis cecidit e muris puer,
Flevitque Achivûm turba, quod fecit, nefas;
Idem ille populus aliud ad facinus redit,
Tumulumque Achillis. huius extremum latus
Rhoetea leni verberant fluctu vada.
Aversa cingit campus, et clivo levi
Erecta medium vallis includens locum
Crescit theatri more. concursus frequens
Implevit omne litus. hi classis moras
Hac morte solvi rentur. hi stirpem hostium
Gaudent recidi. magna pars vulgi levis
Odit scelus, spectatque: nec Troes minus
Suum frequentant funus, et pavidi metu
Partem ruentis ultimam Trojae vident.
Cum subito thalami more procedunt faces.

im Fall an einer Eiche zerstieß, entblößt von allem Gehirn. Nur der Körper liegt da, eine todte Masse.

Andromacha.

Auch so gleicht er seinem Vater.

Bote.

Gefallen war nun der Knabe von der steilen Höhe, und es weinte die Schaar der Achiver um das Verbrechen, was sie begangen hatten; aber dann schritten sie wieder zu einer neuen schändlichen That, und zum Grabhügel des Achill, an dessen äußerste Seite der Rhöteer-See mit leisen Wellen schlägt. Die andere Seite umgiebt das Feld, wo das Thal allmählig aufwärts steigt, und sich zur Schaubühne ausbildet. Gedrängte Haufen erfüllten das ganze Ufer. Jene hoffen, dieser Tod endige den Verzug der Flotte, diese freuen sich, daß der Stamm der Feinde nun ganz ausgetilgt werde. Ein großer Theil des leicht beweglichen Volks hasst den Frevel, und sieht ihn dennoch mit begehen. Auch die Troer strömen nicht minder herbei zu ihrer Leiche, und sehen, von Furcht tief ergriffen, ihr letztes Theil von Troja untergehen. Plötzlich schreitet man daher mit Fackeln, nach Art der Vermählungsfeier. Die Tyn-

It pronuba illic Tyndaris, moestum caput
Demissa. tali nubat Hermione (o) modo,
Phryges precantur, sic viro turpis suo
Reddatur Helena. terror attonitos tenet
Utrosque populos, ipsa dejectos gerit
Vultusque pudore; sed tamen fulgent genae,
Magisque solito splendet extremus decor.
(π) Ut esse Phoebi dulcius lumen solet
Jam iam cadentis, astra cum repetunt vices,
Premiturque dubius nocte vicina dies.
Stupet omne vulgus; et fere cuncti magis
Peritura laudant. hos movet formae decus,
Hos mollis aetas, hos vagae rerum vices,
Movet animus omnes fortis et leto obvius.
Pyrrhum antecedit. omnium mentes tremunt:
Mirantur, ac miserantur. ut primum ardui
Sublime montis tetigit, atque edito
Juvenis paterni vertice in busti stetit
Audax virago non tulit retro gradum;
Conversa ad ictum stat truci vultu ferox.
Tum fortis animus omnium mentes ferit.

Digitized by Google

daride als Eheſtifterinn folgt, mit traurig geſenktem Haupt. — So möge ſich einſt Hermione vermählen, flehen jetzt die Phrygier, ſo möge die entweihte Helena ihrem Manne zurückgegeben werden! — Starrer Schreck faſſte die Völker beide. Sie ſelbſt ſchlägt die Augen ſchamhaft nieder, doch blühen ihre Wangen, und es leuchtet von ihr der Glanz der ſeltenſten Schönheit, ſo wie Phöbus Stralen ſanfter ſchimmern, wenn er ſchon (ach! ſchon ſo frühe!) ſinken muß, und die Geſtirne heraufziehen, und der noch zweifelhafte Tag von der nachbarlichen Nacht verdrängt wird. Alles Volk ſtaunt. Wer ſterben ſoll, den loben alle noch. Dieſe rührt die Würde der Geſtalt, jene das zarte Alter, jene der unſichere Wechſel der Dinge. Alle rührt der ſtarke Geiſt, der dem Tode mit Kühnheit begegnet. Sie geht vor dem Pyrrhus her. Es zittern Aller Herzen, bewundern und bedauern. Als nun der Jüngling den Gipfel des Hügels erreicht hatte, und auf dem hohen väterlichen Grabmal ſtand, da trat die erhabene Jungfrau keinen Schritt mehr zurück. Mit kühnem Auge ſteht ſie da, hingebeugt zu dem Todesſtreich. Es trifft die Gemüther alle dieſer kraftvolle Geiſt, und es begiebt

Novumque monstrum est, Pyrrhus ad caedem piger.
Ut dextra ferrum penitus exacta abdidit,
Subitus recepta morte prorupit cruor
Per vulnus ingens, nec tamen moriens adhuc
Deponit animos, cecidit, ut Achilli gravem
Factura terram, (e) prona et irato impetu.
Vterque flevit coetus. at timidum Phryges
Misere gemitum. clarius victor gemit
Hic ordo sacri. non stetit fusus cruor,
Humoque summa fluxit, obduxit statim,
Saevusque totum sanguinem tumulus bibit.

Hecuba.

Ite, ite, Danai; petite iam tutos domos,
Optata velis maria diffusis secet
Secura classis. concidit virgo, ac puer.
Bellum peractum est. quo meas lacrimas feram?
Ubi hanc anilis exspuam leti moram?
Natam, an nepotem, coniugem, an patriam fleam?
An omnia? an me? sola mors votum meum.
Infantibus violenta, virginibus venis,
Ubicunque properas, saeva: me solam times,

Digitized by Google

sich ein neues Wunder — Pyrrhus ist träge zum Mord. Aber als nun endlich das geschwungene Schwerdt tief eingedrungen war in ihre Brust, da strömte schnell das Blut aus der weiten Wunde; doch auch sterbend verließ sie ihr großer Sinn nicht, denn sie stürzte, als wollte sie Achillu die Erde schwer machen, vorwärts und mit zürnendem Ungestüm auf sein Grab. Von beiden Seiten flossen Thränen. Furchtsam seufzten die Phrygier, lauter seufzte der Sieger. So ging das Opfer vor sich. Das vergossene Blut stand nicht oder floß auf die Erde herab. Es überwallte den Grabhügel, der es dürstend in sich trank.

Hekuba.

So geht, gehet dann, ihr Danaer, eilet hin zu euern sichern Häusern. Mit vollen Segeln strebe sorglos eure Flotte durch die Meere. Gefallen ist die Jungfrau, gefallen der Knabe. Der Krieg ist zu Ende. Wo werde ich nun meine Thränen hinwenden? wo soll ich von mir werfen dies lange Säumniß des Todes? Soll ich weinen um die Tochter, um den Enkel, den Gemahl, oder um das Vaterland? oder um alles? oder um mich? Der Tod ist mein einziger Wunsch. Den Kindern und Mädchen kommst du gewaltsam; überall eilst du wilder Tod; nur mich fürch-

Digitized by Google

Vitasque. gladios inter ac tela et faces
Quaesita tota nocte, cupientem fugis.
Non hostis aut ruina, non ignis meos
Absumsit artus : quam prope a Priamo steti?

Nuntius.

Repetite celeri maria, captivae, gradu.
Jam vela puppis laxat, et classis movet.

Digitized by Google

teſt, nur mich vermeideſt du. Unter Schwerdtern, Pfeilen und Glut hab ich dich geſucht, die ganze Nacht hindurch, aber du fliehſt den, der ſich nach dir ſehnt. Nicht der Feind, nicht die ſtürzenden Trümmer, nicht die Flammen haben meine Glieder vernichtet. Wie nahe ſtand ich bei Priam!

Bote.

Eilt, ihr Gefangenen, mit ſchnellen Schritten zu dem Meere hin. Schon ſind die Segel der Schiffe ausgeſpannt, und die Flotte geräth in Bewegung.

Digitized by Google

Anmerkungen.

(a) Wie sehr unser Seneca und besonders dieses Trauerspiel bei den ältern Auslegern erhoben wurde, ist bereits in der Einleitung erwähnt worden. In einem ähnlichen Tone sagt auch M. Opiz in dem Schreiben an Buchner, dem er seine Uebersetzung widmete: — „comitem viae L. A. Senecam assciverem, virum et poetam illum, qui ob eloquentiae carminumque laudem imperatoris sui amorem primum, deinceps odium expertus est gravissimum; quod crudelis et impotens tyrannus, qui detestandis sceleribus suis omnes alios vicerat, hac, quam solam neque satis integram, habebat, virtute superiorem sibi aliquem esse tolerare diutius minime posset. Cumque, ut sum otii impatiens, aliud quod agerem non occurreret, divinum plane Troadum initium, quoque nihil extat in hoc genere luculentius, in nostrum sermonem numerosque convertere conatus sum. u. s. w. — Es ist für meine Absicht genug, bis so weit abgeschrieben zu haben; aber es sei mir erlaubt, einen künftigen Beurtheiler Opizens auf diese ganze Vorrede recht sehr aufmerksam zu machen wegen des wackern rüstigen Gemüths, das überall darin hervorleuchtet, ungebeugt von dem stürmischen Andrang der damaligen Zeiten. — Auch dürfte das so ganz unschuldig hingeworfene Wort: ut sum otii impa-

tiens für einen ächten Kritiker von einer Bedeutung sein, die hoffentlich nicht erst einer weitläuftigen Erörterung bedarf.

(b) Assaracus, Sohn des Tros, Großvater des Anchises.

(c) Eine gewöhnliche Vorstellungsart, daß die größeren Helden vor den kleinern selbst als Schatten noch hervorragen.

(d) Die Mythe von der Kassandra ist eben so bekannt als bedeutungsvoll.

(e) Der Ithaker ist Ulyß und dessen Begleiter Diomedes — eigentlich aber im entgegengesetzten Verhältniß, denn Ulyß spielt bei dieser Begebenheit eine sehr untergeordnete Rolle. Der Tydide tödtete den Dolon, (Il. X. 456.) nachdem er ihnen den Ort angezeigt wo der König der neuangekommnen Thrazier, Rhesus, gelagert war. Dann wird auch dieser nebst zwölf Gefährten im Schlaf ermordet. (X. 487 — 96.)

(f) Ueber die Ermordung des Priamus s. die Unterredung des Agamemnon und Pyrrhus, und *Virg. Aen. II.*

(g) Nach einer augenblicklichen ruhigen Betrachtung: Hic Hectoris conjugia despondet sibi u. s. w. unterbricht sich Hekuba mit dem Ausruf: Lamenta cessant? und ruft, um ihren Schmerz von Neuem anzufachen ihre Mitgefangnen herbei zum Klagen, gleichsam wie zu einem gottesdienstlichen Gebrauche.

Digitized by Google

(*h*) Der Richter auf dem Ida ist Paris.

(*i*) Es ist bekannt, daß die Klagenden das Haar zerstreuten und mit Asche bedeckten, und die entblößten Brüste zerschlugen. *Tibull. eleg.* 3. *lib.* 1. *Ovid. Fast. IV.* Opiz führt noch verschiedne andre Stellen an.

(*k*) tepido — dieses Beiwort ist rührend genug, um die Grübelei zu verschmähen, ob auch wol Troja's Asche noch habe warm sein können.

(*l*) Es darf uns nicht wundern, daß Hektor der Erste ist, den sie beklagt, denn auf ihm allein lag Trojas ganze Hoffnung. (— „Meine Schultern tragen Ilion" Schiller). Daher auch die bekannte Grabschrift des Ausonius:

Hectoris hic tumulus, cum quo sua Troia sepulta est,
Conduntur pariter qui periere simul.

So sagt auch Priamus zu den herbeigerufenen neun andern Söhnen:

— — Κακὰ τέκνα, κατηφόνες! αἴθ' ἅμα πάντες
Ἕκτορος ὠφέλετ' ἀντὶ ϑοῆς ἐπὶ νηυσὶ πεφάσθαι!

(Ilias XXIV. 253. ff.)

(*m*) Herkules Pfeile waren bei der zweiten Eroberung so wie bei der ersten nothwendig. S. Sophokles Philoktet.

(*n*) Dieser Gedanke, der bei dem Seneca nicht selten vorkommt und diesen Chor mit einiger Würde schließt, ist von dem Verfasser der Tragischen Bühne der Römer

Digitized by Google

durchaus verfehlt worden. Opiz hat ihn zwar ein wenig weitschweifig und unbehülflich, aber doch richtig übersetzt, wobei zugleich der Vers aus dem Claudian angeführt ist:

Everso iuvat orbe mori. Solatia letho
Exitium commune dabit. (S. das 2te Buch wider den Rufin.)

(o) S. Ilias VII, 269 u. a. O.

(p) Achill erscheint hier mit imponirender Gewalt und er darf es als Sieger; nicht so Hektor, — (Akt III, v. 446.) der auch hier der Besiegte ist.

(q) Cycnus.

(r) Die Folgen seines Zorns, mit dem er hier von Neuem droht, waren Hektors Siege.

(s) Man vergleiche die Stelle im Thyest:

Nutavit aula, dubia quo caderet,
Ac fluctuanti similis. (v. 697. ff)

(t) Dem Achill war vom Schicksal die Wahl gelassen zwischen einem langen aber unberühmten Leben und einem schnellen Tode, der ihm ewigen Ruhm verleihen sollte. Er wählte das Letztere. (Abstulit clarum cita mors Achillem — *Horat.*

(u) Telephus, König der Mysier, wurde vom Achill, dem er den Durchzug nach Troja verweigerte, verwundet,

Digitized by Google

und durch den Speer deſſelben, der ihm die Wunde geſchlagen, wieder geheilt.

(v) Eetion Vater der Andromacha.

(x) Memnon war der Sohn des Tithonus, (eines Bruders von Priamus) und der Aurora, die ſich am Tage ſeines Falles trauernd verhüllte. Er hatte den Antilochus, den Sohn des Neſtor, getödtet, (S. Odyſſee IV. 188.) welchen Achill an ihm rächte. Das Folgende: Suique victor operis etc. iſt ein trefflicher Zug voll tragiſcher Würde.

(y) Penthesilea.

(z) Der ruhige Agamemnon begegnet den Vorwürfen des Pyrrhus mit kühlen Sentenzen, wodurch denn freilich der Contraſt faſt zu ſehr gehoben werden würde, wenn ſich nicht nach und nach jene Sprüche zu Sarkasmen bildeten.

(aa) Dieſe Vorſtellung iſt ächt tragiſch. Der Grieche ehrte die Nemeſis im Glück und verſöhnte ſie durch freiwillige Opfer. Schade nur, daß Agamemnon hier ein wenig weitläufig wird, wie denn überhaupt die wenigſten Senecaiſchen Helden zu enden verſtehen. Auch gehört das hieher was ich S. XXIII. in meiner Ausgabe des Thyeſtes bemerkte.

(bb) Pyrrhus, als der Jüngere, verliert den Anſtand zuerſt und ergießt ſich anfangs in unbeſtimmte Schmähungen und Drohungen.

Digitized by Google

(*cc*) *Virg. Aen. II.* — Hamlet, Akt II. (Die Rede des Schauspielers.) Die gerechte Bitterkeit ist hier durch das supplex paternus sehr gehäuft. Achill gewährte dem flehenden Priamus die Leiche seines Sohns und ehrte ihn mit freundlicher Milde. (Ilias XXIV, v. 517, 599 ff.)

(*dd*) Nach dem ersten Siege Hektors schickte Agamemnon den Ulyß und Ajax zum Achill, um ihn wieder zu versöhnen. (Ilias IX, 160.)

(*ee*) Μυρμιδόνων δ' ἐπὶ τε κλισίας καὶ νῆας ἱκέσθην·
Τὸν δ' εὗρον φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγείῃ·
(Ilias IX, 185 f.)

(*ff*) Von dem Gesang des Achill würde er hoffentlich nicht zurückgeschreckt worden sein, es war das Geschrei des Helden, vor dem er bebte. (Ilias XVIII, 222)

(*gg*) Achill gewährte dem Priam einen Waffenstillstand von elf Tagen, um Hektors Leichenfeier in Ruhe besorgen zu können. (Ilias XXIV, v. 667 ff.)

(*hh*) Quanto plus liceat, tam libeat minus. (*Ausonius*)

(*ii*) Anspielung auf die Verbrechen des Atreus und des Thyestes.

(*kk*) Hier verliert auch Agamemnon die bis dahin noch erträglich behauptete Ruhe, und da er an seinen Vater (Atreus) erinnert worden, vergilt er Gleiches mit Glei-

Digitized by Google

chem. Achill zeugte den Pyrrhus mit der Deidamia, der Tochter des Licomedes, an dessen Hofe er sich in weiblicher Kleidung aufhielt, wodurch ihn Thetis vor dem Trojischen Kriege bewahren wollte.

(*ll*) Die Antithese kann nicht kräftiger gedacht werden, da Paris nicht blos von den Griechen, sondern auch von den meisten Trojanern als Schwächling verachtet wurde.

(*mm*) Mors omnium dolorum et solutio est, et finis: ultra quam mala nostra non exeunt, quae nos in illam tranquillitatem, in qua, antequam nasceremur, iacuimus, reponit. Si mortuorum aliquis miseretur, et non natorum misereatur. Diese seltsame Idee äußert Seneca zu wiederholten Malen in dem Tröstungsschreiben an die Marcia.

(*nn*) Lieblingsausdruck unsers Autors. S. Thyestes Akt II.

(*oo*) Opiz führt hier eine Stelle aus Isaacus Porphyrogenitus an, die auch hier ihren Platz einnehmen mag, weil sie von der überschwenglich rüstigen Phantasie des Mannes eine deutliche Idee giebt, und wol nur den wenigsten meiner Leser bekannt sein wird: „Hector, Priamus und Hecubens Sohn, der Streitbarste, Stärkste, und in Wissenschaft der Waffen Geschwindeste unter allen Trojanern und Griechen; der, welchen Homerus gerühmet hat. Dieser ist mannhaft und wie eine Flamme gewesen, hat zum Streit einen Löwenangriff gehabt, hoch von Leibe und mächtigen Kräften, mit einer schönen Nase, krausem Haar, schönem Barte,

Digitized by Google

lispelnd, (?) schielend, (?) ein adelicher und gefürchteter Kriegesmann, der in der Schlacht sehr geschrien hat." (Diese Fertigkeit rühmt indeß Homer von andern Streitern mehr als von ihm, z. B. von Menelaus, welcher nicht selten βοὴν ἀγαθὸς heißt, Il. VI, 37. u. a. O.) „So hat dieser Mann ausgesehen, der zwar in diesem Verzeichniß die letzte Stelle gehabt hat, aber doch gewiß unter allen Griechen und Trojanern, wie wir gänzlich vermeinen, der erste gewesen ist."

(pp) *Virg. Aen. II.* In der Erzählung des Aeneas:

Hei mihi, qualis erat! quantum mutatus ab illo
Hectore, qui redit exuvias indutus Achilli u. s. w.
(v. 273 ff)

(qq) Homer zählt die köstlichen Geschenke auf, die Priam zur Lösung gab für die Leiche des geliebten Sohns: Il. XXIV. 228 ff)

— — φωριαμῶν ἐπιθήματα κάλ' ἀνέῳγεν·
ἔνθεν δώδεκα μεν περικαλλέας ἔξελε πέπλους,
δώδεκα δ' ἁπλοΐδας χλαίνας, τόσσους δὲ τάπητας,
τόσσα δὲ φάρεα καλά, τόσους δ' ἐπὶ τοῖσι χιτῶνας.
χρυσοῦ δε στήσας ἔφερεν δέκα πάντα τάλαντα u. s. w.

Dann setzt der Dichter noch die einfach rührenden Worte hinzu:

— — — — — περι δ' ἤθελε θυμῷ
λύσασθαι φίλον υἱόν· —

(rr) Der Führer der Cephallener ist Ulyß. (Ilias II, 631.) Er und Pyrrhus haben die Rollen der freres terribles

Digitized by Google

in diesem Stücke. Es sind wahre Masken, wie auch bereits in der Einleitung bemerkt worden ist.

(ss) Das Selbstgefühl des Ithakers gränzt hier und v. 616, wo er gleichsam seinen eignen Geist beschwört, sehr nahe an Koketterie, aber er ist uns denn doch so noch immer lieber, als wenn er wie er nachher (v. 581.) wirklich thut, Andromachen — mit Schlägen droht. Als Gefangne scheint er sie überhaupt, nach Alt-Römischem Recht, nur für eine Sache zu halten.

(tt) Es ist eine sehr glückliche Sophisterei in diesem Schwur, der allerdings auch einen Ulyß anfänglich täuschen mußte. Es ist viel Bestimmtes und Kräftiges in der Zeichnung des beiderseitigen Verfahrens, besonders ist in dem 633 und 634 Verse eine eigne Lebendigkeit, und man fühlt es deutlich, daß Andromacha auf diese Art hintergangen werden mußte, ohne daß wir deshalb auf ihre Klugheit und Vorsicht einen Schatten fallen sähen. Schade nur, daß die folgende Rede der Getäuschten (645 — 65) den gewöhnlichen Senecaischen Fehler der übergroßen Länge hat, so interessant auch die Schilderung ihres Zustandes an sich sein mag. Es kann nicht leicht oft genug wiederholt werden, was Schiller in dem treffenden Epigramme sagt:

„Jeden anderen Meister erkenn' ich an dem, was er ausspricht,
Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Styls."

(uu) S. Ilias XXIV.

(vv) Selten, faſt niemals hat Senecas Darſtellung einen ſo erhabenen Schwung genommen, als in dieſen wenigen Worten, die alles ſagen, was die Bruſt einer edeln Mutter und die Gattinn eines Helden fühlen muß, wenn ein unheiliger Liſtiger dem Grabhügel des Gefallenen droht, dem er im Leben nicht zu begegnen wagte.

(xx) Es giebt ein widerwärtiges Gefühl, daß Ulyß, der nie gewillt war, (und es auch nicht ſein konnte) den Knaben frei zu geben, des ungeachtet noch das Vergnügen haben will, ſich ein wenig anflehen zu laſſen.

(zz) Anſpielung auf Ulyſſes und Diomedes nächtlichen Ueberfall, in welchem Dolon und Rheſus getödtet wurden. Ilias, X. — Beim Salluſt heißt bekanntlich Catilina zuweilen nocturnus imperator.

(α) Auſonius ſagt:

Flos Asiae, tantaque unus de gente superstes
Parvulus, Argivis, sed iam de patre timendus,
Hic iaceo Astyanax. —

(β) „Dieſer einige Ort," ſagt Opiz, (S. 81 der angeführten Ausgabe dieſes dramatiſchen Werks,) „wie auch Heinſius allbereit erinnert hat, ſcheinet in dieſem Trauerſpiele, welches ſonſten durchaus vollkommen iſt, etwas unnöthig zu ſein. Sie will den Ulyſſes überbitten, und ſagt ihm von den Griechen und vom Pyrrhus. Und was noch mehr iſt, da ſie den Sohn zum letzten Male geſegnet, da ihn der Feind

ihr aus den Händen reißet, da man allbereit die Segel aufgezogen hat und abstoßen will, da beklagt sich das Weib, daß ihr Sohn nicht jagen, nicht bei dem Trojanischen Freudenfeste rennen, nicht den Lobetanz (?) hegen sollte. Doch kann man sehen, wie es zu entschuldigen sei." — Und das ist denn auch in der That nicht sogar schwer, (eben weil es hier blos auf das Entschuldigen ankommt), und ohne, daß deshalb diese Tragödie, wie Opiz mit unendlicher Gutmüthigkeit meint, „durchaus vollkommen" werden sollte. — — Das Ueberbitten des Ulyß hat Andromacha bereits aufgegeben, da er ihr in den Worten: Misereri tui utinam liceret u. s. w. mit Bezeugung einer lauwarmen Theilnahme deutlich genug versicherte, es stehe nicht in seiner Macht, den Sohn zurückzugeben. Die nachherige Weitläufigkeit, des mütterlichen Abschiedes möchte wol gleichfalls in der Erfahrung sehr begründet sein, ohne daß man ihr deshalb eine poetische Wahrheit beimessen dürfte. Doch ist es nicht zu läugnen, daß sich auch jene Weitläufigkeit, am Schlusse wieder nach und nach verliert, und eine gewisse rührende Würde zurückkehrt, die wir in mehrern Theilen dieses Akts mit Freuden werden anerkennen müssen.

(γ) Die nöthigen Anmerkungen zu diesem Chor sollen hier in Eins gefaßt werden, da sie meistentheils nur geographische Notizen enthalten, die uns der fleißige Opiz im Ueberflusse mitgetheilt hat.

Phthie, ein Theil von Thessalien, Trachyn, gleichfalls in Thessalien.

Jolcos, Jasons Vaterland. Die Mythe ist bei

kannt genug, daß er, um das goldne Vließ zu holen, zum ersten Mal das Meer zu beschiffen wagte. S. Seneca's Tragödie: Medea.

Crete, eine Insel im Mittländischen Meer.

Gortyne, eine Stadt in Creta.

Tricce, kleine Stadt in Thessalien.

Mothone (unrichtig bei Opiz Methone) Stadt in Thracien.

Oeta, ein Berg, auf welchem Herkules verbrannte um zu den Göttern einzugehen. S. das schwülstige Trauerspiel des Seneca; Hercules Oetaeus.

Olenos, eine Stadt in Elis von geringer Bedeutung.

Pleuron, Stadt in Aetolien.

Troezen, eine Stadt im Peloponnes, Theseus Vaterland.

Chiron, Sohn des Saturns, Lehrer Achills.

Carystos, eine Cykladische Insel.

Chalcis, Stadt in Euböa.

Euripus, das Meer zwischen Aulis und Euböa.

Gonoessa in Aetolien.

Eleusis, Stadt in Attica, berühmt durch ihren geheimnißreichen Gottesdienst.

Salamis, eine Insel, welche Ajax beherrschte.

Calydon, Stadt in Aetolien. *Ovid. Metam. B. VIII.*

Titaressos, Fluß in Thessalien.

Pylos, Nestors Reich.

Pharis oder Pisa ist durch die zu Jupiters Feier angestellten Spiele bekannt.

Zazynthus, eine Insel unter Ulysses Herr-

schaft, die, so wie Ithaka, den Trojanerinnen verhaßt sein mußte, weil ihr Beherrscher so vieles zu dem Sturz ihres Vaterlandes hatte beigetragen.

(3) Ueber diesen Monolog der Helena und dessen Unbeholfenheit ist schon in der Einleitung die Rede gewesen.

(4) Opiz meint, Polyxena, ob sie gleich hier wirklich dazu aufgefordert zu werden scheint, rede darum nicht, weil „Stillschweigen einer Jungfrau sonderlich wohl anstehe." Plautus im *Rudens:* Quid? istae mutae sunt, quae pro se fabulari non queunt? Eo tacent, quia tacita bona est mulier, quam loquens. — Es ist eine einseitige aber kräftige Altväterlichkeit in diesem Urtheile des wackern Deutschen, nur möchte sie in Beziehung auf den Seneca wol nothwendig ihr Ziel verfehlen. Meine Erklärung dieses Schweigens siehe in der Einleitung.

(5) Dieses beziehet sich keinesweges (wie Opiz meint) auf den von Hygenus erzählten Umstand, daß Hekuba sehr bald dem Ulyß entflohen sei, sich in den Hellespont gestürzt habe, und von den Göttern in einen Hund verwandelt worden sei, welches alles denn doch Helenen jetzt noch verborgen sein mußte, sondern bloß auf das hohe, durch tausend Leiden geschwächte Alter der Königinn, die Ulyß natürlicherweise lieber mit einer jüngern und schönern Troerinn vertauscht

haben würde. Doch ist zugleich wieder von andern Dichtern (z. B. vom Euripides, der aber eigentlich wie bekannt, kein wahrer Dichter ist) so viel Zähheit mit diesem Alter verbunden worden, daß wir uns wegwenden müssen von der bizarren Grellheit ihres Gemäldes.

(4) Eine Künstlichkeit, die offenbar an einem sehr unpassenden Orte erscheint. Ulyß hatte nach Achillens Tode durch seine fliegende Beredtsamkeit die Waffen dieses Helden erschlichen, da sie billig dem würdigern Ajax (dem Telamonier) hätten zuerkannt werden sollen. (S. Sophokles Tragödie: Ajax mit der Geißel.)

(5) Die an sich schon rührende Stelle, der außerdem noch eine Einfachheit beiwohnt, die man beim S. nur selten antrifft, wird noch mehr Rührung bei den Römischen Zuschauern hervorgebracht haben müssen, weil bei ihnen die Idee des Vaterlandes noch von einer Heiligkeit umgeben war, die moderne Reflexion fast ganz verwischt zu haben scheint.

Respectare iuvat vicinam saepius urbem,
Et montes visu deficiente sequi;
Quaque duces oculi grata regione fruuntur,
Dum se, quod cupiunt, cernere posse putant.

(Rutilius Numantinus.)

Digitized by Google

Der Bürger der alten Welt konnte sich außer dem Lande, das ihn erzeugte keines denken, das ihm freundlich sein dürfte. Nur Barbaren wähnte der Römer außer Roms Gebiete.

(ι) Es ist hier wahrscheinlich von demselben Thurm die Rede, von welchem herab Priamus im dritten Gesange der Ilias (161 ff.) die Griechischen Helden betrachtet, deren Namen und Eigenthümlichkeit ihm Helena beschreibt. — Uebrigens hätte man dem Boten die Anführung dieser und ähnlicher Umstände gar gern erlassen; aber es ist nun einmal die Eigenschaft der Senecaischen Boten, daß sie mit ihren Worten nicht eben haushalterisch sind. Vielleicht fiel unserm Autor gerade das Skäische Thor ein, und so meinte er denn auch, diese Reminiscenz sei hier nicht uninteressant.

(κ) Die Rührung des Ulyß und Pyrrhus wird hier mit Recht als etwas Außerordentliches angegeben, da ihr Charakter nun einmal so angelegt war, wie es der Zweck, den sich unser Autor vorsteckte, mit sich brachte. Allein dieser Zweck ist nicht tadelfrei, weil er auf grelle Gegensätze hinausläuft, von denen der ächte Dichter nichts weiß.

(λ) Die Beherrscherinn der Kolcher war Medea, deren Verhältniß zu Jason und Kindermord Ovid in seinen Metamorphosen und Seneca in der Tragö-

die mit möglichst lebhaften Farben geschildert haben.

(μ) Busiris, ein König in Aegypten opferte die Fremdlinge den Göttern.

(ν) Diomedes, König in Thrazien (nicht zu verwechseln mit dem wackern D. dem Sohn des Tydeus, in der Ilias) soll, der Sage nach, seine Pferde mit Menschenfleisch gefüttert haben.

(ξ) Diese Erzählung erinnert fast an die revoltirende Beschreibung von Atreus Kindermord (Thyestes, Akt IV.) und beweist von Neuem, wie wenig S. sich in Hinsicht der Darstellung des Pathetischen klar geworden ist. Besonders läßt das ausgeflossene Gehirn, dessen der Bote recht con amore zu erwähnen scheint, auch nicht die entfernteste Entschuldigung zu.

(ο) Die Tochter des Menelaus und der Helena.

(π) Ein würdiger Vergleich, dessen einfache Lieblichkeit manche frühere Störung wieder vergütet, die die grellere Farbenmischung hervorbrachte. Opiz führt bei dieser Gelegenheit die Verse des Q. Catulus an:

Digitized by Google

Consisteram exorientem auroram forte salutans,
Quum subito a laeva Roscius exoritur.
Pace mihi liceat coelestes dicere vestra,
Mortalis visus pulchrior esse Deo.

(e) Diesen kräftigen Zug im Gemälde der Polyxena theilt Seneca mit dem Euripides.

Digitized by Google

Digitized by Google

Chemnitz,

gedruckt bei Christian Gottfried Kretschmar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 (617) 495-2413

WIDENER

SEP 10 2001

BOOK DUE

WIDENER

JUN 0 8 2003

CANCELED

L 2s 19.190

Harvard College Library

BEQUEATHED BY

MRS. ANNA LOUISA MÖRING,

OF CAMBRIDGE, MASS.

Received Sept. 15, 1890.

Digitized by Google

Digitized by Google